MOUTARDE PALMO

Freitag, 1. April 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 75.

Ventzki
Ein- und Mehrschar-Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefert sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Telephon 52-25.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Rückkehr der Goldsucher.

Heimkehr. — Die Unterredungen mit Vertretern der Presse. — Wir müssen schweigen. Sehr zufrieden. — Die Juden und die Anleihe. — Die Dillonanleihe unannehmbar.

Warschau, 31. März. Der „Nasz Przegląd" schreibt: „Aus Amerika sind nach Warschau zwei „Goldsucher", **Vorboten der Anleihe**, der Vizepräsident der Bank Polski Felix Mlynarski und Professor Krzyżanowski, **zurückgekehrt**. Ein Mitarbeiter unseres Blattes wandte sich an sie mit der höflichen Bitte, ihm einige Informationen über die Anleiheaktionen in Amerika zu erteilen. Zu Beginn der Unterredung wird von den Anleihedelegierten folgende Erklärung abgegeben: **„Leider können wir in Sachen der Anleihe keine Auskünfte geben,** da wir die ausdrückliche Weisung haben, niemanden in die Einzelheiten unserer Arbeit einzuweihen. Das eine aber können wir sagen, daß wir mit unserer Reise ganz zufrieden sind, und daß das Ziel erreicht worden ist."

— Haben Sie mit der Kemmerer-Mission den Finanzplan „vereinbart"?

— Die ganze Zeit über standen wir in Fühlung mit den einzelnen Mitgliedern der Mission und haben den Plan in der Tat vereinbart.

— Und doch sind schon Nachrichten über Anleiheverhandlungen laut geworden?

— Das wollen wir nicht abstreiten, zumal der Vizepremier schon davon sprach. Die Regierung hat wirklich im Dezember ernsthafte Vorschläge von verschiedenen Seiten erhalten, die wir dann geprüft haben. Nach Durchsetzung des Planes wird die Anleihe als reife Frucht vom Baume fallen. Ueber die Summe können wir nichts sagen, weil alles davon abhängt, ob die Regierung den ausgearbeiteten Finanzplan annimmt.

— Was nennen Sie den Finanzplan?

— Auch davon können wir nicht sprechen. Jedenfalls umfaßt dieser Plan die Verwendung, Verzinsung, die Ratenzahlung und die Stabilisierung der Valuta.

— Sie haben also auch einen Plan für die Stabilisierung der Valuta?

— Die Regierung hat ausdrücklich erklärt, daß von der Stabilisierung **erst nach der Anleihe die Rede sein kann.**

— Kann man nach der Anleihefrist fragen?

— Wir können nur wiederholen, daß sich die Verhandlungen auf bestem Wege befinden und die Realisierung der Anleihe die Frage der nächsten Monate ist. Uebrigens möchten wir wirklich bitten, nicht nach weiteren Einzelheiten zu forschen, da wir gebunden sind. Es liegt ja auch im Interesse der Anleihe.

— **Wie steht** es mit der letzten Rate der Dillon-Anleihe?

— Diese Angelegenheit ist **nicht mehr aktuell, da die gestellten Bedingungen entschieden unannehmbar** sind. 8 Prozent Zinsen, **das ist Wucher. Wir haben auf die letzte Rate verzichtet.**

Wir sprachen dann über Finanzprobleme in Polen, indem wir zunächst die Artikel des früheren Premiers Grabski berührten, der empfohlen hat, vom nichtorganisierten Kapital eine Anleihe zu nehmen.

Was bedeutet das: unorganisiertes Kapital? fragte aufgeregt Professor Krzyżanowski. Ueberhaupt ist es besser, sich um die Anleihe gar nicht so übereifrig zu bemühen, dann stößt man auch auf keine Vorwürfe.

Wir gehen auf das Thema des Verhältnisses der jüdischen Finanzanleihe über. Der Vizepräsident Mlynarski ergreift das Wort, um auszuführen: „Die jüdische Finanzwelt hat in dieser Frage natürlich viel zu sagen, obwohl wir die Unterhandlungen in Wirklichkeit mit anderen geführt haben. Immerhin sind wir dahin informiert worden, daß die jüdische Finanzwelt uns wohlwollend gegenübersteht und uns unterstützt hat. Das ist nicht bedeutungslos."

— Mein Friseur, ein Jude aus Galizien, fügt Professor Krzyżanowski hinzu, hat sich stets für die Anleihe interessiert und mir gesagt, daß sich die Zeiten geändert hätten, und daß die Juden sehr wünschten, daß Polen eine Anleihe bekäme. Ich hörte auch von unserem Gesandten in Amerika, Herrn Ciechanowski, von einer überaus korrekten Haltung des Abg. Grünbaum, der uns in unserer Sache half.

Im weiteren Verlauf der Unterredung erfährt der Mitarbeiter des „Nasz Przegląd", daß die polnischen Vertreter auf ihrem Rückwege auf der **„Akwitania"** in Begleitung der hervorragendsten Finanzmänner gefahren sind.

Die Delegierten betonen die besondere Hilfe des polnischen Gesandten in Amerika, der sich in Finanzkreisen eines wirklichen Erfolges erfreut und auf diesem Gebiete die hervorragendsten Vertreter gewonnen hat."

Herr Mlynarski ist guter Hoffnung.

Die reife Frucht am Dollarbaume.

Zur Rückkehr der polnischen Anleihedelegierten wird dem **„Kurjer Poznański"** gemeldet: „Die Delegierten sind mit ihrem Aufenthalt in Amerika sehr zufrieden und haben, wie sie sagen, das gewünschte Ziel erreicht. Die Hauptschwierigkeit ist die Bestätigung des Finanzplanes, den sie mit der Mission des Prof. Kemmerer zusammen ausarbeiteten. Nach Bestätigung des Planes wird nach der Erklärung der Delegierten die Anleihe als reife Frucht vom Baume fallen. Ueber nähere Einzelheiten des Finanzplanes wollen sie nicht reden. In Finanzkreisen wird behauptet, daß die Höhe der Anleihe 80 Millionen Dollar betragen wird."

Warschau, 31. März. (Pat.) Ein Vertreter der **„Epoka"** hat eine Unterredung mit dem Vizepräsidenten der Bank Polski, Mlynarski, gehabt:

— Sind Sie mit den Ergebnissen Ihrer Reise zufrieden?

— Ja, ich bin mit den Ergebnissen zufrieden, und ich bin auch guter Hoffnung über den weiteren Verlauf der von uns begonnenen Arbeit.

Aus den weiteren Antworten des Herrn Mlynarski geht hervor, daß eine Vereinbarung mit dem Finanzplan der Kemmerer-Mission erfolgt ist, auf deren Grundlage Finanzvorschläge auf weite Sicht vorgearbeitet worden sind, die dann als Basis für die Anleiheverhandlungen dienen können. Beide Delegierten haben, nachdem sie sich mit dem Terrain vertraut gemacht hatten, eine Reihe von vorbereitenden Unterredungen für die Anleiheoperation geführt. Die Ergebnisse sollten der Regierung am gestrigen Mittwoch vorgelegt werden.

Der Vertreter der **„Epoka"** sprach dann mit dem Professor Krzyżanowski, der sich u. a. folgendermaßen äußerte: „Wir kehren in bester Stimmung zurück. Die Anleiheverhandlungen sind im Gange und befinden sich auf gutem Wege. Wenn sie so weiterschreiten wie bisher, **dann dürfte die Anleihe binnen 7—8 Wochen realisiert sein."** Auf die Frage, ob die Aufnahme der Anleihe der anderen Seite nicht eine Kontrolle über die Ausführung des Budgets gäbe, antwortete Professor Krzyżanowski mit einem kurzen „Nein".

Die Goldsucher verreisen wieder.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, **daß die polnischen Anleihedelegierten nur kurze Zeit in Warschau verweilen sollen, um sich dann höchstwahrscheinlich nach Paris zu begeben. Im Zusammenhang damit verlautet, daß Vertreter der amerikanischen Finanzwelt nach Paris gekommen sind, um dort die Unterhandlungen mit Mlynarski und Krzyżanowski fortzusetzen. Zu den Auslassungen der Delegierten ist noch hinzuzufügen, daß Professor Krzyżanowski bemerkt hat, daß Polen nicht solche Bedingungen vorgeschlagen worden seien, wie seinerzeit Oesterreich.**

Beim Finanzminister.

Der Finanzminister Czechowicz empfing gestern die polnischen Anleihedelegierten und hielt mit ihnen eine längere Konferenz ab, in der über den Stand der Anleiheverhandlungen beraten wurde. Es wird allgemein erwartet, daß das Finanzministerium eine Bekanntmachung erlassen werde, die die öffentliche Meinung über die Anleiheaussichten informiert.

Das Stabilisierungsproblem.

Am 9. April findet eine Sitzung des Finanzrates statt, die sich mit der aktuellen Frage der Valutastabilisierung befassen soll. Wie verlautet, ist die Mehrheit des Rates dafür, daß noch eine bestimmte Zeit abgewartet wird.

Der Blick nach Osten.

Lettland winkt ab.

Riga, 31. März. (PAT.) Der lettische Minister Celens gab **vor Pressevertretern eine Erklärung ab, in der er betonte, daß nach seiner Meinung die Politik der Baltenstaaten sich nicht auf Polen stützen könne, da sie sich dann unter dem ausschließlichen Einfluß dieser Großmacht befinden würde. Die Grenzen Polens seien auf militärische Kräfte gestützt, die Grenzen der Baltenstaaten dagegen auf geographische Faktoren, und in solchem Falle wäre eine Zusammenarbeit der Baltenstaaten mit Polen eine Quelle fortwährender Unruhe.**

Dazu bemerkt der „Kurjer Poznański": „Diese Erklärung des lettischen Außenministers bedeutet, **daß die Hoffnung, die man in der öffentlichen Meinung Polens von seiten unserer Regierungskreise zu wecken versuchte, daß nämlich eine Wandlung in der lettischen Außenpolitik zugunsten Polens bevorstünde, eine falsche war.** Die letzte Erklärung des Ministers Celens ist **noch krasser als seine früheren Aeußerungen und beweist ausdrücklich, daß der gegenwärtige Lenker der lettischen Außenpolitik der östlichen Richtung zugewandt ist."**

Der „juristische" Beirat.

Der **„Dziennik Ustaw"** bringt eine Verordnung des Staatspräsidenten in Sachen des Dekrets über den juristischen Beirat. **Auf Grund dieser Verordnung wird die Regierung dem juristischen Beirat nur dann Gesetzentwürfe vorlegen, wenn sie es für nötig halten wird.** Es besteht also ein wesentlicher Unterschied zwischen der früheren und der neuen Verordnung, denn nach den alten Bestimmungen **mußte jedes Gesetz** dem juristischen Beirat vorgelegt werden. Außerdem bringt der „Dziennik Ustaw" eine Verordnung des Ministerrates über die Einsetzung eines Rechtsamtschefs beim Präsidium des Ministerrates.

Pressesünder.

Die gestrige Nummer des **„Głos Górnośląska"** ist wegen eines Artikels beschlagnahmt worden, der den Wojewoden Dr. Grażyński verunglimpfte und seine Autorität als Staatsvertreter herabsetzte. Auch die **„Polonia"** wurde beschlagnahmt, und zwar wegen eines offenen Briefes des Redakteurs Zabawski, der dem Wojewoden angebliche Duldung von Gewalttaten zum Vorwurf machte.

Polens Interessen an der Donau.

Zum italienisch-südslawischen Konflikt.

Der „Czas" versucht im Zusammenhang mit dem italienisch-südslawischen Konflikt die Bedeutung der Donauinteressen für Polen aufzuzeigen. Er schließt einen längeren Artikel mit folgenden Schlußbemerkungen ab:

„Wir stehen den Dingen, die sich jetzt an der Donau abspielen territorial und politisch zu nahe, **als daß wir mit verschränkten Armen zuschauen oder dort abwesend sein könnten.** Indem wir uns in den diplomatischen Kampf an der Donau nicht unmittelbar hineinmischen, haben wir allen Anlaß, uns dort eine Stimme zu sichern, die ein Freund und guter Ratgeber haben kann. Es geschah sehr gut daran, daß die polnische Regierung den **Freundschafts- und Schiedsvertrag mit Südslawien abschloß** und daß ihn der Sejm kürzlich ratifiziert hat. Niemand kann dies, auch in Rom nicht, anders auffassen denn als neuen Beweis für die Friedfertigkeit der polnischen Außenpolitik. Es könnte uns auch niemand übelnehmen, wenn wir, dem Beispiele Roms folgend, auch mit Ungarn einen solchen Freundschafts- und Schiedsvertrag abschlössen, der keinem Fremden schaden könnte und den beiden vertragschließenden Staaten nur Nutzen bringen würde. Wir haben mit der Türkei einen solchen Vertrag, mit Deutschland haben wir den Pakt von Locarno abgeschlossen, und es erscheint auf lange Sicht unverständlich, weshalb wir unsere Beziehungen zu einem Staate, mit dem uns früher so viel Bande verknüpften, nicht vollständig regeln sollten, um dadurch zu zeigen, daß **Polen an der Donau anwesend ist,** wo sich bald Dinge abspielen können, die die Interessen Polens indirekt berühren würden."

Mustapha Kemal über seine Ziele.

In unserer an Männern so armen Zeit ist Mustapha Kemal einer derjenigen, die vielleicht am wenigsten bekannt waren, wie sie zu wirken anfingen und der am wenigsten verstanden wurde, wie er seine Gedanken in die Tat umsetzte. Gerade die sogenannten Kenner Asiens und der Türkei haben immer wieder seinem radikalen Durchgreifen in einem Lande, das vielleicht das konservativste der Welt ist, ein jähes und damit auch nicht gerade ruhmvolles Ende vorhergesagt.

Als der Sultan beinahe über Nacht verschwinden mußte, in einer geradezu erschreckend rohen Form über die Grenzen seines eigenen Landes hinüberbefördert wurde, da weissagte man ihm schon nichts Gutes, und als gar das Kalifat aufgehoben wurde, erklärte man den Untergang der Türkei für nahe bevorstehend. In Indien verursachte bekanntlich diese Maßnahme des mehr als tatkräftigen Kemals einen wahren Aufstand. Eine mohammedanische Versammlung nach der andern protestierte. Der Islam schien einen starken Stoß erhalten und zum mindesten der Türkei die ehemalig führende Rolle genommen zu sein. Nichts von alledem war der Fall. Die europäischen Kenner staunten und wurden still, die Türken selbst murrten zwar zum Teil, wurden aber noch stiller, und die Inder — haben heute sich nicht nur an den Wandel der Dinge gewöhnt, sondern sehen eigentlich mehr noch als zuvor in der politisch und auch dogmatisch so stark emanzipierten Türkei ihr eigentliches Vorbild und ihren eigentlichen Führer.

Wie erklärt sich diese doch uns wenigstens überraschende Tatsache? Mustapha Kemals bisher nur türkisch herausgegebenes Buch gibt uns hierzu sehr bedeutsame Aufschlüsse. Er weiß, warum er so radikal war, er war es ganz bewußt. Das bekennt er schon in der Einleitung seines Buches. Er sagt: „Die innerste Einstellung Europas ist von dieser Welt, die Asiens von der andern Welt. Die europäischen Völker, die es zu etwas gebracht haben, leben alle westlich von uns, östlich von uns eine Reihe von Nationen, deren Rechte nicht anerkannt werden. Im Westen finden wir ein glückliches Leben, eine starke Staatsorganisation. Diese Art des Lebens müssen wir lernen. Unsere Schulen hatten nur ein Bestreben, jedes Ding aus den religiösen Büchern herzuleiten. Der Westen betrachtet das Leben mit menschlichen Augen und faßt es entsprechend an. Diese beiden Weltanschauungen können nicht miteinander verschmolzen werden. Wir haben versucht, eine Zwischenlösung zu finden, sie hat sich als unmöglich herausgestellt. Diese Tatsache haben wir nicht klar ins Auge gefaßt, und das war der Umstand, der unseren freien Staat gefährdete."

Mustapha Kemal geht noch weiter in seinen Schlußfolgerungen. Er verwirft vollkommen die bisherige Forderung, das gesamte tägliche Leben unter Gottes Gebote zu stellen. Gottes Gebote sind ewig, das menschliche Leben ändert sich. Die Folge ist, daß sich zwischen dem wahren Leben und den Geboten eine immer größer werdende Kluft öffnet oder daß jeder kritische Gedanke gehemmt, jede Entwicklung eingeschränkt wird. Außerdem hat — und darin kann man ihm nur voll beipflichten — der Islam arabisches Familienleben, arabisches Wirtschaftsleben, arabische Sitten und zum Teil auch die arabische Sprache gebracht. Das führte zu folgenden Leitsätzen, die bestimmend für die Gesinnung und Erkenntnistheorie in der Türkei wurden:

1. Die Wahrheit kann nie durch verstandesmäßiges Denken festgestellt werden, sondern liegt in der Tradition.
2. Das Leben darf nicht von menschlichen Grundsätzen geregelt werden, sondern durch das starre, unveränderliche göttliche Gesetz.
3. Diese Welt ist vergänglich, aber die nächste ewig.
4. Jedes Ding wird durch sein Schicksal bestimmt.
5. Hieraus ergibt sich, daß nationales Leben unmöglich ist und man in religiösen Traditionen gebunden bleibt.
6. Es muß dem geistlichen Oberhaupt unbedingtester Gehorsam geleistet werden.

Das sind die Gitterstangen des eisernen Käfigs, der den asiatischen Völkern keine Rettung ließ. Sie mußten durchbrochen werden, kühn, jäh und gewaltsam. Und das hat Mustapha Kemal getan. Aus dieser innersten Ueberzeugung heraus wird es verständlich, daß er gegen jeden Widerstand der Geistlichkeit in die alten türkischen Sitten eingriff, die Frauen im Hause befreite, die nationale Kopfbedeckung, die abzulegen früher ein Vergehen war, vollkommen abschaffte und ganz bewußt an ihre Stelle europäische Kleidungsstücke setzte. Nicht weil sie praktisch sind, nicht weil sie europäisch sind, wurden sie gewählt, sondern nur, um mit den alten Prinzipien zu brechen, nur um symbolisch gewissermaßen die westlichen Grundsätze auch äußerlich den eigenen Leuten vor Augen zu halten.

Wir wissen, daß in mehr als einem Falle widerspenstige Geistliche nicht nur zu Geldstrafen, sondern auch zu empfindlichen Freiheits- und Leibesstrafen verurteilt worden sind, und wir verstehen dies, wenn wir hören, daß das eine ganz durchdachte Maßnahme war, um mit dem äußeren Widerstand auch den inneren der konservativ-religiösen Kreise zu brechen. Sie sahen in der Auslegung des Korans die einzige Möglichkeit staatsrechtlicher und wirtschaftlicher Erkenntnis und hätten damit ein System erschüttert, das, wie vorstehend nachgewiesen, Mustapha Kemal als der neuen Türkei schädlich erkannt hatte.

Ganz in der gleichen Richtung begründet er auch seine Abschaffung der Vielweiberei. Wörtlich sagt Mustapha: Durch eine falsche Auslegung der Tradition (des Korans) ist die Frau aus dem wirtschaftlichen Leben ausgeschieden und die Polygamie eingeführt worden. Diese Abtrennung der Frau erlaubte es dem Volke niemals, in einer großen Gesamtheit, in welcher Lebenssphäre es auch immer gewesen sein möge, aufzutreten, und dadurch ist unser wirtschaftliches Leben unfruchtbar geworden.

Wir fühlten allmählich, daß es unmöglich war, die menschlichen Geschäfte durch jene aus einer andern Welt stammende Erkenntnis zu führen, als die Revolution hereinbrach."

Mustapha Kemal hatte und hat mit solchen Gedanken naturgemäß keinen leichten Stand. Draußen auf dem Lande in Anatolien sitzt noch der alte Molla und übt seinen Einfluß auf die Bauern aus. Aber gerade deswegen ist es erstaunlich, wie weit in verhältnismäßig kurzer Zeit sich der Ghazi hat durchsetzen können. Das immer noch etwas dogmatisch anmutende Bekenntnis seiner Lebens- und Weltanschauung zeigt uns aber, daß der große Führer nicht eigenwillige Ideen hat, nicht auf eine sinnlose Nachahmung des Europäischen hinzielt, sondern eine ganz bewußte, von Grund auf neue Auffassung des Lebens, eine Erziehung seiner Landsleute zu freiem Menschentum.

Dieses freie Menschentum aber wird sich politisch geltend machen — und macht sich heute schon politisch geltend.

He.

Lieblose Worte.

Der „sterbende Sejm". — Mit allen Parteien im Kriegszustand.

Der „Kurjer Polski" bringt einen interessanten Artikel über den Todeskampf des Sejm. Dort heißt es: „Es trifft sonderbar zusammen, daß in derselben Zeit, da die Vögel bei uns wieder einkehren, der Sejm in den „Winterschlaf" verfällt. Der Todeskampf des gegenwärtigen Sejm zieht sich so lange hin, daß man mit Recht erwarten kann, daß er die gesetzliche „Altersgrenze" erleben wird. Man hatte die Vermutung ausgesprochen, daß das Dekret des Herrn Staatspräsidenten über die Schließung der Session deshalb erlassen worden sei, um den Sejm überhaupt nicht mehr einzuberufen. Zum Jahresende würden dann auf den neu gepolsterten Sitzen die neuen Volksvertreter Platz nehmen. Eine solche Lösung der Frage, eine stille Beschleunigung des Hinscheidens wird aber wenig wahrscheinlich, denn es ist falsch, anzunehmen, daß es der Regierung besonders daran gelegen wäre, die geschwätzigen und unbequemen „Kontrolleure" von der ul. Wiejska los zu werden, als ob sie nach einer ganz ungehinderten Herrschaft mit allem Schein des Diktatorentums strebte. Gerade das Gegenteil ist der Fall: Die Regierung will die interne diktatorische Bewegungsfreiheit wahren, indem sie allen äußeren parlamentarischen Schein beibehält. Eine Reihe von Gründen spielen hier mit.

Zunächst einmal der, daß die internationale Lage Polens, vor allem aber die Bemühungen um die Auslandsanleihe kategorisch verlangen, daß die „parlamentarische Herrschaft" in Polen respektiert wird. Außerdem sprechen eine Reihe innerpolitischer Gründe für die Aufrechterhaltung der parlamentarischen Vertretung, und zwar gerade derjenigen, die wir durch unglückliche Fügung des Schicksals jetzt im Augenblick besitzen. Vor allen Dingen ist es die gewitzte Taktik der Regierung, **die eigentlich mit allen Parteien sich im Kriegszustand befindet,** wenn man den guten „Regierungsklub" in Abrechnung zieht. Der gegenwärtige Sejm ist ein vorzüglich konstruierter Tiegel für solche Operationen, und die Regierung kann in der Rolle des Zuschauers mit Lächeln auf die erbitterten Parteikämpfe blicken, indem sie wartet, bis sich alle in den Haaren liegen und einer den anderen erwürgt.

Etwas anderes ist es, ob sich nicht auf den Trümmern des gegenwärtigen Sejms neue Gruppen aufrichten, die sich für einen künftigen Oppositionskampf als besser eingespielt, erweisen könnten. Aber das gehört ja noch der fernen Zukunft an, und es ist heute nur zu bedauern, daß es bei einer so anormalen Lage der gesetzgebenden und ausführenden Gewalt zur Auseinandersetzung über ein für unser parlamentarisches Leben so wichtiges Problem, wie die Aenderung der Wahlordnung, gekommen ist. Die Atmosphäre der heutigen Kammer entspricht durchaus nicht der Arbeit, die ein hohes Staatsempfinden verlangt, in dem alle Parteirücksichten beiseite geschoben werden. Wir befürchten, daß sich die Verteidigung des Parlamentarismus bei der heutigen Stimmung unserer Abgeordneten von links nach rechts in Wirklichkeit darauf beschränkt wird, daß man krampfhaft an den recht bequemen Sejmsesseln festhält, oder, was noch schlimmer ist, sich für die nächste Zeit Wahlhoroskope zeichnet, um dann im Herbst wieder auf den schönen Sitzen Platz zu nehmen.

Auch an die Adresse der Regierung müssen wir bittere Worte richten. Gerade dadurch, daß sie die Parteileidenschaften gegeneinander ausspielen läßt, trägt sie einen Teil der Schuld. Unsere regierenden Kreise bemühen sich, in jovialer Weise so zu sprechen: „Ihr könnt euch ja ruhig prügeln, uns geht es nichts an." Mit einem Gefühl der Erleichterung denken wir daran, daß die lärmenden „politischen" Vögel uns bald verlassen werden."

Behauptung und Abfuhr.

Angriffe auf Dr. Schmidt. — Unwahre Verdächtigungen.

Der „Dziennik Poznański" bringt im Zusammenhang mit den Vorträgen des Herrn Dr. Schmidt aus Berlin über die Altersbekämpfung eine Unterredung mit einem Professor der hiesigen Universität. Dort heißt es:

„Vor allen Dingen drängt sich die Frage auf, zu welchem Zweck Dr. Schmidt nach Posen gekommen ist. Es liegt der vollauf begründete Verdacht vor, daß sein Posener Aufenthalt im Zusammenhang steht mit dem kulturellen Angriff, den die Deutschen gegen die Westländer Polens zu führen sich bemühen. Berlin will die unter dem kleinen Häuflein, das noch nicht die Ueberzeugung los werden konnte, daß alles Deutsche gut ist, herrschende Stimmung zu seinen Zielen ausnutzen. Die Deutschen wissen davon und wollen uns ihre preußische Kultur aufzwingen. Sie wollen den Bewohnern unserer Länder die Ueberzeugung einflößen, daß auch ihre Wissenschaft auf höchster Stufe steht. Man wird sich also schwer der Annahme erwehren können, daß die Vorträge des Dr. Schmidt von Berlin inspiriert sind.

Was nun den Vortrag selbst betrifft, so muß man sich der Meinung entgegenstellen, mit Angelegenheiten, die von der Welt der Wissenschaft bis heute noch nicht endgültig entschieden sind, auf das öffentliche Forum treten zu können. Und das Problem der Altersbekämpfung gehört eben zu solchen Fragen. So lange also diese Frage noch nicht endgültig entschieden ist, dürfte sie die Sphäre des wissenschaftlichen Interesses der Chirurgen und Physiologen nicht verlassen. Die von Dr. Steinach durchgeführten Erfahrungsgrundsätze sind sehr einfach. Die Operationen kann jeder Arzt durchführen, wenngleich er praktisch etwas geschult sein muß, denn der Eingriff wird ambulatorisch gemacht. Angesichts der Leichtigkeit einer solchen „verjüngenden" Operation muß man sich die Frage vorlegen, weshalb heute kein bedeutenderer Kreis von Chirurgen, namentlich in Universitätskliniken, wo alle neuen Entdeckungen und Eingriffe angewandt und erprobt werden sollen, die Sache ernst nimmt. Weshalb weiter fast alle Physiologen, denen vor allen Dingen die Beurteilung der Entdeckung des Dr. Steinach in theoretischer Hinsicht zukommt, ihn nicht anerkennen bzw. sich ihm gegenüber mit großer Reserve verhalten. Sind doch so bedeutende Chirurgen wie Payer, Kühner, Fedorow in Rußland der Meinung, daß man einem „Verjüngungseingriff" bei den Menschen mit großem Kritizismus gegenüberstehen müsse.

Wie wir sehen, ist also das im Vortrage des Herrn Dr. Schmidt berührte Problem nur als eine Hypothese zu betrachten, denn man kann alle an Tieren gemachten Erfahrungen nicht auf den Menschen anwenden. Wohl mag man dem beistimmen, daß das Problem die Aerzte interessieren kann, denen die bisherigen Erfahrungen bezüglich der „Altersbekämpfung" nicht näher bekannt sind, aber man muß mit ganzer Entschiedenheit dagegen opponieren, daß solche Dinge vor Zuhörern entwickelt werden, die mit der Wissenschaft nichts, im besten Falle sehr wenig gemein haben.

Um nun auf die Person des Vortragenden zu kommen, ist festzustellen, daß Dr. Schmidt in Kreisen der Wissenschaft nicht bekannt ist. Deshalb müssen wir ernsthafte Bedenken vorbringen bezüglich der Anknüpfung eines „geistigen" Kontaktes mit den Deutschen unter Vermittlung von nicht näher bekannten Gelehrten. Gut, mag zu uns eine hervorragende Kraft der deutschen Wissenschaft mit einem Vortrage kommen, — aber Dr. Schmidt, der selbst deutschen Gelehrten nicht näher bekannt ist? Man kann nur den Schluß ziehen, daß die Deutschen uns weiter als gutmütige Leute behandeln, die in ihrer Naivität sehr weit vorgeschritten sind, so weit, daß diese Naivität ohne große Mühe von jedem zu seinen Zwecken und — für seine Tasche ausgenutzt werden kann."

*

Dieser Artikel ist dem Verfasser natürlich nicht gerade gut bekommen, wie wir sogleich sehen werden. Im übrigen ist es gar nicht verwunderlich, wenn derartige Verdächtigungen in der polnischen Presse laut werden, besonders im „**Dziennik Poznański**", der gerade in letzter Zeit wieder besonders oft sich zu „irren" bemüht, also dem „Kurjer Poznański" nacheifert.

Es entspricht dem Gesetz der historischen Undankbarkeit, wenn ein Posener Arzt, der, wie wir genau zu wissen glauben, deutschen Universitäten, deutschen Kliniken und Krankenhäusern, deutschen Gelehrten sein Wissen und Können verdankt, und der, wenn wir nicht irren, sogar einer deutschen Universität den Professor zu verdanken hat, heute sich als besonderer Deutschenfeind aufspielt. Es ist im Gesetz der historischen Undankbarkeit kein Novum, dieses Tun, aber es ist bedauerlich, daß ein wirklich hochstehender und geachteter Arzt nicht entraten kann, Verdächtigungen und Verleumdungen auszusprechen, die ihm und seiner polnischen Kollegenschaft wenig Ehre einlegen. Obendrein sind aber auch die Darstellungen sachlich falsch.

Erstens: Dr. Schmidt, der in Berlin ansässig ist, ist nicht durch die berüchtigten Berliner „Inspirationen" hergekommen — sondern auf Grund einer Einladung polnischer und deutscher Mediziner aus Posen.

Zweitens: Er ist in den Kreisen der Wissenschaft durchaus nicht unbekannt, sondern im Gegenteil außerordentlich bekannt, wie die Werke, die er geschrieben hat, und die gründlichen und lobenden Besprechungen in der internationalen Presse zeigen.

Drittens: Dr. Peter Schmidt kam nicht her, um „sich die Tasche zu füllen", wie der Posener Gelehrte behauptet, er kam auf Einladung her, ohne die Absicht zu haben, öffentlich zu sprechen, er ist mehrfach darum gebeten worden. Er hat auf jedes Honorar verzichtet und nur die Barauslagen (Reise-, Paß- und Aufenthaltskosten) ersetzt verlangt. Der Vorwurf des Posener Angreifers, der schwerste, der gemacht werden konnte, ist dadurch widerlegt und auch die Unwahrheit dieser Verdächtigungen dargetan.

Was der Posener Arzt zu den Anschauungen sachlich sagt, das gehört hier nicht mehr in unsere Betrachtung, das sind Fragen, über die alle Aerzte verschiedener Meinung sein werden, das hat ja auch Dr. Peter Schmidt in seinem Vortrag ganz ausdrücklich betont, genau so, wie er genauestens erklärte, warum er eigentlich über dies Thema vor einem Laienpublikum spreche.

*

Es ist nunmehr auch unsere Aufgabe, festzustellen, daß, nachdem diese unwahren Behauptungen im „Dziennik Poznański" widerlegt werden konnten, der „Dziennik" so wahrheitsliebend gewesen ist, eine Berichtigung zu bringen. Diese Berichtigung, die sich von unserer Darstellung nicht wesentlich unterscheidet, lautet wie folgt:

„Gestern fand im Evangelischen Vereinshaus der Vortrag von Dr. Peter Schmidt über die Altersbekämpfung nach der Methode Steinachs statt. Das interessierende Thema hat eine große Zuhörermenge versammelt. Einige Hundert Personen sind unverrichteter Dinge wieder heimgegangen. Dr. Schmidt referierte auf Grund einiger Hundert von ihm selbst operierter Fälle über die außerordentlichen Resultate der Steinachschen Methode, die in der Welt der Wissenschaft begreifliches Interesse erweckt hat und weit einfacher ist als andere Methoden, die demselben Ziele zustreben. Wegen des ungeheuren Interesses wird der gestrige Vortrag am **Donnerstag** um 8 Uhr abends im Evangelischen Vereinshaus wiederholt.

Im Zusammenhang mit der gestrigen Notiz, in der wir eine kritische Stimme eines der hervorragenden Aerzte in Posen sowohl über die Person als auch das Thema des Dr. Schmidt gebracht haben, bittet uns ein Kreis von Aerzten, einige **Einzelheiten dieser Notiz richtigzustellen.**

Dr. Schmidt ist keineswegs unbekannt in der Welt der Wissenschaft. Davon zeugt eine Reihe von Vorträgen, die er auf verschiedenen Kongressen gehalten hat, und von Büchern, wie z. B.: „The Theory and Practice of the Steinach operation" (herausgegeben in London 1924), „Theorie und Praxis der Steinachschen Operation" (Berlin 1922). Namhafte medizinische Blätter Englands (wie Lancet", „British Journal of Surgery", „Spectator", „Medicel Times", „Health") **äußern sich mit größter Anerkennung über die Werke Dr. Schmidts.** In einem der letzten Hefte des Blattes „Archiv für Frauenkunde" befindet sich eine Notiz **über 400 Operationen nach der Steinachschen Methode, die von Dr. Schmidt in Europa, Ostasien und Amerika vorgenommen wurden.**

Auch der Vorwurf, daß Dr. Schmidt den Vortrag in Posen eigener Vorteile wegen veranstalte, erweist sich als unbegründet. Der Vortragende ist von der Vereinigung polnischer und deutscher Aerzte, die ihm nur die Reisekosten zurückerstattet, nach Posen eingeladen worden. Der Gesamtertrag der Vorträge ist für Zwecke eines der Posener naturwissenschaftlichen Vereine bestimmt."

*

O, si tacuisses!

Noch einmal Mann . . .

Er hat zuviel gekostet . . .

Der extrem nationalistische polnische Satiriker **Adolf Nowaczyński,** der als Hofnarr der polnischen Oeffentlichkeit sich alles zu sagen erlauben darf, stellt über die „Manna", die Mann den Warschauern gebracht hat, eine General- und Schlußbetrachtung an. Zuerst kriegt das snobistische Warschau eins ab. „Das hinsichtlich des Fremdenverkehrs ausgehungerte Warschau fällt über alle Gäste aus dem Westen mit einem wahren Wolfshunger her. Sie lassen buchstäblich eine solche Berühmtheit nicht einmal für einige Stunden einschlummern. Man reißt sie sich aus den Händen und reißt sie beinahe in Stücke. Der Snobismus hat in dieser Hinsicht beängstigende Dimensionen angenommen . . . Tag und Nacht wird darüber nachgedacht, wen und von woher man noch Gäste beziehen könnte . . . Es gibt bereits eine Gattung von jungen, sich literarisch amüsierenden Leuten, die sich daraus eine Spezialität gemacht haben, Ausländer anzulocken, und die von morgens bis abends außer Atem sind von den Erregungen, die mit der „Repräsentierung der Literatur vor dem Gaste zusammenhängen."

Nun eine kurze Uebersicht über Manns Bedeutung:

„Thomas Mann ist . . . ein sehr begabter literarischer Zigeuner aus München, als Geist und Intellekt ein Schriftsteller 3. Gilde." (Nun, wo bleibt dann erst die polnische Literatur? D. Red.) Diese Visite war — nach der Schätzung Nowaczyńskis zu teuer . . . Schade um das viele Geld . . . Zumal die Resultate dubiös sind . . . Thomas Mann hatte ja vor zehn Jahren eine patriotische (?!) Broschüre: „Friedrich der Große und die große Koalition" veröffentlicht, und hat außerdem in Warschau einem Interviewer gesagt, daß er kein prinzipieller Pazifist sei . . . Man dürfe sich von der Visite nicht zu viel versprechen . . . „Immerhin, als Reklame für Manns Romane und Novellen war sie gut, und der Autor ist lesenswert. (O, edler Nowaczyński!) Wenn das nur alles billiger, billiger gewesen wäre . . . Sparsamkeit, Pollacken!"

Der Schluß ist fein, nicht wahr? Er stammt wörtlich aus dem Sprachschatz des sehr nationalistischen Herrn Nowaczyński, nicht etwa aus unserer Offizin.

Beschlüsse des Staatsbeamtenkongresses.

Auf dem zweitägigen Kongreß von Delegierten der Staatsbeamten sind folgende Entschließungen gefaßt worden:

„Der Hauptdelegiertenkongreß stellt kategorisch folgende Mindestforderung auf:

Erhöhung der Beamtengehälter auf ihren realen Wert vom Jahre 1926 und Regelung der Höhe des Wohnungszuschlages im Einklang mit der Verordnung des Ministerrates vom 30. Juli 1924. Der Hauptdelegiertenkongreß stellt fest, daß höhere Einnahmen bestimmter Abteilungen der Staatsverwaltung bzw. bestimmter Staatsunternehmen den maßgebenden Stellen nicht das Recht geben, den Angestellten der betreffenden Institutionen eine höhere Besoldung auszusetzen, und verlangt, daß die aus diesen Institutionen erlangten Ueberschüsse dem Staatsfiskus für allgemeine Bedürfnisse zugute kommen. Ebenso protestiert der Hauptdelegiertenkongreß dagegen, daß eine bestimmte Gruppe der Staatsangestellten wegen angeblich größerer Nützlichkeit hervorgehoben wird, und stellt fest, daß sämtliche Kategorien der Staatsbeamten in gleicher Weise nötig sind für die Erledigung der Verwaltungsgeschäfte und deshalb bei gleichen Eignungen gleich behandelt werden sollten.

Der Hauptdelegiertenkongreß erklärt, daß die häufigen Umgestaltungen der Staatsverwaltung eine übermäßige Belastung der Beamten bedeuten und unter ihnen kein Vertrauen wecken zur Stetigkeit und Zweckmäßigkeit der ohne tiefere Studien vorgenommenen Aenderungen. Der Hauptvorstand wird aufgefordert, im Verein mit den zuständigen Stellen organisatorische Verbesserungen herbeizuführen, indem zur Begutachtung der betreffenden Fragen ein Studienamt geschaffen wird. Zugleich stellt der Kongreß fest, daß einer der Faktoren, die eine produktive Arbeit der Beamten erschweren, die zu weit ausgebaute Gesetzgebung ist. Da die Normierung dieser Sachlage im Interesse der Allgemeinheit der Beamten als Vollstrecker der Gesetze liegt, fordert der Kongreß den Vorstand auf, vor den maßgebenden Stellen Schritte zu unternehmen in der Richtung, daß die Novellisierungsarbeiten durch die betreffenden Staatsorgane vertieft werden.

Der Hauptdelegiertenkongreß erklärt ferner, daß die Befestigung des Beamtenkörpers in zu langsamem Tempo vor sich geht und in den einzelnen Abteilungen des Staatsdienstes nicht gleichmäßig vorgenommen wird. Wir verlangen von der Regierung, daß die Befestigung bis zum 31. Dezember 1927 unbedingt erledigt wird."

Ein interessanter Presseprozeß.

Dem „**Kurjer Poznański**" wird aus Warschau gemeldet: „Vor dem Friedensgericht ist ein interessanter Preßprozeß verhandelt worden. Angeklagt waren Redakteur A. Szymański vom „**Hasło Ludu**" und der Redakteur J. Steciński vom „**Głos Ludu**" wegen gleichlautender Artikel, die den Titel trugen: „Unsere katholische Religion in Gefahr". In diesen Artikeln war versucht worden, nachzuweisen, daß die Regierung den Katholizismus bekämpfe und die Verbreitung des Sektenwesens unterstütze. Während der Verhandlungen ergab sich die Frage, ob als Beweis für das antikatholische Auftreten der Regierung die Artikel in der „**Epoka**" und im „**Głos Prawdy**" anzusehen seien. Der Regierungskommissar, der im Namen der Regierung sprach, berief sich auf das bekannte Regierungskommunikat, in dem festgestellt wurde, daß diese Blätter nicht **der Ausdruck der Anschauungen der regierenden Kreise** wären. Das Kommunikat hat aber nicht festgestellt, daß die betreffenden Blätter keine Geldbeihilfen von der Regierung erhielten. Die Verhandlung ist einstweilen vertagt worden, weil noch weitere Zeugen geladen werden sollen.

Republik Polen.

Von den Arbeiten der Verfassungskommission.

Die Unterkommission des Verfassungsausschusses hat trotz der Unterbrechung in den Arbeiten der gesetzgebenden Körperschaften weitere Beratungen abgehalten. An den Beratungen nahmen die Abgeordneten Głąbiński (Nationaler Volksverband), Bryla (Christl. Demokratie), Dubanowicz (Christlich-National), Kiernik (Piastenpartei), Polakiewicz (Bauernbund), Bagiński (Wyzwolenie) und Czapiński (Sozialistenpartei) teil. Es wurde beschlossen, auf der außerordentlichen Sejmsession eine Reihe von Gesetzen einzubringen. Es soll der Abg. Bryla über die Unantastbarkeit der Wohnungen referieren, der Abg. Dubanowicz über das Vermögensgesetz, der Abg. Bagiński über das Briefgeheimnis und der Abg. Czapiński über das Versammlungsgesetz.

Auflösung der Warschauer Stadtverordnetenversammlung.

Wie der „**Nasz Przegląd**" erfährt, wird von der Regierung augenblicklich sehr ernsthaft der Plan erwogen, die Warschauer **Stadtverordnetenversammlung schon in nächster Zeit** aufzulösen. Man spricht von der Mitte des Aprils als dem Auflösungstermin.

Das Urteil im P. K. O.-Prozeß aufgeschoben.

Warschau 30. März. (Pat.) Die Presse meldet: Gestern hat das Appellationsgericht nach zweitägigen Beratungen in Sachen des Prozesses über die Unterschlagungen in der P. K. O. (Postsparkasse)

Standrecht in China.

In Londoner Amtskreisen wird heute bekanntgegeben daß beschlossen worden sei, die Städte Tschangscha, Tschungking und Itschang, aus denen die Frauen und Kinder bereits fortgeschafft worden sind, nunmehr auch von allen Engländern zu räumen. Ueber die Ereignisse von Nanking erwartet das Auswärtige Amt den ausführlichen Bericht eines nach dem Schauplatz der Zwischenfälle entsandten Konsularbeamten. Ueber die Veröffentlichung des Berichts soll erst nach Eingang und Prüfung entschieden werden.

Aus dem Hauptquartier der Südarmee verlautet, daß in dem ganzen südchinesischen Gebiet das Standrecht verkündet und scharf durchgeführt werden soll, um dem bewaffneten Verbrechertum gegenüber besser durchgreifen zu können.

Ein englisch-chinesischer Zusammenstoß.

Schanghai, 29. März. Nach einer Meldung aus Tschangtschau ist es dort zwischen Angehörigen der Besatzung des englischen Kanonenboots „Woodcock" und chinesischen Arbeitern zu einem Zusammenstoß gekommen, in dem mehrere Chinesen schwer verletzt wurden. Die südchinesischen Behörden fordern die Zurücknahme des Kriegsschiffes und die Auslieferung der an dem Zusammenstoß beteiligten englischen Seeleute.

Die Verwaltung der Chinesenstadt ist von einem heute gebildeten provisorischen Stadtrat übernommen worden, dem die Militärbehörden unterstellt worden sind. Bis auf kleinere Zusammenstöße ist die Lage ruhig.

Chamberlain über die Vorfälle in Nanking.

London, 31. März. (R.)) In der Unterhaussitzung machte Chamberlain detaillierte Angaben über die Vorfälle in Nanking. Die Ausschreitungen wurden sorgfältig vorbereitet und wurden zum Teil von der nationalen Armee begangen. Die Frauen der Ausländer wurden in schamlosester Weise nach Waffen durchsucht und ihre Wertsachen entwendet. Vielen Frauen wurden die Kleider vom Leibe gerissen. Das britische Konsulat war das besondere Ziel der Plünderungen. Die nationalen Truppen schossen vorsätzlich auf das Konsulat der Vereinigten Staaten, ebenso wurde das Konsulat vorsätzlich geplündert.

Die Schritte, die seitens der britischen und der übrigen Regierungen unternommen werden müssen, deren Staatsangehörige übel mißhandelt oder deren Flagge beleidigt worden ist, zu ergreifen sind, werden zurzeit erwogen.

Stalin zu den Ereignissen in Nanking.

Moskau, 31. März. (R.) In einer Rede auf der Konferenz des Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjet-Union erklärte Stalin nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union, Die Nankinger Ereignisse seien nicht unerwartet gekommen. Die Beschießung der Stadt sei unternommen worden, um die chinesische Revolution ins Herz zu treffen, den weiteren Vormarsch der Südtruppen und die nationale Einigung Chinas zu hindern und die Durchführung der Abmachungen über die Ausländerkonzessionen zu vereiteln. Der Versuch die Verhandlungen mit der nationalen Regierung unter Artilleriebegleitung zu führen, habe nur eine Verstärkung des chinesischen Hasses gegen den Imperialismus, den Zusammenschluß der Kuomintang und eine neue Linksschwenkung der revolutionären Bewegung Chinas erreicht.

Vorläufiges Wirtschaftsabkommen zwischen Frankreich und Deutschland.

Von französischer Seite wird über den vorläufigen unverbindlichen Abschluß der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen mitgeteilt:

Die deutsche und die französische Delegation veröffentlichen nachfolgende Note:

„Das am 15. März zur Festlegung der Grundlinien für einen endgültigen Handelsvertrag zwischen Frankreich und Deutschland unterzeichnete Protokoll war nur die erste Etappe bei den Verhandlungen, die sich seither in glücklicher Weise entwickelt haben. Die beiden Delegationen haben beschlossen, ihren Regierungen die Verlängerung aller Vereinbarungen bis zum 30. Juni vorzuschlagen, die gegenwärtig die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern regeln. Man hofft, daß bis zu dem genannten Termin die Annahme des neuen französischen Zolltarifs erfolgt sein wird, und das bis dahin gekündigte provisorische und Teilabkommen durch einen endgültigen und vollständigen Vertrag ersetzt werden könne. Die beiden Delegationen haben gemeinsam ein Abkommen entworfen, nach dessen Bestimmungen vom 11. April bis 30. Juni einschließlich ein gewisses Kontingent französischer Weine zu gleichen wie für die italienischen und spanischen Weine vorgesehenen Tarifen zugelassen wird. Als Gegenleistung für dieses Zugeständnis sind den hauptsächlichsten deutschen Industrien ausgedehnte Vorteile eingeräumt worden."

Vorstehendes ist die Gesamtheit eines Verständigungsentwurfes, den der Chef der deutschen Delegation, Posse, der Regierung in Berlin zur Genehmigung unterbreiten wird. Man hofft, daß die ausgearbeiteten Pläne Ende März eingereicht werden können.

*

Die Reparationskommission hat eine Sitzung abgehalten, in der sie, wie der amtliche Bericht besagt, u. a. von dem Abkommen Kenntnis genommen hat, das die interalliierten Regierungen betreffend Regelung der Unterhaltskosten der Besatzungsarmee im Rheinland für den Zeitraum vom 1. April 1927 bis 10. Januar 1930 geschlossen haben. Außerdem genehmigte die Reparationskommission verschiedene Sachlieferungskontrakte und setzte den Höchstbetrag der Sachlieferungskontrakte fest, die mit dem Saargebiet für den Zeitraum vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 abgeschlossen werden können.

Aus Stadt und Land.

Posen den 31. März.

Namenstage im April.

(Nachdruck untersagt.)

Am 1. April ist Hugo nach dem Bischof von Grenoble, der im 11. Jahrhundert lebte. Hugo ist die kurze Form für Hubert, Hugbert. Der Name stammt aus dem Althochdeutschen und heißt etwa: der durch Gottesgaben Glänzende. — Am 2. ist Franz von Paula, ein Einsiedler, der im 15. Jahrhundert lebte. Er ist deshalb auch der Patron der Einsiedler. Franz heißt auf deutsch: der Freie. — Am 3. ist Richard. Der Name kommt ebenfalls aus dem Althochdeutschen und bedeutet: starker Fürst. Träger dieses Namens sind verschiedene Könige in England, die uns durch die Dramen Shakespeares nahe gebracht worden sind, so besonders der rücksichtslose Richard III. — Der folgende Tag ist der Gedenktag für den Erzbischof von Sevilla, Isidor, der im 6. Jahrhundert lebte. Er war einer der Kirchenväter und ist am bekanntesten durch ein Sammelwerk über das Wissen seiner Zeit. Seine „Chroniken" wurden von Mommsen herausgegeben. Der Name Isidor stammt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie Geschenk der (griechischen) Göttin Isis. — Am 5. ist Vincenz, deutsch: der Siegreiche, der Ueberwinder. Vincenz lebte im 14. Jahrhundert und war ein berühmter Buß- und Wanderprediger in Frankreich, Italien und Spanien. — Am 6. ist Juliana nach einer Augustinerin, die im 13. Jahrhundert lebte und wegen der Einführung des Fronleichnamsfeiertags besonders bekannt ist. — Demetrius (9.) ist der Name verschiedener russischer Fürsten. Die meisten von ihnen starben keinen natürlichen Tod. Am bekanntesten ist der falsche Demetrius. Es ist dies wahrscheinlich ein ehemaliger Mönch namens Otrepjew, der als Demetrius V. auftrat. Auch er starb keines natürlichen Todes. Die Historie bildete Schillers und Hebbels letzten Vorwurf, seltsamerweise aber starben beide über dem Fragment, ohne das Drama vollendet zu haben. — Waldetrudis, Waltrud, Waldtraut, das am gleichen Tage ist, ist gleichbedeutend mit Walküre, die waltende Zauberin. — Am 10. ist Ezechiel, deutsch: Gott ist stark. Er ist der dritte der großen Propheten und lebte im 6. Jahrhundert v. Chr. Er ist Verfasser zahlreicher trostvoller Weissagungen, weshalb Hieronymus ihn das „Labyrinth der Geheimnisse Gottes" nannte. — Am selben Tage ist Daniel, deutsch: Mein Richter ist Gott, der vierte unter den großen Propheten. — Am 11. ist Leo, deutsch: der Löwe, nach dem Papste Leo I. (dem Großen). Dieser lebte im 4. Jahrhundert, war Kirchenlehrer und hat sich namentlich um die kirchlichen Bauten Roms verdient gemacht. Er ist Patron der Musiker. Im ganzen gab es 13 Päpste dieses Namens. — Am 13. ist Hermenegild. Dies war ein Sohn des westgotischen Königs Leovigild. Er hatte dem Arianus entsagt und wurde deshalb auf Befehl seines Vaters in den Kerker geworfen und enthauptet. — Am 17. ist Rudolf, deutsch: der nach Ruhm Gierige. — Am 20. ist Werner, vom Altdeutschen: der abwehrende Krieger, und Hildegard, Hildegund: die Kämpferin. — Am 21. ist das Gedächtnis für Anselm, einen Erzbischof von Canterbury, der im 11. Jahrhundert lebte. Er trat auch als Gelehrter hervor, weshalb er als der „Vater der Scholastik" bezeichnet wird. Anselm heißt auf deutsch: Gottes Schützling. — Am 22. ist Soter, deutsch: der Retter. Soter war Papst und Märthyrer im 2. Jahrhundert. — Die Verehrung des Märthyrers Georg (23.) ist dem Abend- und dem Morgenlande gemeinsam. Georg heißt auf deutsch: Landmann, die Griechen nennen ihn Erzmärtyrer. Bekannt ist die Episode, die Georg im Kampf mit dem Drachen darstellt. Sie ist eine Legende, während die Persönlichkeit Georgs als historisch gilt. Nach ihm wurden verschiedene Orden, namentlich Ritterorden gegründet, so in Schwaben, Oesterreich, Bayern, Hannover, England (Hosenbandorden). Auch ein russischer und sizilianischer Militärorden nahm ihn zum Vorbild. Er gilt als Patron der Ritter. Dichterisch wurde sein Leben in Georgslied (11. Jahrhundert) und von Reinbot von Durne behandelt. Auch Goethe streift die Erzählung im „Götz von Berlichingen". — Am 24. ist Adalbert, deutsch: durch Adel glänzend. Andere Formen hierfür sind Albert und Albrecht. Der Gefeierte dieses Tages ist Adalbert von Prag, der im 10. Jahrhundert die Preußen bekehrt hat, weshalb er auch „Apostel der Preußen" benannt wird. An diesem Tage ist auch Fidelis von Sigmaringen (17. Jahrh.), der Patron der Kapuziner. — Am nächsten Tage ist der Gedenktag für den Evangelisten Markus. Er war der erste Bischof von Alexandria und wird als Märtyrer verehrt. Markus ist der Patron der Schreiber. Außerdem ist an diesem Tage Erwin, deutsch: der Heeresfreund. — Am 27. ist Peregrinus, deutsch: Pilger, Fremdling. Peregrinus Proteus war ein Wanderphilosoph, der im 2. Jahrhundert lebte und sich schließlich freiwillig öffentlich verbrannte nach dem Beispiel des sagenhaften Vogels Phönix, der sich auf einem Scheiterhaufen verbrannte, um verjüngt aus der Asche zu erstehen. Am gleichen Tage ist Anastasius nach einem Papste des 4. Jahrhunderts. — Am 28. ist Theodor (russisch Feodor), deutsch: Geschenk Gottes, und Paul, deutsch: der Kleine. — Außerdem ist noch an diesem Tage Rupert oder Robert, Ruprecht, deutsch: der Ruhmglänzende. Gefeiert wird an diesem Tage Rupert von Salzburg, eigentlich Hrodbert. Hrodbert lebte im 8. Jahrhundert und entstammt angeblich aus dem Geschlecht der merowingischen Könige. Er verbreitete das Christentum in Bayern, dessen Patron er auch ist. Außerdem ist er der Patron gegen Tollwut. — Am 29. ist Petrus Canisius. Er lebte im 16. Jahrhundert, war der erste deutsche Jesuit und wird der zweite Apostel Deutschlands genannt. Ebenfalls am 29. ist Sybilla, deutsch: die Weissagende. Der Name geht zurück auf die Sybillen des Altertums, Jungfrauen, die Seherinnengabe hatten. Ihre Weisheit ist gesammelt in den sogenannten Sybillinischen Büchern. — Am 30. wird Katharina von Siena gefeiert. Katharina heißt auf deutsch: die Reine. Sie war das 23. Kind eines Wollenfärbers, tat sich während der Pest im 14. Jahrhundert als Wohltäterin hervor und war von großem Einfluß auf die damalige Behandlung der Zeitfragen. Auch Päpsten und Fürsten machte sie in geistvollen Briefen Ratschläge.

Dr. J. W.

Keine übereilten Schreiben an die Behörden richten.

Welche unliebsame Folgen derartige Schreiben beleidigenden Inhalts haben können, zeigte eine Gerichtsverhandlung, die in Bromberg stattfand und über die die „Deutsche Rundschau" berichtet.

Wegen wissentlich falscher Anschuldigung, Verleumdung und Beleidigung waren angeklagt: Marian Buchnowski, Rechtskonsulent, Feldstraße 17; Marian Stasiak, Techniker, Mittelstraße 19; Rudolf Hans, Kaufmann, Friedrichstraße 32; Franz Rauch, Kaufmann, Danziger Str. 152; Alexander Wolff, Agent, Friedrichsplatz 27. In einer schriftlichen Anzeige vom 27. Februar 1926 an das Justizministerium beleidigten und verleumdeten die Angeklagten die Bromberger Kreisrichter Felchn und Bloch und setzten sie in der öffentlichen Meinung herab. Zum Schluß des Schreibens wurde für die Rechtskonsulenten das Recht erbeten, die Mandanten in Zivilprozessen zu vertreten.

Der Angeklagte B. gibt zu, das Schreiben verfaßt und es den Mitangeklagten zur Unterschrift vorgelegt zu haben. Das Schreiben hatte seiner Meinung nach nicht den Charakter einer Denunziation, sondern einer Beschwerde. Im übrigen wollte er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt haben. Die übrigen Angeklagten geben zu, die Unterschriften geleistet, nicht aber den Inhalt des Schreibens gekannt zu haben. In die Angelegenheit waren übrigens noch 20 andere Personen verwickelt, die aber der Strafverfolgung aus dem Grunde nicht ausgesetzt waren, weil sie schriftlich ihr Bedauern über das beleidigende Schreiben dem Gericht erklärten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte für B. drei Monate Gefängnis, für die übrigen Angeklagten je eine Woche Gefängnis.

Das Urteil lautet: Buchnowski drei Monate Gefängnis, die übrigen Angeklagten je ein Monat Gefängnis oder je 300 Zloty Geldstrafe. Außerdem haben sämtliche Angeklagten die Kosten des Verfahrens zu tragen. In der Begründung des Urteils wurde angeführt, daß dem Buchnowski keine mildernden Umstände zugebilligt wurden, weil er als Rechtskonsulent wissen mußte, in welchem Tone Eingaben an Behörden gehalten sein müssen. Das Schreiben kennzeichne sich als ein Angriff auf die Richterehre, und die Richter erfreuten sich des allgemeinen Vertrauens. Den Angaben der anderen Angeklagten, daß sie keine Kenntnis von dem Inhalt hatten, könne das Gericht keinen Glauben schenken, weil die anderen Petenten ihr Unrecht rechtzeitig eingesehen hatten.

Fortwährend werden noch Bestellungen auf das

„Posener Tageblatt"

für die Monate **April, Mai u. Juni**

von allen **Postanstalten, unseren Agenturen,** sowie von der **Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań ul. Zwierzyniecka 6** entgegengenommen.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Das Haus am Nebelberg.

Roman von **Helene Kalisch.**

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

VIII.

Die Sonne war nun doch Siegerin geblieben. Der Schnee auf den Höhen schmolz und floß in Bächlein und Rinnsalen zu Tale. In dem Garten der Staatsanwaltsvilla blühten die Fliederbüsche und Rotdornbäume, leuchtete die Farbenpracht der Stiefmütterchenbeete und anderer Frühlingsblumen. Als ein farbenschimmerndes Kleinod schmiegte sich dieser Garten in den Kranz des ernsten dunklen Tannengrüns, das ihn und das Haus von drei Seiten hoch und dicht umschloß. Von neuem war er Marlenes Herzensfreude. In die Maienseligkeit dieser leuchtenden Tage konnte sie sich zuweilen verlieren wie in einen Traum, und in diesen Tagträumen wurden die kleinen Ereignisse der Alltäglichkeit schemenhaft, gliten wie Unwirkliches vorüber. —

Eines Vormittags spielte sich auf dem freien Rasenplatz, hinter den Hofgebäuden, der als Weidefleck für die Ziegen diente, ein merkwürdiger Auftritt ab. Der fünfzehnjährige Peter hatte die Tiere herausgebracht und dabei — vielleicht mit Absicht — unterlassen, Wölfel, den jungen Schäferhund, einzusperren, der natürlich sofort die Ziegen zu jagen begann. Die beiden jungen Lämmer ängstigten sich sehr bei dem spielerischen Tollen des Hundes. Die alte Ziege aber nahm es übel und wehrte sich; Wölfel machte unliebsame Bekanntschaft mit ihren Hörnern, so daß er quiekend, mit eingezogenem Schwanz, hinter Peter flüchtete. Dieser aber, allezeit zu dummen Streichen aufgelegt, hetzte ihn von neuem gegen die Tiere. Die beiden Kleinen flüchteten mit angstvollem Gemecker. Aber die Alte besaß mit ihrem stattlichen Gehörn eine Waffe, die dem Hunde verhängnisvoll zu werden drohte. Er wurde regelrecht attackiert, und die Ziege versuchte dem zu Boden Gestürzten die säbelförmigen Hörner in den Leib zu bohren.

Marlene, die eben dazukam, gelang es, das erboste Tier zurückzureißen. Sie versuchte es zu beruhigen; doch das war nicht leicht, sie mußte sich selbst vor dem Gehörn der sonst sehr gutartigen Ziege in acht nehmen. Dazu umkreiste sie der befreite Wölfel mit rasendem Gebell. Peter, dem sie zurief, den tobenden Hund festzunehmen, gelang dies nicht so schnell, und so ging die tolle Jagd noch eine Weile über den Wiesenfleck hin und her.

Da kam vom Hof her die Base Ida geschritten und blieb bei dem Anblick, der sich ihr bot, erstaunt stehen. Sie stand immer so merkwürdig steif da, wenn sie etwas sah, was sie mißbilligte.

Marlene hatte indes, da Peter den Hund endlich fortgezerrt hatte, die Lämmchen herbeigelockt, und es war ihr gelungen, die aufgeregte Ziegenmutter soweit zu beruhigen, daß sie nicht mehr nach ihr stieß. Nun wandte sie sich ihrer Kusine zu, deren mißbilligende Miene ihr verriet, daß der Auftritt, den sie hier mit ansah, für ihren Begriff nicht der Würde der Dame des Hauses entsprach.

„Wünschest du etwas von mir, Ida?" fragte sie, sich das wirre Haar aus dem erhitzten Gesicht streichend.

„Philipp läßt dich bitten, zu kommen! Es ist Besuch da, der junge Herr Ansorge!"

„Aha! . . . Nur ein paar Minuten möchten sich die Herren gedulden!" entgegnete sie und eilte ins Haus. In ihrem Schlafzimmer kühlte sie Gesicht und Hände, ging an den Schrank, um ein anderes Kleid herauszunehmen. Ein weißes kam ihr in die Hand. Sie schlüpfte schnell hinein und fand sich darin für die frühe Stunde fast zu festlich aussehend. Dazu glühten ihr noch immer die Wangen — wie sich das ausnahm? . . . Lächerlich! Doch sie durfte nicht länger verweilen.

Unter der einzigen Buche im Garten hatten Wolter und der Gast in weißlackierten Lehnstühlen Platz genommen. Ida Hinzmann hatte eben Erfrischungen gebracht und war durch den Hausherrn mit dem Gast bekannt gemacht worden. Die Aufforderung der Herren, sich zu ihnen zu setzen, hatte sie abgelehnt; man sah es ihrer Haltung an, daß sie im Begriff war, sich wieder zurückzuziehen.

„Guten Tag, Herr Ansorge! Haben Sie endlich zu uns hergefunden?" sagte Marlene zu der Gruppe, in den Buchenschatten tretend.

Harald wandte sich hastig herum; er hatte, zu Ida sprechend, ihr Kommen nicht bemerkt. Sie reichte ihm die Hand, die er küßte. Als er sich wieder emporrichtete, hatte sich sein frisches Gesicht tiefer gerötet, und seine hellen Augen blickten mit dem Ausdruck leichter Befangenheit. Marlene fand, daß dies ihm besser stand als die Selbstsicherheit, die sie an dem Konzertabend an ihm wahrgenommen hatte, und über die er auch nach allem, was sie durch seine Schwester von ihm wußte, in hohem Maße verfügte.

Es saß sich herrlich in dem goldgrünen Schatten, den das junge Laub der breitästigen Buche spendete. Die Unterhaltung belebte sich, die bisher zwischen den beiden Männer ein bißchen förmlich und farblos dahingeglitten war. Wolter fragte nach der Ursache des Lärms hinter dem Hause, den man bis hierher gehört hatte, und Marlene erzählte von dem Auftritt mit den Tieren.

Ihr Gatte schüttelte nachsichtig lächelnd den Kopf dazu. Harald Ansorge aber machte ein Gesicht, das nur zu deutlich verriet, wie sehr er bedauerte, nicht mit dabei gewesen zu sein.

„So etwas bereitet meiner Frau Vergnügen, es ist ihr eine Art Sport!" sagte der Staatsanwalt zu ihm. „Für alle Unterhaltung und Zerstreuung, die die Großstadt, das moderne Kulturleben zu bieten haben, weiß sie hier an unserem abgelegenen Wohnort Ersatz zu finden! Ich kann natürlich nur froh darüber sein."

Für Unterhaltung und Zerstreuung . . . Anderes brauche ich nicht! dachte Marlene. Sie hatte das Schärpenende ihres weißen Kleides aufgenommen und ließ den Spitzenbesatz spielend durch die Finger gleiten. Ihr Gesicht behielt den lächelnden Ausdruck, doch sie sah nicht auf.

(Fortsetzung folgt.)

Wann sind die Aprilscherze aufgekommen?

Ueber das Aufkommen der Aprilscherze und das „In-den-April-Schicken" sind schon die verschiedensten Ansichten geäußert worden. Als ziemlich sicher kann aber doch angenommen werden, daß Vorgänge aus den ältesten Zeiten mit unseren Aprilscherzen keinen Zusammenhang haben. Wenn im alten Indien im alten Rom ähnliche Hänseleien üblich gewesen sind, so haben diese mit den heutigen Aprilscherzen kaum etwas zu tun. Jedenfalls waren sie bei den alten germanischen Völkern nicht bekannt. Wie es scheint, sind die Aprilscherze in Frankreich aufgekommen, und zwar im 16. Jahrhundert. Vielleicht ist die Erklärung nicht unrichtig, die man über die Entstehung der Aprilscherze in Frankreich gegeben hat. Danach wurde im Jahre 1564 der Neujahrstag vom 1. April auf den 1. Januar verlegt. Nun konnte man auch am 1. April keine Neujahrsgeschenke mehr geben, und soweit dies doch noch nicht ganz wegfiel, wurden scherzhafte Gegenstände verteilt oder solche, die wegen ihres geringen Wertes zu Spöttereien Veranlassung gaben. Auch das In-den-April-Schicken mag bei dieser Gelegenheit entstanden sein. Von Frankreich drangen diese Scherze noch im 16. Jahrhundert nach Deutschland und England ein, in Italien wurden sie im 17. Jahrhundert bekannt, in Rußland wird von ihnen erst im 18. Jahrhundert berichtet.

Zum Tode der greisen Kunstmalerin Ehlert

wird uns aus unserem Leserkreise geschrieben:

Marie Ehlert, die Posener Kunstmalerin, ist, wie im „Pos. Tageblatt" berichtet wurde, am 28. d. Mts. hochbetagt still entschlafen. Marie Ehlert malte als ein Kind einer anderen Zeit, die in Blumen und Früchten noch freundliche, für unsere Erholung und Erquickung ausersehene Wesen sah und nicht nur hier und dort in den Zeitstil und die Nutzsphäre des Hauses kalt hineingesetzte dekorative Dinge. — Sie malte Rosen, die ihr Wesen von der Taufrische des Morgens und den Nachtigallenstimmungen des Abends erhielten; die später allein seligmachenden „langstieligen" lagen ihr ferner. Sie stellte Waldmeister-Bowlen zusammen, um die sie sich wohl jene Menschen dachte, die neben dem schmunzelnden Mäßigkeitsrezept Herrn Goethes „vom Wasser und Wein" an die „Herren vom Tische" noch ein ganz wesentliches Drittes besaßen. — — Was wohl? — — Das Aroma des Waldmeisters — die feinere Seele, die eine sorglich bereitete Waldmeisterbowle immer noch gegenüber anderen Getränken hat, sagt es heute noch einigen, — morgen vielleicht noch wenigeren! — — Marie Ehlert war für ihre Person ein ganz „stilloser" — vielleicht zu stilloser Mensch. — Ob aber die heutige Zeit mit ihrem Streben nach Stil und wieder nur Stil nicht gut daran täte, doch wieder ein wenig mehr dort zu suchen und zu schaffen, wo sie es tat?

Die Gemälde der Posener Malerin fanden seinerzeit auch Freunde auf auswärtigen Ausstellungen. — —

X **Wichtig für Reservisten.** Die Reservisten aller Jahrgänge, die bei den Kontrollversammlungen oder Musterungen die Kategorien A, C und D erhalten haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei Umzügen von einem Ort zum anderen in den Militärbureaus der beiden Orte in den betreffenden Gemeindeämtern (in Städten beim Magistrat) zu melden haben. Dort ist die beim Einwohnermeldeamt erhaltene Abmeldung und das Militärbuch vorzulegen. Hierauf erfolgt die Eintragung in die Meldekarten. Ebenso muß sich der zuziehende Reservist unter Vorlegung der eben genannten Papiere in dem neuen Wohnort melden. Aber auch bei Umzügen innerhalb derselben Ortschaft ist das Militärbureau neben dem Einwohnermeldeamt binnen sechs Tagen ordnungsgemäß zu benachrichtigen. Wer sich an diese Bestimmungen nicht hält — und das dürfte wegen Unkenntnis der betreffenden Vorschrift recht häufig vorkommen —, hat empfindliche Bestrafung mit Geld oder Arrest zu gewärtigen.

X **Neue Briefmarken.** Zum 3. Mai (Nationalfeiertag) werden neue Briefmarken zu 50 gr mit dem Bildnis Piłsudskis ausgegeben werden. Gelegentlich des IV. Internationalen Kongresses der militärischen Mediziner und Pharmazeuten werden ebenfalls Briefmarken zu 10, 20 und 40 gr mit dem Bildnis Dr. Kaczkowskis herausgegeben werden. Die Briefmarken werden mit der polnischen Aufschrift „Dr. Kaczkowski, Stabsgeneral — Arzt des polnischen Militärs, Warschau 30. Mai bis 4. Juni 1927".

X **Sein 25jähriges Jubiläum** als Beamter der Firma Lindenberg, Dachpappenfabrik, begeht morgen, Freitag, der Direktor der Firma, Wilhelm Opitz. Der Jubilar ist in weiten Kreisen, besonders auch in Vereinen eine wertgeschätzte Persönlichkeit, der man morgen mit ganz besonderer Freude und Anteilnahme gedenken wird.

X **Neue medizinische Fachzeitschrift.** Unter dem Titel „Medecyna Praktyczna" erscheint hier eine neue wissenschaftliche Zeitschrift. Redakteur ist Dr. Kazimierz Broß.

X **Ueberlassung von staatlichem Baugelände an die Stadt Posen.** 100 000 Quadratmeter staatliches Baugelände hat der Ministerrat beschlossen, der Stadt Posen zum Preise von 1 bis 3 zl das Quadratmeter zu überlassen. Bezahlung muß innerhalb zehn Jahren erfolgen.

X **Vereinsantisemitismus.** Ausgeschlossen aus dem Verein der Hausbesitzer wurden die Mitglieder Plaskowski, Talaga und Loodt, weil sie Geschäftsräume an Juden vermietet haben.

X **Das berühmte Dresdener Streichquartett** tritt morgen, Freitag, abends 8 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses auf. Die Mitglieder des Quartetts, Gustav Fritzsche (1. Violine), Fritz Schneider (2. Violine), Hans Riphahn (Viola), Aleks. Kroppholler (Violoncello) bringen drei Quartetts von Beethoven zu Gehör, und zwar op. 74 Es-dur, op. 132 A-moll, op. 18/5 A-dur. Kartenvorverkauf bei Szrejbrowski, Gwarna 20, am Tage des Konzerts an der Abendkasse ab 6½ Uhr.

X **Besitzwechsel.** Die Ziegelei in Złotnik, die s. Z. der Generallandschaftsrat Fritz Hoffmeyer-Złotnik an Donat Stabrowski verkauft hatte, verkaufte dieser jetzt weiter an Stanisław Smieszalski.

X **Einen beneidenswert festen Schlaf** muß ein Mann gehabt haben, der vergangene Nacht in den Anlagen neben dem Schlosse auf einer Bank eingeschlafen war und bei seinem Erwachen feststellen mußte, daß ihm die Stiefel von den Füßen und 30 zł bares Geld gestohlen worden waren.

X **Aufgeklärt worden ist der Raubüberfall** auf den Wächter Anton Michalski, ul. Spokojna 18 (fr. Friedenstraße) durch die Festnahme der beiden Täter, zweier Bäckergesellen, des 34jährigen Marjan Tarczyński und des 30jährigen Leon Kluczyński. Ein Teil der Beute wurde bei ihnen beschlagnahmt.

X **Aufklärung von Wäschediebstählen.** Neuerdings wurden die Bewohner von St. Lazarus, der St. Martinstraße und der ulica Dąbrowskiego (fr. Große Berlinerstraße) durch große Wäschebodendiebstähle beunruhigt. Diese sind jetzt durch die Beschlagnahme des größten Teils der Wäsche bei der Frau Koprak aus der ulica Woźna (fr. Büttelstraße) aufgeklärt worden, die den beiden Dieben Wladislaus Jakubowski und Eduard Genge als Hehlerin gedient hatte. Alle drei sind festgenommen worden.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden vom Grundstück ul. św. Wawrzyńca 13 (r. Lorenzstr.) weg 20 Hühner und 2 Enten im Werte von 80 zł; aus einem Stalle an der Urbanowoer Straße eine Ziege im Werte von 50 zł; aus dem Hause ul. Spokojna 12 (fr. Friedenstraße) drei Mäntel (ein Damen-, ein Herren- und ein Kindermantel), sowie vom Boden ein Bett und zwei Nachtische im Werte von 1000 zł; in Złotowo bei Złotniki dem Landwirt Hansch ein Fahrrad „Jungdeutschland" mit der Nr. 259 250.

X **Das Ende des Warthehochwassers.** Heut, Donnerstag, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen + 2 Meter, gegen + 2,09 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut Donnerstag früh waren bei bewölktem Himmel vier Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 1. April. Stenographenverein Stolze-Schrey, abends 7 Uhr: Uebungsstunde im Below-Knotheschen Lyzeum.

Sonntag, 3. April. Radfahrerverein Poznań. Vorm. 9 Uhr. Anfahren nach dem Eichwald.

Sonntag, 3. April. Männer-Turn-Verein Posen. 6 Uhr abends: Turnerischer Unterhaltungsabend im Zoologischen Garten.

Montag, 4. April. Stenographenverein Stolze-Schrey abends 7 Uhr: Übungsstunde im Below-Knotheschen Lyzeum.

Der Verein Deutscher Sänger bittet uns, mitzuteilen, daß umständehalber die Gesangsstunde dieser Woche ausfällt. Die nächste Uebungsstunde findet am Freitag, 8. April, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause statt.

* **Kreis Posen**, 31. März. Wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist Stanisław Hadyniak, der Sohn des Müllers in Tomice bei Stenschewo, dessen Mühle niedergebrannt ist. Ein zufälliges Zusammentreffen verschiedener Umstände ließ den Verdacht entstehen, daß er der Brandstifter sein könne.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 30. März. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem hiesigen Bahnhof. Ueber die Gleise schritt der 41jährige Eisenbahnarbeiter Andreas Nowak, wohnhaft Metzstraße 28, als eine rangierende Lokomotive mit drei leeren Güterwagen nahte. N. muß das Kommen des Zuges nicht wahrgenommen haben; er geriet unter die Räder und war auf der Stelle tot. — Von Dieben erschossen wurde am 28. d. Mts. um 10 Uhr abends der Kätner Anton Zastępowski aus Marienfelde, Kreis Bromberg. Z. hörte verdächtige Geräusche auf dem Hofe und wollte feststellen, was deren Ursache sei. Als er aus dem Hause trat, traf ihn eine Kugel, die den Tod des Kätners herbeiführte. Der herbeigerufene Arzt aus Fordon konnte keinerlei Hilfe mehr erteilen. Die unerkannt entkommenen Täter wollten bei dem Ermordeten Kartoffeln stehlen.

* **Gnesen**, 29. März. Neulich nachts wurde beim Ansiedler Telkemeyer in Zdziechowo eingebrochen und zwei Pferde und ein Arbeitswagen gestohlen.

* **Inowrocław**, 28. März. Flüchtig geworden ist, dem „Kurjer Pozn." zufolge, der Gerichtspraktikant Feber vom hiesigen Kreisgericht nach Verübung verschiedener Vergehen; er wird steckbrieflich verfolgt.

* **Inowrocław**, 31. März. Seinen Verletzungen erlegen ist noch am selben Tage der beim Bau des Mädchengymnasiums am Montag abgestürzte 20jährige Arbeiter Franciszek Hanczewski aus Szymborze. Wie die Untersuchung ergab, ist der Unfall auf Nachlässigkeit des betreffenden Maurermeisters zurückzuführen. — Verhaftet und ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde in den letzten Tagen wegen Vergehens gegen § 175 der hier allgemein bekannte Bürger W. K.

* **Kempen**, 30. März. In der vergangenen Woche brannte nachts die Scheune der Gutsbesitzerfrau Gogol in Groß-Neudorf vollständig nieder. Mitverbrannt sind Wagen, Breitdrescher und der ganze Strohvorrat. Es liegt Brandstiftung vor. Dem Täter ist man auf der Spur.

* **Rawitsch**, 30. März. Laut Bekanntmachung des hiesigen Starostwo hat das Justizministerium das beim hiesigen Kreisgericht bestehende Friedensgericht aufgehoben. — Wie das Staatliche Arbeitsvermittlungsamt in Leszno bekanntgibt, haben sich zu Saisonarbeiten nach Deutschland gemeldet: im Kreise Lissa 51 Männer, 8 Frauen, im Kreise Rawitsch 52 Männer, 5 Frauen, im Kreise Gostyn 32 Männer, 1 Frau, zusammen 135 Männer, 14 Frauen. Die umliegenden Güter meldeten 140 freie Stellen für Saisonarbeiterinnen an, während für Männer kein weiterer Bedarf ist. Da also hier ein Mangel an Frauen zu Landarbeiten herrscht, wird die Ausreise nach Deutschland von Arbeiterinnen beschränkt bis zur Deckung des hiesigen Bedarfs.

* **Schroda**, 30. März. Dieser Tage wurden dem Baumeister Gewiese aus der Wohnung 350 zl gestohlen. An demselben Tage brachen zwei jugendliche Nichtsnutze in die Kajdaszsche Wohnung an der ul. Wrzesińska ein und stahlen bare 500 zl. Die beiden Burschen wurden aber gefaßt und festgenommen. Das Geld konnte ihnen abgenommen werden.

* **Witkowo**, 30. März. Im Dorfe Anastazewo brach dieser dieser Tage auf den Gehöft des Besitzers Stefan Dopytelski ein Brand aus, dem eine Scheune, ein Stall und ein Teil des lebendenden und toten Inventars zum Opfer fielen. Das Feuer ist auf einen Rußbrand zurückzuführen. Der Schaden ist ziemlich erheblich; der Besitzer war nicht versichert.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Tuchel**, 30. März. An Blutvergiftung starb in Gr.-Schliewitz, Kreis Tuchel, der Drogeriebesitzer Tczosz. Er wollte sein Zahnweh vertreiben und benutzte dazu allerlei Mittel. Er wird wohl in der Wahl dieser Mittel nicht vorsichtig genug gewesen sein, denn statt Linderung wurden die Schmerzen immer größer. Der eingetretenen Blutvergiftung mußte der junge Mann, der erst seit vier Monaten verheiratet war, erliegen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Czenstochau**, 30. März. Der Farbenfabrikbesitzer Elias Preßmann hatte bei der Besichtigung eines mit kochendem Wasser gefüllten Kessels das Unglück, hineinzustürzen. Als er herausgezogen wurde, waren die Verbrühungen am ganzen Körper so schwerer Natur, daß er nach kurzer Zeit den qualvollen Schmerzen erlag. — Die Kindermannsche Möbelfabrik ist von einem Großfeuer heimgesucht worden. An den Löscharbeiten beteiligte sich außer den Feuerwehren auch das Militär und die Polizei, da auch die Nachbargrundstücke arg bedroht waren. Bis auf das Lager fertiger Möbel wurde die Fabrik, die mit 200 000 Zloty versichert war, zum größten Teil zerstört.

* **Warschau**, 29. März. Die ärztliche Untersuchung der Eingeweide der vor drei Jahren plötzlich verstorbenen Fürstin Marja Lubomirska hat ergeben, daß die Fürstin keines natürlichen Todes gestorben ist. Man fand im Magen der Verstorbenen kleine Glassplitter. Die Exhumierung der Leiche ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Luck erfolgt. Da die Fürstin Marja Lubomirska mehrere Monate vor dem Tode auf ihren Gütern in Wolhynien verbracht hat — von hier begab sie sich erst infolge Krankheit nach Warschau, wo sie in einer Privatklinik plötzlich verstarb —, wird der Untersuchungsrichter in Luck die weitere Untersuchung der mysteriösen Angelegenheit in Wolhynien führen. Die Fürstin ist entweder das Opfer eines Verbrechens oder eines fatalen Zufalls geworden. Die Gerichtsbehörden haben nun auch die Sezierung der anderen Leichenteile angeordnet. Der Untersuchungsrichter wird verschiedene Mitglieder des Fürstengeschlechts verhören. U. a. wird auch ein Vetter der verstorbenen Fürstin, der sich im diplomatischen Dienst im Ausland befindet, als Zeuge verhört. Er muß zu diesem Zwecke nach Polen kommen. Der Untersuchungsrichter soll seiner Aussage die allergrößte Bedeutung beimessen.

* **Warschau**, 30. März. Im Dorfe Dombrowa bei Grodno wohnte vor 40 Jahren ein jüdischer Händler namens Nisenzohn. Um sich in den Besitz einer größeren Geldsumme zu setzen, steckte er sein Haus an, das gut versichert war. Aber das Feuer sprang auf einige Nachbargrundstücke über, und so wurden mehrere Häuser eingeäschert. Der Brandstifter fürchtete, entdeckt zu werden, und flüchtete nach Amerika. Später folgte ihm seine Familie dorthin. In der vergangenen Woche erhielt der Rabbiner in Grodno einen Brief aus Amerika, der den genannten Nisenzohn zum Verfasser hat. Er schreibt darin, daß er in Amerika Reichtum erwerben konnte, doch habe er am Leben keine Freude, bis er den vor vierzig Jahren seinen Nachbarn angerichteten Schaden wieder gutgemacht. Er bittet den Rabbiner, die Geschädigten oder deren Erben ausfindig zu machen, da er ihnen den Schaden ersetzen möchte. Außerdem hat Nisenzohn der jüdischen Gemeinde in Grodno eine größere Summe zugewiesen.

Die letzten Tage von Pompeji
Teatr Pałacowy Plac Wolności 6.

Aus Ostdeutschland.

* **Oels**, 28. März. Der Arbeiter Kurt Grund, der im hiesigen Gefängnis eine längere Strafe zu verbüßen hatte, verschluckte zwei Weideschälscheren, einen Bügel von einem Wassereimer und zwei Löffel. Er mußte deshalb dem Krankenhaus zugeführt werden. Noch vor der Operation ist er von dort entflohen.

* **Allenstein**, 28. März. Wie Professor Thienemann, der Leiter der Vogelwarte Rossitten, mitteilt, ist ein im Jahre 1926 in Baranowen ausgebrüteter Storch im Februar 1927 bei Koksstadt, Kap-Provinz (Südafrika) erbeutet worden. (NB. Bei uns pflegen waidgerechte Jäger Störche nicht zu „erbeuten".)

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg**, 29. März. Wegen Betruges und Urkundenfälschung wurde der frühere Forstbeamte und jetzige Postbeamte Gabriel Slawiński aus Grabowo, Kreis Wirsitz, im vorigen Jahre zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Auf die eingelegte Revision hin wurde die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung dem hiesigen Gericht zurückverwiesen und gelangte gestern vor der zweiten Strafkammer zur Entscheidung. Der Angeklagte betrog im Jahre 1924 den Staat um rd. 300 Millionen Mark, indem er gefälschte Anweisungen auf Brennholz anfertigte. Außerdem ist er beschuldigt, einen Oberförster in einer Anzeige wissentlich falsch beschuldigt zu haben. Der Staatsanwalt führte, der „Deutschen Rundschau" zufolge, ungefähr folgendes aus: Der Angeklagte sei ein moralisch völlig wertloser Mensch und ein tief gesunkenes Individuum. Er trage noch frech die staatlichen Embleme und bringe auf die Anklagebank die Uniform mit. Er stelle sich als Patriot hin, während er das Staatswappen beschimpfe. Es sei zu bedauern, daß das erste Urteil so milde ausgefallen sei; ein derartiger Mensch wie der Angeklagte verdiene nicht anders, als Kanaille genannt zu werden. Es sei verwunderlich, daß ein derartiger Betrüger noch im Postdienst Verwendung gefunden habe; womöglich setze er dort seine Betrügereien fort. Da der Staatsanwalt leider keine höhere Strafe wie im ersten Erkenntnis beantragen könne, so müsse dieselbe Strafe bestehen bleiben. Das Gericht erkannte demgemäß, so daß es beim ersten Urteil sein Bewenden hat.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Gastvortrag des Oberkantors Fraunwirth-Warszawa.

Freitag, abends 6½ Uhr; Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vormittags 9¼ Uhr mit Schacharis beginnend. Neumondverkündung (Nissan) und Predigt; nachmittags 6½ Uhr mit Schrifterklärung; Sabbathausgang 7 Uhr 14 Minuten. Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag, abends 6½ Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska. Sonnabend, nachm. 4 Uhr Mincha.

Wettervoraussage für Freitag, 1. April.

Berlin, 31. März. Teils heiter, teils wolkig, Temperaturen nur ganz wenig geändert.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, 31. März: „Borys Godunow".

Freitag, 1. April: „Traviata". (Ermäßigte Preise.)

Sonnabend, 2. April: „Lohengrin" (Gastspiel Wolinski).

Sonntag, 3. April, 12 Uhr mittags: Klavierkonzert Labuński. 3 Uhr nachm.: „Carmen". (Ermäßigte Preise.) 7½ Uhr abends „Wo die Lerche singt".

Montag, 4. April: „Lakmé". (Gastspiel Ada Sari.)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Büchertisch.

—* Dr. Fritz Wertheimer: **Von deutschen Parteien und Parteiführern im Ausland.** Zentralverlag G. m. b. H., Berlin W. 35. Preis geb. 6,60 Mk. 252 S. — Das Auslandsdeutschtum ist, streng genommen, eine Entdeckung der Nachkriegszeit. Vor dem Kriege haftete dem Deutschen, den Schicksal, Fernweh oder Geschäfte ins Ausland trieben, ein nicht ganz eindeutiger Geruch an. Erst jetzt hat man erkannt, was die 30 Millionen deutscher Volksgenossen für das Stammvolk bedeuten. Für viele ist freilich der Begriff „Auslandsdeutschtum" noch mit nebelhaften Phrasen verbunden. Aber je länger, je mehr wird das helle Wissen vom Auslandsdeutschtum den allgemeinen Sympathiegefühlen Platz machen, um dann ein neueres, tieferes und dauerndes Verständnis anzubahnen. Nicht zuletzt geschieht das durch die Arbeit von Organisationen wie dem Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart, dessen eminent rühriger und kenntnisreicher Generalsekretär, Dr. Fritz Wertheimer, eben ein neues grundlegendes Buch über das Auslandsdeutschtum geschrieben hat, betitelt „Von deutschen Parteien und Parteiführern im Auslande" (Zentralverlag G. m. b. H., Berlin W. 35), Preis geb. 6,60 Mk. Das Buch will in erster Linie im Reich Kenntnisse vermitteln von der Stellung des Deutschtums in Politik und Parlament, also dort, wo sich die kulturellen und wirtschaftlich politischen Interessen der Mehrheits- und der Minderheitsbevölkerung auf dem Kampfboden der Neuzeit, dem Parlament, treffen und schneiden.

Es ist oft ein wahrer Heldenkampf, den die politischen Vertreter des Auslandsdeutschtums führen, jene Männer, die ihre Lebensarbeit an die Erhaltung und Pflege des abgegrenzten Volksteils außerhalb der Reichsgrenzen setzen, die oft erstaunliche Opfer an Gut und Blut bringen.

Sie alle muß die Heimat kennen. Wertheimers Buch schildert die Persönlichkeiten; 40 mehr oder weniger umfassende biographische Skizzen stecken darin. Er schildert ihren Kampf und — erfreulicherweise — oft auch ihren Sieg. Darüber hinaus gibt das Buch über die Zahl und die Stärke der Deutschen in den Parlamenten in den Ländern rings um Deutschland herum genaueste Auskunft. Stets ist die Stellung der deutschen Politiker sowohl zueinander wie auch zu den Parteien der betreffenden Mehrheitsvölker gekennzeichnet, so daß das Buch auch einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Parlamente und des Parteiwesens der Staaten rings um Deutschland herum überhaupt liefert.

Kann solch ein Buch Leser, kann es Käufer finden? Wir meinen ja; denn wenn das Auslandsdeutschtum nicht nur ein phrasenumklungener, dunkler Begriff bleiben soll, dann muß die Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse die Grundlage für alle Diskussionen und Erörterungen bilden. In Wertheimers Buch finden sich Tatsachen, so lückenlos und bedeutsam, so zuverlässig und fesselnd, wie sie vielleicht in keiner der Schriften über das Thema „Auslandsdeutschtum" der letzten 20 Jahre zu finden sind.

Sonnen sprengen d. Leinwand
Lya Mara, Harry Liedke, Alfred Abel, R. Klein-Rogge, Eugen Klöpfer, E. Verebes, Dagny Servaes, Yvette Gilbert in der „Lachenden Grille".

An unsere Mitbürger deutscher Nationalität!

Das lange von der Menschheit ersehnte Wort „Frieden" erschallt endlich in der Welt. Sonnabend, den 28. Juni d. Js. sind in Versailles die Friedensbedingungen von den kriegführenden Mächten unterzeichnet worden. Durch diesen Friedensschluß fallen ehemalige polnische Landesteile wieder der neuerstandenen Republik Polen zu. Die Entscheidungen des Versailler Friedenskongresses sind endgültig und unabänderlich. Es gibt keine Macht der Welt, welche die Erfüllung der Friedensbedingungen zu verhindern imstande wäre. Wir richten daher an unsere deutschen Mitbürger in den der Republik Polen zugefallenen Teilen Westpreußens, Posens und Schlesiens die Aufforderung, sich den Verhältnissen zu fügen und die Friedensbedingungen so loyal zu erfüllen, wie sie von der polnischen Regierung und Bevölkerung erfüllt werden. Das Interesse des Landes und das Interesse jedes einzelnen Bürgers erfordert jetzt kategorisch, daß bei dem Uebergang in die neuen Verhältnisse jede Gewalttat, jedes Blutvergießen und jede Vernichtung von Hab und Gut vermieden wird. Wer sich mit Gewalt dem neuen Stand der Dinge widersetzt, wird über sich und seine Mitbürger nur namenloses Elend heraufbeschwören und die härtesten Strafen zu gewärtigen haben. Die friedlich gesinnten Mitbürger deutscher Nationalität, die sich mit den neuen Verhältnissen abfinden und loyale Bürger der Republik Polen werden wollen, haben für ihre Zukunft nichts zu befürchten. Im Einklang mit ihren freiheitlichen Traditionen wird die Republik Polen ihren Bürgern deutscher Nationalität

volle Gleichberechtigung, völlige Glaubens- und völlige Gewissensfreiheit, Zutritt zu den Staatsämtern, Freiheit der Pflege der Muttersprache und nationalen Eigenart, sowie vollen Schutz des Eigentums

gewähren. Für die Stellung im Staatsleben und für das Ausmaß bürgerlicher Rechte ist in der Republik Polen weder das Glaubensbekenntnis noch die Muttersprache entscheidend, sondern lediglich die persönliche Tüchtigkeit.

Deshalb fordern wir alle Zivilbehörden und ihre Beamten, die sich loyal den neuen staatlichen Verhältnissen fügen wollen, hiermit auf, auf ihren Posten zu verharren, denn sie können versichert sein, daß sie nach Möglichkeit in den polnischen Staatsdienst übernommen werden.

Allen Deutschen, welche gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages die deutsche Staatsangehörigkeit wählen, geben wir hiermit die Versicherung, daß sie vollständig freien Abzug nach Deutschland erhalten unter Mitnahme von Hab und Gut und voller Möglichkeit der Liquidation ihrer Vermögensangelegenheiten. Wir bemerken jedoch, daß jegliche Veräußerung, Entfernung Beschädigung und Zerstörung von staatlichem Gut den Bestimmungen des Friedensvertrages zuwiderläuft und nicht nur unter Strafe fällt, sondern auch Wiedergutmachung zur Folge hat.

Die Ansiedler dürfen im Rahmen des Friedensvertrages in ihrem Eigentum verbleiben und, soweit sie infolge der Kriegsoperationen ihr Heim haben verlassen müssen, können sie nach Abschluß der Kampfhandlungen auf ihre Grundstücke zurückkehren. Alle wohlerworbenen Rechte der Bürger, die Rechte aus den Arbeiterversicherungen und den Gesetzen über die Versorgung kriegsbeschädigter Soldaten, sowie der Witwen und Waisen gefallener Krieger, Rechte aus Pachtverträgen usw. werden hiermit gewährleistet.

Wir versprechen hiermit feierlichst, auf die Regierung der Republik Polen dahin einzuwirken, daß kein Bürger wegen seiner bisherigen politischen Betätigung verfolgt oder bestraft wird, mit Ausnahme von Personen, die sich gemeiner Verbrechen schuldig gemacht haben. Wir erwarten, daß die deutsche Regierung in der gleichen Weise die in ihrem Machtbereich verbleibenden Polen behandeln wird. Wir werden unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß in Polen sämtliche festgesetzten Militär- und Zivilpersonen in Freiheit gesetzt, die wegen Vergehen gegen den Staat Abgeurteilten sofort begnadigt werden und daß das Verfahren gegen die solcher Verbrechen und Vergehen Verdächtigten sofort niedergeschlagen wird und daß diese Personen sofort ihre Freiheit wieder erhalten.

Die aus militärischen Gründen festgesetzten Personen sollen ihre Freiheit sofort nach Abschluß der Kampfhandlungen erlangen. Wir erwarten, daß die deutsche Regierung auch in dieser Hinsicht im Gebiet ihres ganzen Machtbereichs die Polen ebenso behandelt.

Die deutschen Volksräte fordern wir hiermit auf, im Einvernehmen mit den polnischen Volksräten für die Zeit unmittelbar nach Abzug der deutschen Truppen, zwecks Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, gemeinsame und den örtlichen Verhältnissen entsprechende Bürgerwehren zu gründen.

Mitbürger! Nach den furchtbaren Leiden des Krieges ruft uns die Vorsehung Gottes

zu neuer friedlicher Arbeit zu unserem gemeinsamen Wohle

und zum Wohle des Staates, welcher in Zukunft unser Schutz und Hort sein soll. **Laßt uns vergessen alten Hader und Haß!** Als Bürger eines Staates, der aufgebaut ist auf den Grundlagen von Recht, Freiheit und Gerechtigkeit, laßt uns gemeinsam aus allen Kräften eine glückliche Zukunft erstreben und so an dem Aufbau einer neuen Weltordnung mitarbeiten.

Das Kommissariat des Obersten Polnischen Volksrats
als Mandatar der Regierung der Republik Polen.

Posen, den 30. Juni 1919.

Die „abgerüsteten" Deutschen.

Wo bleibt die Kontrolle?

Posen, 1. April. Wie aus maßgebenden politischen Kreisen der Posener Nationaldemokratie vermeldet wird, hat der Kaufmann Johannes Müller, früher Roßschlächter in Posen, in Meseritz den Posten eines Kommandierenden Generals erhalten. Er wird am heutigen Freitag einen „sogenannten" Betonkeller, der einige tausend Maschinengewehre und Geschütze mit X-Strahlen beherbergt, feierlich einweihen.

Gleichzeitig wird an diesem Tage die Festung Meseritz, die sich gegen Polen richtet — und zwar gegen Wilna und Bielitz — eingeweiht. In den Kreisen der Posener Nationaldemokratie ist eine große Bestürzung eingetreten. Es wird geplant, bei dem Völkerbund eine Interpellation einzureichen, in der die Frage aufgerollt werden soll, ob diese Festung in Meseritz mit Genehmigung des Völkerbundes geschaffen worden sei, ob diese Tatsache dem Völkerbund bekannt sei, und was er zu tun gedenke, um Bielitz und Wilna vor der deutsch-Meseritzer Invasion zu schützen. Der „Kurjer Poznański" verhandelt augenblicklich mit einer großen amerikanischen Bank, um das nötige Kapital zu erhalten, seinen Betrieb in eine moderne Abwehr-Gasfabrik umzuwandeln.

Wie weiterhin gemeldet wird, soll bereits Herr Dmowski ein neues Gas erfunden haben, das er „Dmowskinebel" nennt. Dieses Gas hat die Eigenschaft, jeden Deutschen zu vergiften. Für alle anderen Nationen, auch für Renegaten, ist dieses Nebelgas von Dmowski ungefährlich. „Der Kurjer Pozn." ist ob dieser Erfindung so glücklich, daß er sich in einem dauernden Zustand einer kleinen Benebelung befindet. Die Erfindung soll aber auch noch weiterhin so ausgebaut werden, daß sich auch den polnischen Brüdern, die nicht der Nationaldemokratie angehören, der Nebel so auf den Kopf steigen wird, daß sie bei der nächsten Sejmwahl nur für das Lager des Großen Polen ihre Stimmzettel abgeben werden. Das Nebelgas gegen die Deutschen nennt man „Blaupunkt-grün" und das Gas gegen die nichtrechtlichen Polen „Czysta mit Punkt".

Der vergeßliche Barbier.

Eine Geschichte zum 1. April
von E. Isolani.

(Nachdruck verboten.)

Es war in den letzten Tagen des März, ein Frühlingstag, der noch nicht viel von der schönen Jahreszeit merken ließ.

Ich saß im Wintergarten einer Fremdenpension in Wiesbaden, die von Angehörigen aller Nationen besucht zu werden pflegt, mit einigen Herren im Geplauder, und da der erste April vor der Tür stand, kam das Gespräch auch auf die deutsche Sitte, den lieben Nächsten am ersten Tage des April zu foppen, oder, wie man zu sagen pflegt, in den April zu schicken.

Ein jovialer, älterer Herr, ein Rentier aus Köln, meinte, daß diese Foppereien niemand übel nehmen dürfe, worauf dann ein anderer Gast des Hauses, ein jüngerer Rechtsanwalt aus Ostpreußen, erzählte, daß er verschiedene Male mit seinen Aprilscherzen böse hereingefallen sei.

Der Kölner Rentier aber blieb dabei, einen Aprilscherz dürfe niemand übelnehmen, was den Rechtsanwalt zu der Herausforderung an alle Gäste veranlaßte: „Meine Herren! Nehmen wir uns den liebenswürdigen Rheinländer hier am 1. April aufs Korn. Wer ihn am besten foppt, der erhält eine Flasche Sekt, die natürlich der Gefoppte blechen muß!"

„Nein, meine Herren!" erwiderte dieser, „alle gegen einen, das ist ein ungleicher Kampf! Ich gebe einen Korb Sekt zum besten für denjenigen, der den besten Aprilscherz mit uns allen hier macht!"

Merkwürdigerweise war in den nächsten Tagen bis zum ersten April nicht wieder die Rede auf die Aprilscherze gekommen. Entweder brüteten alle im geheimen Unheil oder aber den Herren fiel nichts Besonderes ein, womit sie ihre Logiergenossen foppen konnten, und sie wollten daher lieber gar nicht an die originelle Konkurrenz erinnern.

Der 1. April rückte heran, und ich hatte keine Ahnung, ob und womit ich die Herren foppen sollte. Ich war eigentlich auch gar nicht zu Scherzen sonderlich aufgelegt, denn ich war in den letzten Tagen wieder sehr von meinen Schmerzen geplagt gewesen. Meiner Gewohnheit gemäß nahm ich um 7 Uhr im Badehaus der Pension mein Bad, ging dann in mein Zimmer und legte mich, der ärztlichen Vorschrift zufolge, in Decken eingewickelt, auf die Chaiselongue.

Kaum aber hatte ich fünf Minuten gelegen, da klopfte es, und auf mein „Herein!" sah ich einen jungen Mann in der Tür stehen, der sich mir als Barbier offerierte. Er habe, sagte er, den Herrn Rechtsanwalt im oberen Stock rasiert und frage an, ob ich seiner Dienste bedürfe. „Ja, ich kann jetzt hier nicht aus meinen Decken heraus!"

„Das ist gar nicht nötig, mein Herr!" sagte er dienstfertig, indem er bereits die Tür hinter sich schloß, das Handwerkszeug auf dem Tische ausbreitete und den Seifennapf zur Hand nahm, „der Herr können ganz gemütlich so auf dem Sofa liegen bleiben. Daran sind wir Barbiere ja in Wiesbaden gewöhnt!"

Ich rückte mich dem Fenster zu, so daß er jetzt ganz gut an mein Gesicht herankonnte, und er seifte darauflos. Als er mich tüchtig eingeseift hatte, reinigte er sich die Hände und wollte mein Gesicht abzukratzen beginnen, als — er bemerkte, daß sein Messer im Zimmer des Rechtsanwalts liegen geblieben sein müsse.

„Donnerwetter, das ist aber fatal!" rief er aus. „Das ist mir auch in meinem ganzen Leben noch nicht passiert! Bitte, entschuldigen Sie mir zwei Sekunden! Ich bin gleich wieder da, mein Herr!"

„Ja, darum bitte ich allerdings sehr energisch!" rief ich ärgerlich.

Ich räsonierte in mich hinein, während das eingeseifte Gesicht immer mehr biß und brannte und von dem vergeßlichen Barbier nichts zu sehen und zu hören war. Hinausgehen konnte ich nicht, da ich mich auf den Tod hätte erkälten können.

Da — ich hatte wohl beinahe eine halbe Stunde so dagelegen — hörte ich, wie mein Stubennachbar, ein Amerikaner, im Treppenhaus laut durchs Haus rief: „Na, wo bleibt denn der Barbier?"

Das kam mir denn doch eigentümlich vor; ich erhob mich, — jetzt durfte ich's wohl schon wagen —, zog mir meinen Rock an und rannte, eingeseift wie ich war, in die Vorhalle hinaus, wo mir der Amerikaner, ebenso eingeseift, entgegentrat.

„Sie auch?" war das einzige, was wir uns entgegenriefen, und diesem Ausruf folgte bald ein anderer, denn aus einer dritten Tür stürzte wütend, ebenfalls mit weißem, eingeseiftem Gesicht, der Rentier aus Köln, und während er nur die Worte: „Wo ist denn der Kerl?" hervorbrachte, konnten wir beide nur ausrufen: „Der auch!"

Da aber ging uns ein Licht auf. Wir merkten, daß nicht ein vergeßlicher Barbier seine Dummheiten getrieben, sondern daß wir die Opfer eines lustigen Aprilscherzes geworden waren, denn über uns in der zweiten und dritten Etage hörten wir lachen und räsonieren, was bewies, daß andere in der gleichen Weise gefoppt waren. Und als dann der Rechtsanwalt herunterkam, ohne eingeseiftes Gesicht und lachend mit den gleichen tänzelnden Bewegungen, wie sie erst der Barbier gezeigt hatte, uns Eingeseiften ein Rasiermesser zum Abkratzen der Seife anbot, da wußten wir, daß er der Fopper gewesen war. Er erzählte uns später, daß er sich eigens dazu bei einem tüchtigen Friseur den Kopf hatte zurechtstutzen lassen, so daß er wirklich allen unkenntlich geblieben war. Geschickt hatte er jeden der Herren, der sich nicht von selbst dem Fenster zukehrte, gebeten, dies zu tun, so daß er bei seiner Flucht jedesmal das Handwerkszeug mitnehmen konnte, ohne daß es der Gefoppte merkte.

Wir alle machten gute Miene zum bösen Spiel, bis auf den gemütlichen Rheinländer, der immer noch räsonierte, sich gar nicht beruhigen konnte und der Meinung Ausdruck gab, auch Aprilscherze müßten doch in den Grenzen des Erlaubten und Schicklichen bleiben, unter fremder Flagge bei anderen einzudringen aber sei unerlaubt und unschicklich!

Der alte Herr beruhigte sich erst, als wir ihn abends zu einer Sektkneiperei einluden, die wir auf gemeinschaftliche Kosten veranstalteten, denn der Aprilscherz des Rechtsanwalts aus Ostpreußen blieb ohne jede Konkurrenz.

Der ras nde Pharao.

Sensationelle Uraufführung einer in der Grabkammer Tutanchamons au gefundenen altägyptischen Oper.

Bekanntlich wurden nach Eröffnen der Grabkammer des Pharao Tutanchamon kunstgewerbliche Schätze von unermeßlichem Wert vorgefunden. Bei Durchsicht des Inhalts eines stark vergoldeten Schreins stieß man u. a. auf ein Bündel von Papyrusrollen, die teils mit Hieroglyphen, teils mit Punkten, die zwischen und auf wagerecht verlaufenden Linien ihren Platz gefunden hatten, bedeckt waren. Zunächst erfuhr dieser Fund wenig Beachtung; das spätere Auffinden von merkwürdig gestalteten Gegenständen in demselben Kasten, die man bei näherer Prüfung als altägyptische Musikinstrumente erkannte, gab den Anstoß, einen tieferen Zusammenhang zwischen jenen beschriebenen Blättern und diesen Tonwerkzeugen zu vermuten. Das Ergebnis der Untersuchung war geradezu glänzend zu nennen. Aus der Entzifferung der in der Hauptsache gut erhaltenen Schriftzeichen ging hervor, daß man unzweifelhaft einen Bühnentext vor sich hatte, der bewies, daß bereits unter der Herrschaft der Pharaonen Theaterkunst in Blüte stand. Die Ueberraschung der mit der Enträtselung der Inschriften beauftragten Forscher stieg zu höchster Potenz, als es gelang, den Nachweis zu erbringen, daß es sich bei den ominösen Punkten um regelrechte Noten handelte, und zwar um die begleitende Musik zu der erwähnten Bühnendichtung. Es war natürlich außerordentlich schwer, eine einigermaßen befriedigende Rekonstruktion dieser mehrere tausend Jahre alten Oper, die in der Welt nicht ihresgleichen hat, zum Abschluß zu bringen.

Erst im Februar dieses Jahres wurde das an den Scharfsinn und die Ausdauer der Musikgelehrten unheimliche Anforderungen stellende Werk glücklich zu Ende geführt. Am Freitag dieser Woche feierte es im königlichen Opernhaus zu Kairo im Beisein einer illustren Festversammlung nach ungefähr 5500jährigem Schlaf seine Auferstehung, gleichzeitig die moderne Aegyptologie einen ihrer größten Triumphe. Im Radio wird dieses Ereignis, welches 12 Uhr mittags beginnt, zu hören sein. Es besteht die Absicht, das einzigartige Werk für das Posener „Teatr Wielki" zu erwerben, wo es als Clou während der diesmaligen Messe in Szene gehen soll. Der künstlerische Leiter unserer Oper hat sich zu diesem Zweck mit einem Stabe von Mitarbeitern nach Kairo begeben, um die komplizierten Einzelheiten des „Der rasende Pharao" betitelten musikhistorischen Unikums an Ort und Stelle eingehend zu studieren. Ob die Verwirklichung des kühnen Plans, wofür Mittel zur Verfügung stehen, möglich sein wird, steht allerdings auf einem anderen Blatt, denn das Werk stellt Ansprüche und erfordert Neuerungen, die zu erfüllen nur wenige Bühnen in der Lage sein werden. Auf jeden Fall sei es gestattet, schon heute die Oeffentlichkeit auf dieses drei Akte umfassende bühnenmusikalische Monstrum hinzulenken.

Aus dem Textbuch sei folgendes hervorgehoben: Der erste Akt spielt im Thronsaal des Residenzschlosses zu Memphis. Der Pharao Cheops hat den Bau von Pyramiden dem Wunsche des Gottes Ra gemäß angeordnet. Deswegen kommt es in der Hauptstadt zum Generalstreik. Eine Abordnung der Streikenden wird vorgelassen; in Form eines tangoartigen Tanzes erheben sie Einspruch. Der Hohepriester Fra erklärt den göttlichen Willen für unabänderlich, denn die Weltgeschichte wird später einmal von einer „Schlacht an den Pyramiden" sprechen, demnach müßten sie logischerweise auch gebaut werden. Die Lage in der Stadt wird immer bedrohlicher, auf der Straße fallen die ersten Schüsse. Da entschließt sich Cheops zu Konzessionen. Er gewährt den Achtstundentag und verspricht die Einführung des später sprichwörtlich gewordenen „Fleischtopfes". Dadurch wird der Friede gerettet und das Volk beruhigt. Nur die Laune des Königs will sich nicht aufhellen.

Auch ein von zwölf Nilpferden aufgeführter Reigen — die schönste Stelle der ganzen Oper — hat keinen aufheiternden Einfluß. Den Pharao drücken noch andere Sorgen. In einem Einschreibebrief hat die von ihm heiß umworbene Prima Ballerina seines Hoftheaters, namens Aida — in der Verdischen Oper ist sie somit zu Unrecht zur Sklavin degradiert — ihm mitgeteilt, daß sie das Leben in Memphis satt habe und ins Ausland abgereist sei. Mit ihr verduftet ist Herr Madares, Oberst und Flügeladjutant. Das pharaonische Brüten wird unterbrochen durch das Erscheinen des polnischen Gesandten. Er führt Klage darüber, daß ein höherer ägyptischer Offizier in Gesellschaft einer Tänzerin mit falschen Pässen die polnische Grenze überschritten habe und sich gegenwärtig in einem Luftkurort der Karpathen aufhalte. Erschwerend fiele ins Gewicht, daß der Offizier fünfhundert ägyptische Zigaretten eingeschmuggelt habe. Das Pärchen habe den Ausweisungsbefehl erhalten. Cheops bedauert selbstverständlich diesen Zwischenfall, durch den der vor dem Abschluß stehende polnisch-ägyptische Handelsvertrag eine neuerliche Verzögerung erleiden könnte. Durch die weitere Zusage, die beiden Flüchtlinge — natürlich handelt es sich um Aida und Madares — würden an der polnischen Grenzstation durch Abgesandte des Pharao festgenommen werden, ist der Diplomat zufriedengestellt. Der zweite Akt bietet die größte Merkwürdigkeit. In seinem Verlauf hat nämlich, so wird ausdrücklich bestimmt, auf der Bühne die berühmte „ägyptische Finsternis" zu herrschen. (Im hiesigen „Teatr Wielki" sind dahingehende Versuche seit einigen Tagen im Gange). Es ist demzufolge ausgeschlossen, festzustellen, was während dieser Zeit auf der Bühne vor sich geht. Hundegebell und das Gebrüll des heiligen Stieres. Apis deuten jedoch darauf hin, daß noch nicht alles Leben abgestorben ist. Es ist auch glaubhaft, daß der Textdichter die offensichtlichen geistigen Schwächen des zweiten Aktes durch Zuhilfenahme der Finsternis seines Landes verdecken wollte, ein Trick, der aber nicht stets empfehlenswert ist. Der Schlußakt bringt das Strafgericht über Aida-Madares. Der Pharao führt selbst den Vorsitz. Auch die dicksten Krokodilstränen der beiden Sünder vermögen nicht, sein Herz zu rühren. Das Urteil lautet: Die Balletteuse ist in eine Sphinx zu verwandeln, der Oberst in deren Leib einzumauern. Es wird sofort vollstreckt, ungeachtet des Gnadengesuchs zweier als Beisitzer fungierender Oelgötzen. Aida versteinert in die bekannte Figur aus Löwenleib und Menschenkopf, Madares kriecht in ihr Inneres. Als sich der letzte Ziegelstein hinter ihm schließt, da erhalten die Züge der Sphinx jenes rätselhafte Grinsen, über das sich die Welt bisher vergeblich den Kopf zerbrochen hat und das durch die Oper nunmehr endlich seine Aufklärung findet.

Bezüglich der Musik ist ein Urteil erst nach der Uraufführung angebracht. Verraten sei schon jetzt, daß eine Reihe antiker Instrumente dem Orchester einverleibt werden muß. Ich nenne die „Posaunenharfe", bei der vorn in die Röhre Saiten im Umfang von zwei Oktaven eingespannt sind, die beim Blasen zum Mitklingen gebracht werden und einen ganz neuartigen Effekt erzielen. Weiter die „Blasebalgflöte", ein Instrument, das ähnlich, nur primitiver wie die Flötenstimme der Orgel konstruiert ist. Sie wird nicht von dem betreffenden Musiker geblasen, die erforderliche Luft liefert vielmehr ein mit ihr in direkter Verbindung stehender und mit einem Fuß getretener Blasebalg. Schließlich ein „Pyramidophon" benanntes Instrument, über dessen Zweck man sich lange nicht einigen konnte. Es besteht aus einer schlangenförmig gewundenen Röhre von ca. vier Meter Länge, die in eine Art Megaphon endet. Bekanntlich ist die Aufnahmefähigkeit des menschlichen Ohres für Töne nach oben wie nach unten eine streng begrenzte. Es gibt daher ganz tiefe Töne, die wir nur bis zu einem bestimmten Grade ihrer Schwingungen wahrnehmen können, alles, was sich darüber hinaus senkt, wird für uns ein undefinierbares Etwas. Dieses „Pyramidophon" erzeugt nun die von uns nicht mehr zu erfassenden Töne, und es spielt sicherlich nicht zufällig in dem finsteren zweiten Akt eine große Rolle. Uebrigens dürfte ihm auch vom anthropologischen Standpunkt aus größte Aufmerksamkeit zu schenken sein, beweist es doch, daß die Hörfähigkeit der alten Aegypter weitaus größere Ausmaße gehabt haben muß als die unsrige. Ein lehrreiches Beispiel für die Degeneration der Rasse. Diese und andere Instrumente hat das „Teatr Wielki" bereits anfertigen lassen, sie sind von Freitag mittag dieser Woche ab in der Ausstellungshalle am Oberschlesischen Turm zu sehen, wo auch von gleichem Zeitpunkte ab täglich Orchesterproben stattfinden. Große Mühen werden Regie und Ballettleitung mit der Beschaffung der zwölf Nilpferde erwachsen. Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, die dressierten Exemplare von Hagenbeck (zollfrei!) wenigstens für die ersten drei Vorstellungen zu gewinnen; ein längeres Gastspiel kommt nicht in Frage, da die Tiere bereits anderweitig verpflichtet sind. Und ein Dauerengament ist deshalb unratsam, weil man sie in anderen Opern nur schwer wird beschäftigen können. Auch über die Besetzung der beiden Oelgötzen gehen die Meinungen noch weit auseinander. Eine sehr heikle Sache ist die Eigentümlichkeit, daß die Kantilenen einiger Arien teilweise aus Akkorden bestehen, eine uns völlig unbekannte Form des Kunstgesanges. Man darf mit Recht gespannt sein, wie sich die Solisten zu dieser fast problematischen Aufgabe stellen werden. Die alten Aegypter scheinen auch in der Beziehung weit über uns zu stehen.

Das wäre ungefähr das, was über den „Rasenden Pharao" zu sagen ist, vorläufig zu sagen ist. In Kreisen des „Teatr Wielki" hofft man, daß sich seine Uraufführung in Posen bestimmt erzielen lassen wird. Die ersten Vorbereitungen haben begonnen. Eine große Anzahl prominenter Persönlichkeiten hat ihr Nichterscheinen zur Premiere bereits fest zugesagt.

Lilalo.

Dom Towarowy Bazar Poznański T. z o. p. Poznań, St. Rynek 67/69 Ecke ul. Szkolna.

Sie sparen Geld! **10 billige Tage** Sie sparen Geld!

Benutzen Sie die Gelegenheit des vorteilhaften Einkaufs zu diesen aussergewöhnlich billigen Preisen.

Steingut

Tassen weiss mit Unterteller	0,52
Tassen bunt mit „	0,75, 0,65, 0.55
Kaffeebecher weiss, gross	0,24
Kaffeekannen weiss, gross	2.25
Salatieren 10-eckig	1.25, 0.90
Salatieren 4-eckig	1.00, 0.58
Fleischplatten oval, gross	2.00, 1.80

Popeline reine Wolle Meter 5.50

Fleischplatten rund	1.60, 1.45
Butterdosen 1 Pfd. 1.45, ½ Pfd.	1.—
Wurstbretter	1.—, 0.85
Speiseteller tief und flach	0.45, 0.32
Dessertteller weiss	0.40, 0.30
Kompotteller	0.32, 0.28
Kuchenteller durchbr., Handmal.	1.15

Prima Kunstseide Meter 5.90

Satz-Schüsseln bunt, 7-teilig	6.00
Heringskasten	6.75, 3.50
Obstgarnit. 7-teilig, Handm.	6.00, 5.35
Speiseteller blaurand u. bunt	0.78, 0.55
Dessertteller „ „ „	0.65, 0.47
Kompotteller „ „ „	0.42

Seid. Selbstbinder 3.25 1.50 0.75

Handschuhe

Zwirnhandschuhe	1.50
Damenhandschuhe merceresiert	2.50
Damenhandschuhe imitiert dänisch	2.75
Damenhandschuhe prima Leinen	3.95
Herren-Zwirnhandschuhe farbig	1.50
Herrenhandschuhe Leinen imit.	2.50
Glacé-Handschuhe 9.75, 7.50	6.90

Trikotagen

Herren-Beinkleider	3.25
Herren-Hemden Macco	4.95
Herren-Jacken	4.35
Herren-Oberhemden	5.75
Damen-Schlüpfer	1.35
Damen-Schlüpfer prima	3.25
„ „ Kunstseide	7.50
Unterrock-Kombination Kunstseide	12.95
Sommer-Sweater 3.60	2.95

Baby-Artikel in grosser Auswahl.

Hüte

Damenhüte Seide mit Strohborte	7.50
Damenhüte aus Fantasieborte mit Bandgarnitur	12.50
Strohhüte alle Farben	9.—
Seidene Ripshüte f. Mädchen	5.75
Matrosen-Mützen	3.70

Gemusterte Stoffe Halbwolle Meter 3.25

Seid. Kostümschals weiss u. f.	11.75
Schildmützen für Knaben	2.90
Ansteckrosen und Veilchen	0.95
Moderne Spitzenkragen und Spitzenwesten von	5.45
Klöppelspitzen Meter von	0.25
Gardinenspitzen Meter	0.55

Regenschirme 12.75 8.90

Wäsche.

Damenhemden mit Hohls. 2.60,	1.85
Damenhemden prima Stoff	3.45
Damen-Hemdhosen m. Hohls.	4.95
Frottierhandtücher	3.25
Frottierhandtücher prima	4.50
Herren-Taschentücher	0.45

Japon reine Seide Meter 11.60

Kleider-Blusen

Damen-Kleider Popelin, reich garniert	27.00
Kasak-Kleid zweifarb. reine Wolle	27.50
Ripskleid elegante neue Form	45.00
Popelinkleid moderne Jäckchenform	31.00
Panama-Bluse	8.40
Jumperbluse Voilvoile mit Fältchen	16.75
Backfischkleider reine Wolle	23.00

Strümpfe

Damenstrümpfe farbig, Baumwolle	1.25
Damenstrümpfe Flor, gut verstärkt	2.75
Damenstrümpfe prima Flor 4.75	3.75
Damenstrümpfe Macco	3.25
Damenstrümpfe prima Kunstseide	3.95
Herren-Socken Baumw.	0.68
Herren-Socken gemust.	0.90
Herren-Socken moderne Muster 1.65	1.45
Herren-Socken prima Seidenflor	2.95

Kinderstrümpfe grosse Auswahl.

Glas

Tortenplatten auf Fuss	3.85, 1.60, 0.90
Aufsätze für Obst	3.50, 1.45, 0.85, 0.58
Kompottschüsseln	1.60, 1.10, 0.80
Jardinieren	2.95, 1.30
Konfektschalen	1.15
Tabletts	1.25

Schürzensatin gemustert Meter 3.50

Kuchenteller	3.45
Blumenvasen	2.50, 1.60, 1.10
Blumenvasen bunt	1.95, 1.35
Leuchter	0.65, 0.55, 0.42
Zitronenpressen	0.58
Aschenbecher	0.60, 0.50
Zuckerschalen	0.70, 0.48

Mantelstoff reine Wolle Meter 12.50

Butterdosen	0.98
Glaskörbchen	0.98, 0.75, 0.60
Wassergläser	0.15
Teegläser glatt	0.25
Teegläser mit Rand	0.28
Gläser auf Fuss	0.15
Glasteller	0.20

Herrenstehkragen vierfach Stück 0.95

Aus Stadt und Land.

Janowitz-Jubiläum. In diesem Jahre kann die Kartoffelflockenfabrik auf ein siebenjähriges Schweben ihres Prozesses zurückblicken, der, wie bekannt, im Jahre 1920 von den Mitgliedern dieser Genossenschaft angestrengt wurde, weil der Zwangsverwalter während der Zwangsverwaltung die gleiche Anzahl von Personen als neue Mitglieder aufgenommen hatte, die dann einen neuen Vorstand und Aufsichtsrat wählten, worauf die Zwangsverwaltung aufgehoben wurde. Die Mitglieder wandten sich gegen eine solche stille Liquidierung ihres Vermögens und erhielten auch in der ersten Instanz recht. In der zweiten Instanz erging ein Urteil dahin, daß der Rechtsweg unzulässig sei. Vor dem höchsten Gericht wurde dagegen entschieden, daß der Rechtsweg zulässig sei. Da das Urteil erst im September vorigen Jahres gesprochen ist, so daß die Zustellung heute noch nicht abzusehen ist, und da dann erst wieder das Appellationsgericht entscheiden muß, worauf wieder Revision an das oberste Gericht eingelegt werden kann, so kann man von dem äußerst zählebigen Prozeß, in dem der Tatbestand zwar klar, aber eine Rechtsfrage zu entscheiden ist, erwarten, daß er den Teilnehmern noch manche angenehme Stunden bereiten wird. Das zehnjährige Jubiläum soll besonders groß gefeiert werden.

*

Ueberschwemmungskatastrophe.

* **Winiary,** 1. April. (Eig. Meldg.) Die unregulierte Bogdanka hat sich der gestern eingetretenen Schneeschmelze wegen in einen gewaltigen Strom verwandelt, so daß der Verkehr zwischen Solatsch und Jersitz nur auf Kähnen möglich ist. In Ermangelung von Kähnen und Paddelbooten hat die Posener Fleischerinnung Schweinetröge zur Verfügung gestellt, um den Verkehr aufrecht zu erhalten.

Das Hochwasser hat aber noch sonstigen Schaden angerichtet. Bekanntlich hat der Verschönerungsverein von Posen, der auch die Nutzbarmachung der Flüsse verwaltet, im vergangenen Herbst einen ganzen Satz Schleien und Forellen eingesetzt. Diese Tiere sind natürlich mit dem Wasser aus den Ufern getreten und schwimmen vergnügt auf den benachbarten Kartoffelfeldern umher. Der Posener Verschönerungsverein hat an die Besitzer der überschwemmten Aecker einen Aufruf gerichtet, in dem gesagt wird, die Besitzer mögen darauf achten, daß, nachdem sich das Wasser zu verziehen beginnt, die Fische wieder in die Bogdanka zurückgeworfen werden müssen. Man möge sie nicht als Spargel einpflanzen, denn dazu eignen sich diese Fische nicht.

Posen, 1. April. Der Posener Westmarkenverein hat eine Papageienzuchtanstalt angelegt. Die Tiere sind sehr gelehrig und können schon ausgezeichnete Propagandareden halten. Besonders schön und laut sprechen sie die Worte „Raus" und „Geld müssen wir haben". Es ist geplant, diese Propagandapapageien als Vertrauensmänner in die Provinz zu entsenden. In Neutomischel, Pinne und Babiagora ist bereits ein reges Interesse für diese Tiere erwacht. Leider glaubt man da, daß es sich um dressierte sprechende Adler handelt.

* **Kobelnitz,** 1. April. Die hiesige Ortskrankenkasse hat beschlossen, alle Mitglieder zu befragen, welche Sorten der Monopolzigaretten sie rauchen. Alle Mitglieder, welche Zigaretten rauchen, welche nicht mindestens fünf Groschen kosten, werden von der Kasse nicht aufgenommen, da das Risiko zu groß ist. Wie wir hören, haben gegen diesen Beschluß 96 Prozent der Mitglieder Protest eingelegt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

D. 100. Derartige Ausgedinge pflegen meist voll aufgewertet zu werden, d. h. mit 100 Prozent. Das Beste ist schon, daß Sie die Aufwertung vom Gericht vornehmen lassen.

O. F. in K. Die Fachzeitung „Der deutsche Schmiedemeister" erscheint einmal wöchentlich und kostet einschl. Zusendung 8,60 zł vierteljährlich. Sie können diese durch die Buchhandlung der Drukarnia Concordia, Posen, Zwierzyniecka 6, beziehen.

Sport und Spiel.

Vom Automobilsport. In Daytona in Florida hat der englische Major Segraeve seinen Schnelligkeitsrekord von 290 Km. in der Stunde auf 327,6 Km. verbessert, und zwar auf einem eigens für Rekordversuche konstruierten Wagen von 100 PS. Die Versuchsstrecke ist 19 Meilen lang, davon 9 Meilen für obige Versuche abgesperrt sind. Um den in voller Fahrt befindlichen Wagen anzuhalten, benötigt Segraeve eine Auslaufstrecke von 4 Meilen!

Das Schachturnier des Pozn. Klub Szachistów ist zu keinem Abschluß gekommen, da Ing. Kopa und einige andere Spieler noch nicht ihre Partien abgeschlossen haben. Herr Superintendent Rhode ist aber als Meister anzusehen, da es Herrn Ingenieur Kopa nicht gelingen dürfte, alle sechs fälligen Partien zu gewinnen. Bei nur einem Unentschieden fällt er schon ab.

Fußball. Penarol, Uruguays Meister, wird, wie wir schon berichteten, in Berlin spielen, und zwar mit Hertha-B. S. C. am Ostermontag. Zuvor wird „Penarol" in Hamburg mit dem „Hbg. Sp.-V." und in Dresden mit dem „Sp.-C. Dresden" spielen. Weiter beabsichtigt er noch mit anderen deutschen Vereinen, wie z. B. mit dem Münchener „F.-C. Bayern" und dem „F.-Sp.-V. Frankfurt" Wettspiele auszutragen. Es fehlt nur noch die Genehmigung des D. F. B., die aber wohl erteilt werden wird.

Das erste Ligaspiel. Am kommenden Sonntag findet hier in Posen das erste Spiel um die Ligameisterschaft statt. Es werden sich auf dem Wartaplatz nachmittags 4 Uhr Czarni aus Lemberg und Warta gegenüberstehen. Falls das Wetter günstig sein wird, ist auf ein schönes Spiel von beiden Seiten zu hoffen.

Um die Bezirksmeisterschaft treffen sich Pogoń und Posnania.

Spenden für die Altershilfe.

Ungenannt Wąsowo	4.— Złoty
Orchowo	10.— „
Jakubowski	1.50 „
Vortrag aus Nr. 60	47.— „
Zusammen	62.50 Złoty

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 1. April.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 3.30: Frauenfragen und Frauensorgen. 4: Dr. Radloff: Die Bedeutung der Musik für Politik und Kultur. 4.30: Chinesische Epik. 5—6: Konzert. 6.25: Gartenbauinspektor Rache: Frühjahrsarbeiten im Blumengarten. 6.50: Dr. Engel: Das neue Angora. 7.15: Dr. Ebermayer: Das künftige deutsche Strafgesetzbuch. 7.45: Lion Feuchtwanger: Einführung in das Sendespiel „Vasantasena". 8: „Vasantasena", ein Schauspiel in drei Akten nach dem Indischen von L. Feuchtwanger. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 4.30—6: Dvorak-Smetana-Nachmittag. 6: Emma Techow: Johanna von Bismarck. 7.20—8: Elternstunde. Ins Leben hinaus! 8.10: Klavierabend Teoph. Demetriescu. 9.15: Improvisationen im April. 10.15: Esperanto.

Königswusterhausen (1250 Meter). 3—3.30: Dr. Mosbacher: Die gesundheitliche Bedeutung der Kleingartenbewegung. 3.30—4: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 4.30—5: B. K. Graef: Die Kunst des Sprechens. 5—6: Pater Franziskus Stratmann: Die Idee der katholischen Kirche. 6—6.30: Dr. Tauwetter: Das neuzeitliche Motorrad. 6.30—6.55: Englisch für Fortgeschrittene. 6.55—7.20: Präsident Wagemann: Deutsch-amerikanische Wirtschaftsbeziehungen. 8.30: April — April! Ein heiterer Tag mit lustigen Ueberraschungen. (Uebertragung aus Hamburg.)

Langenberg (468,8 Meter). 1.30—2.30: Kammermusik. [illegible] bis 5: Was koche ich in der nächsten Woche. 5—6: Teemusik. 6—6.30: Welchen Beruf wähle ich? 7.15—7.35: Englisch. [illegible] bis 8.40: Dr. Ludwig Halla: Schanghai, die Zauberpforte des fernen Ostens. 8.45—10.15: Vokalkonzert. 10.30—12: Tanzmusik.

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. [illegible] Französisch für Fortgeschrittene. 7.30: Englisch für Anfänger. 8.05: Volkstümlicher Abend.

Warschau (1111 Meter). 4.45—5.30: Kinderstunde. [illegible] Populäres Konzert. 7—7.25: R. Rafzke: Der Sport. Die [illegible] Olympiade. 8.15: Konzert aus der Philharmonie.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 2. April.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4: Dr. Rosenfeld: Rußland um die Wende des 18. Jahrhunderts. 4.30—6: Ette-Kammerorchester. 6.30: Einführung in das Sendespiel am 3. April. 7.05: Rechtsanwalt Dr. Tichauer: Einführung in die Staatsbürgerkunde. 7.55: Dr. Delbrück: [illegible] aus der deutschen Vergangenheit. 8.30: Aus bayerischen [illegible] 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 4.30—6: Johann Strauß-Nachmittag. 6: Stunde mit neuen Noten. 7—7.30: Oberkaplan Haertel: [illegible] innere Schichtung der Seele. 7.35—8.15: Reichskurzschrift. [illegible] Bunter Abend.

Königswusterhausen (1250 Meter). 3—3.30: Französisch für Anfänger. 3.30—4: Esperanto. 4—4.30: Dr. Kawitsch: Wege und neue Ziele des neusprachlichen Unterrichts. [illegible] Neues aus der Methodik des geographischen Unterrichts. [illegible] Dr. Mennicke: Religiöse Strömungen in der Arbeiterwelt. 6.55— bis 6.55: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. [illegible] Nordische Dichtung der Gegenwart. Ab 8.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 1.30—2.30: Teemusik. [illegible] Kölner Mandolinenkränzchen. 6—6.30: Welchen Beruf wähle ich? [illegible] 6.35—6.55: Prof. Schmidt: Indien und indische Kultur. 7.15— [illegible] Englisch. 8.30—11: „Der Wildschütz", komische Oper in drei Aufzügen von Lortzing. 11.15—1: Tanzmusik.

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6.30: Dr. Baumgartner: Beethoven und Mozart. [illegible] Wien. 7: Italienisch. 7.45: „Der Zigeunerbaron", Operette in drei Akten von Kalman.

Warschau (1111 Meter). 4.30—4.45: Ing. Porębski: Die Herstellung der Nadeln, Nägel und des Drahtes. 5.15: Populäres Konzert. 7—7.25: Prof. Górski: Polnische Literatur, Adam Mickiewicz. 7.45—8.10: Rundfunkchronik. 8.30: Abendkonzert. [illegible] Musik.

Empfehlen zur Anschaffung:

Francé, Sinnesleben der Pflanzen, 3 Goldm. **Fahldieck,** Baumschule und Gemüsegarten, 1,25 Goldm. **Lindemuth,** [illegible]bau 3 Goldm. **Leimenstoll,** Obstbaumpflege, 1,50 Goldm. **Fahldieck,** [illegible] **Korff,** Gartenbau und Kleintierzucht, 2,50 Goldm. **Schreibers** kleiner Atlas der [illegible] pflege im Zimmer, 1,50 Goldm. [illegible] Heilpflanzen, 1,20 Goldm. **Salatbüchlein,** 1 Goldm. [illegible] Obstbau, 1 Goldm. **Radde,** Champignon-Zucht, 1 Goldm. [illegible] Der Käfersammler, geb. 6 Goldm. **Hofmann,** Der Schmetterlingsfreund, 5 Goldm. **Brinkmeier,** Hühnerzucht, 0,50 Goldm. [illegible] Perlhuhn, Truthuhn, Pfau, 0,50 Goldm. **Herzog,** Gänse- u. Entenzucht, 0.50 Goldm. **Ludwig,** Am Bienenstand, 1,50 Goldm. **Gerstung,** Der Bien und seine Zucht, 8 Goldm. [illegible] praktische Bienenzucht, 3 Goldm. [illegible] wohnung, 1,50 Goldm. **Dengg,** prakt. [illegible] **Grzegorz,** [illegible] **Ludwig,** [illegible] baum, Der Bien muß 1 Goldm. [illegible] 0,50 Goldm. **Klein,** Königinnenzucht, 1,50 Goldm. [illegible] fache Weiselzucht, 0.50 Goldm. **Konwiczka,** Bekannte eßbare und giftige Pilze, 1,50 Goldm. Wie angele ich mit Erfolg?, 0,75 [illegible] **Hemmerling,** Kultur der Korbweide 3 Goldm. Der Kräuterarzt [illegible] Ansteckende Krankheiten und Seuchen der Haustiere, 2,20 Goldm. u. a. mehr. 1 Goldm. = 2,20 zł, nach auswärts mit Portozuschlag. Zu Bestellungen empfiehlt sich die **Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.**

Handelsnachrichten.

Die Paraffinkrisis.

Vom 21. bis 23. d. Mts. fanden in Lemberg Beratungen des Paraffinkartells über die augenblicklich herrschende Krisis in der Paraffinindustrie statt. Die geschraubten Paraffinpreise an Inlandsmarkt (zuletzt 177 zł für 100 kg) und die Tatsache, dass das Kartell den Grossisten keinerlei Rabatt gewährte, haben bewirkt, dass am Inlandsmarkt amerikanische Ware auftauchte und dass anderseits die Paraffine, die zu einem Höchstpreis von 105 zł für 100 kg frei Waggon Grenze nach dem Ausland verkauft wurde, nach dem Inlande zurückkehrte, und zwar deswegen, weil sie als polnische Ware keinem Zoll unterliegt. Der Preis für amerikanisches Paraffin beträgt frei Waggon polnische Grenze 13 Dollar, das sind 116 zł, der Einfuhrzoll 37 zł je Doppelzentner insgesamt also für 100 kg amerikanisches Paraffin an der polnischen Grenze 153 zł. Es ist daher zu erwarten, dass die Einfuhr amerikanischer Paraffine stark anwächst, wenn man den grossen Unterschied zwischen dem Inlands- und dem Ausfuhrpreis nicht ausgleicht. Inzwischen ist der Preis von 177 zł auf 171 zł und am 23. März sogar auf 166 zł ermässigt worden. Aber diese Ermässigungen reichen zum Ausgleich des Inlands- und Auslandspreises — wie oben gezeigt — noch nicht aus. Ohne weitere Senkung des Preises wird das Kartell die Krisis kaum bannen können.

Einführung des vollen Spiritusmonopols in der Wojewodschaft Posen. Auf Grund des Artikels 98 des Gesetzes vom 31. Juli 1924 über das Spiritusmonopol (Dz. Ust. Nr. 102, Pos. 720 vom Jahre 1925) und der Verordnung des Finanzministers vom 25. August 1925 (Dz. Ust. Nr. 90, Pos. 517) wird mit dem 1. April 1927 in der Wojewodschaft Posen das volle Spiritusmonopol eingeführt. Mit dem 1. April d. Js. ist daher die Herstellung und der Ausschank von reinem Schnaps im Privatunternehmen verboten. Zum Verkauf der Vorräte von reinem privat hergestelltem Schnaps, die sich am 1. April d. Js. noch in Privatfabriken und in den konzessionierten Verkaufsstellen alkoholischer Getränke befinden, ist ein dreimonatlicher Termin, d. h. bis zum 30. Juni 1927 einschliesslich, festgesetzt worden. Nach diesem Termin ist jeglicher Verkauf von reinem privat hergestelltem Schnaps untersagt. Um die konzessionierten Detailverkäufer mit Monopolfabrikaten zu versehen, wird die Direktion des polnischen Spiritusmonopols in Uebereinstimmung mit dem Beschluss des Artikels 1, Absatz 7 des Gesetzes über das Spiritusmonopol ab 1. April in folgenden Orten eigene Engrosverkaufsstellen einrichten: Bromberg, Kolmar, Gnesen, Hohensalza, Jarotschin, Lissa, Birnbaum, Ostrowo, Wongrowitz und Wollstein. Die Kleinverkäufer in Posen und Umgebung werden die Monopolerzeugnisse in der staatlichen Schnapsfabrik Nr. 4, vorläufig ul. Grochowe Łąki 6, in dem Gebäude der Firma Hartwig Kantorowicz Nachf., erhalten. In derselben Fabrik können die im Artikel 50 der Verordnung des Finanzministers vom 12. März 1925 (Dz. Ust. Nr. 28, Pos. 201) erwähnten Personen Spirituserzeugnisse von 35 Liter an zu häuslichen Festlichkeiten mit besonderer Erlaubnis der Finanz- oder Selbstverwaltungsämter erhalten. Ab 1. April, bzw. 1. Juli 1927, verlieren Privatpersonen, die zum Engrosvertrieb von Monopolspiritusfabrikaten berechtigt gewesen sind, diese Konzession.

Die Bank Polski finanziert die „Sowpoltorg". Nach längeren Verhandlungen hat die russisch-polnische Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" von der Bank Polski einen Kredit in Höhe von ½ Million Dollar erhalten, der durch eine Garantie der sowjetrussischen Staatsbank gesichert ist.

Der Zinssatz bei Einlagen in den „Vereinigten Banken". Die dem Kartell angehörenden vereinigten Banken haben auf einer Sitzung am 29. d. Mts. beschlossen, dass ab 1. April d. Js. der von den Banken für Einlagen gezahlte Zinssatz nicht mehr betragen darf als: 1. von Zlotyeinlagen: tägliches Geld 6%, bei einmonatlicher Kündigung 7%, bei dreimonatlicher Kündigung 8%, bei sechsmonatlicher Kündigung und darüber 10%; 2. von Einlagen in fremden Valuten und in Goldzloty: tägliches Geld 3%, bei einmonatlicher Kündigung 4½%, bei dreimonatlicher Kündigung 6%, bei sechsmonatlicher Kündigung und darüber 8%. Ausserdem ist der Höchstzinssatz für Spareinlagen ab 1. Mai auf 9% pro anno festgesetzt worden.

Verlängerung des Termins für Erhebung der ermässigten Steuerstrafen. Um die weitere Zahlung rückständiger Steuern zu erleichtern, hat das Finanzministerium verfügt, dass bis auf weiteres die Verzugsstrafen für rückständige unmittelbare Steuern und Stempelgebühren nur mit 1% monatlich zu berechnen sind.

Die Lage der Lodzer Textilindustrie hat sich in der Woche nach der vorläufigen Beilegung des Streiks etwas gebessert. Die Nachfrage der Abnehmer nach Baumwollmanufakturwaren wird wieder reger. Auf dem Markt macht sich hauptsächlich der Mangel an „standardisierten" Artikeln bemerkbar. Am meisten sind Widzewer „Halbstutzen" gesucht, für welche in den häufigsten Fällen bar gezahlt wird, wobei [illegible] Rabatt gewährt werden. Die Preise der grossen Unternehmen zeigen keine weiteren Schwankungen. Dagegen haben eine ganze Reihe von mittleren Fabriken die Preise um 3—5% erhöht. Im Handel mit Wollwaren sind Saisonerzeugnisse sehr gesucht. Einer besonderen Nachfrage erfreuen sich Damenstoffe. Die grosse Nachfrage nach Wollwaren erklärt sich daraus, dass während des Streiks auf dem Lodzer Markt ein ganz enormer Mangel an Webstoffen eingetreten ist, so dass die auswärtigen Abnehmer ihre Vorräte vollständig ausverkauften. Infolge Erhöhung der Preise für Garn haben auch die für Wollwaren um 5—6% angezogen. Trotz des grossen Bedarfs wird kein Rabatt gewährt, und günstige Zahlungsbedingungen sind schwer zu erwirken. Auf dem Markt für Baumwollgarne ist de Situation weiterhin unklar. Die Nachfrage ist im allgemeinen sehr unbedeutend. Einzig Garn Nr. 32 (doppelt) ist stark gesucht, dessen Preis 91—93 Cents je kg beträgt. Die Konjunktur ist für die Lodzer Textilindustrie in den Tagen vor dem Osterfest zwar im allgemeinen als befriedigend zu bezeichnen, jedoch ist nicht zu leugnen, dass der mitten in die Hochsaison gefallene zweiwöchige Streik das Geschäft so schwer geschädigt hat, dass die Verluste sobald nicht wieder eingeholt werden können.

Konferenz der mitteleuropäischen Produktenbörsen. (W. K.) Am 30. und 31. März findet bei der Börse der landwirtschaftlichen Produkte in Wien eine Tagung der mittel- und südeuropäischen Produktenbörsen statt, die den Donau-Kontrakt, der inzwischen auf Grund der Konferenz neu revidiert wurde, einer zweiten Lesung unterziehen wird. Gleichzeitig werden bei dieser Tagung die von der Prager Produktenbörse ausgearbeiteten Statuten zur Gründung einer Delegation der mittel- und südeuropäischen Börsen beraten. Dieser Delegation werden angehören: die Produktenbörsen von Wien, Graz, Linz, Prag, Brünn, Olmütz, Bratislava, Budapest, Belgrad, Novisad, Sombor und Agram. Die Münchener Produktenbörse, die bei der am 14. v. Mts. abgehaltenen ersten Lesung in Wien ebenfalls vertreten war, ist jedoch sonderbarerweise jetzt nicht mit dabei. Der Zweck der Konferenz ist vor allem die Erweiterung, Vereinfachung und Hebung des internationalen Handels mit landwirtschaftlichen Produkten, ferner die Vervollkommnung und Vereinheitlichung der in den Mitgliedsbörsen bestehenden Usancen. Mit dem Vorsitz für das Jahr 1927 wurde die Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien betraut. Bei der Tagung am 30. d. Mts. wird überdies über die Feststellung des Qualitätsgewichtes von Getreide und die Vorschriften für die Musterziehung beraten.

Auf dem polnischen Markt für Metall-Galanteriewaren gehört die gegenwärtige Situation zu den schlimmsten Krisen, welche diese Branche je durchzumachen hatte. Im Laufe des letzten Jahres hat sich, wie die „Gazeta Handlowa" schreibt, der Umsatz um annähernd 50 Prozent verringert, und gegenwärtig werden nur billige Fabrikate und schlechte Qualitäten verkauft. Die Aufträge der Provinzkaufleute bleiben vollständig aus. Polen besitzt nur wenig Fabriken, die Metall-Galanteriewaren herstellen. Sie stammen noch aus der Vorkriegszeit und standen infolge des grossen russischen Marktbedarfs damals in Blüte. Jetzt hat sich aber die Produktion auf annähernd 50 Prozent des Vorkriegsstandes verringert. Exportiert wird überhaupt nicht. Dagegen hat die polnische Industrie für Metall-Galanteriewaren sehr unter der Konkurrenz des Auslandes auf dem heimischen Markte zu leiden. Trotz des deutsch-polnischen Zollkriegs werden deutsche Erzeugnisse noch weiterhin über Danzig importiert. Als Konkurrenten treten auch die Tschechoslowakei und Oesterreich auf. Da in dieser Branche schon mehrere Insolvenzen vorgekommen sind, gehen die Grosshändler bei der Erteilung von Krediten sehr vorsichtigt vor und gewähren nur an ganz solide Firmen einen zwei- bis dreimonatigen Kredit bei einer Baranzahlung von 25 Prozent. Die ausländischen Firmen verlangen keine Vorschüsse von den polnischen Abnehmern, jedoch die Deckung der Zoll- und Transportkosten. In diesen Fällen überschreitet der Kredit nicht vier Monate. Im Kleinhandel sind die Preise um 15—20 Prozent gefallen. Für Aluminiumtöpfe werden 6 bis 30 Złoty gefordert, für Kübel 4—15 Złoty, für Wannen 60—80 Złoty.

Deutsche Kohle in Italien. (W. K.) Eine wichtige Order der Ilva-Eisenwerke in Porto Ferraio in Italien über 400 000 t Kokskohle ist gegen schärfste englische Konkurrenz einem deutschen westfälischen Bergwerk zur Lieferung übertragen worden. Allerdings hat man in bezug auf die Preisgestaltung weitgehende Konzessionen machen müssen, und die Lieferung erfolgte zum Preise von 22 sh. 6 d per t cif, das sind 3—4 sh. unter dem gegenwärtigen Preis für Durham Kokskohle. Ueberhaupt wird von englischer Seite gegenwärtig wieder stark über die deutsche und polnische Konkurrenz geklagt. Die dänischen Zuckerwerke haben, wie die „Wirtschafts-Korrespondenz" erfährt, ebenfalls einen grösseren Posten oberschlesischer Kohle zu ziemlich billigen Preisen bestellt, und die Kopenhagener Elektrizitäts-Werke haben einen Auftrag über eine grössere Menge Kokskohle zu 11 sh. pro t fob Danzig erteilt. Dagegen sind natürlich auch belangreiche Orders nach England gegangen, so ein Auftrag über 80 000 t Durham Gaskohle von den Athener Gaswerken, ein solcher von 35 000 t Durham Kokskohle von den Oxelosund-Eisenwerken u. a. m.

Märkte.

Getreide. Warschau, 30. März. Aus den heutigen ausserbörslichen Geschäften war zu ersehen, dass das Warenangebot stark nachgelassen hat, da die Provinz bessere Preise abwartet. Am meisten wurde Braugerste gehandelt, die wegen Saisonanfang besser bezahlt wurde. Hafer einfach wurde nur wenig gehandelt, während für Saatgerste starkes Interesse herrschte. Für 100 kg wurde gezahlt: Roggen 116—117 f. h. 41.50 zł, Weizen 56 zł, helle Braugerste 40.50, Hafer einfach 36—37, Saathafer 38 zł, Mahlgerste 38 zł.

Lemberg, 30. März. Starkes Angebot in Brotgetreide. Tendenz fallend. Notiert wurde: Domänenweizen 52½—53½, Sammelweizen 49—50, Roggen 38.50—39, Hafer 32½—33½, Industriekartoffeln 7.50—8.00, Rotklee 390—410, Rest unverändert.

Wilna, 30. März. Preise für 100 kg: Roggen 42.50—43.50, Hafer 38—42.50, Braugerste 41—45, Grützgerste 36—40, Weizenkleie 32—33, Roggenkleie 31—32.50, Kartoffeln 8.50—10. Tendenz ruhig.

Hamburg, 30. März. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg: Weizen: März und 1. Hälfte des April Manitoba I. 16.35, II. 16.00, III. 15.30, Rosafe 79 kg März 14, April 14, Barusso 79 kg März 13.80, April 13.80, Hardwinter II. April 14.75, Amber Durum Nr. 2 16½; Gerste (unverzollt): Dunaj-russische 59—60 kg, La Plata 62 kg April—Mai 10.85; Roggen (unverzollt). Western Rye 2 schwimmend 12.20, April 12.15, Mai 12.05, südrussischer 73 kg April 12.35; Mais (unverzollt): La Plata loko 8.10. Tendenz fest.

Berlin, 31. März. (R.) Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 267—270, Mai 283.5—284, Juli 281.5, September 263.5. Tendenz still. **Roggen:** märk. 252—257, März 258, Mai 259.25—259, Juli 248.25, September 229. Tendenz still. **Gerste:** Sommergerste 214—242, Futter- und Wintergerste 192—205. Tendenz still. **Hafer:** märk. 203—211, Mai 212. Tendenz fest. **Mais:** 177—180. **Weizenmehl:** 34.75—36.5. **Roggenmehl:** 34—35.75. **Weizenkleie:** 15. **Roggenkleie:** 15. **Viktoriaerbsen:** 42—59. **Kleine Speiseerbsen:** 30 bis 32. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschken:** 20—22. **Ackerbohnen:** 20 bis 22. **Wicken:** 22—24. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 16 bis 17. **Seradella, neue:** 22.5—25. **Rapskuchen:** 14.5—15.6. **Leinkuchen:** 19,7—20. **Trockenschnitzel:** 12.1—12.3. **Soyaschrot:** 19 bis 19.4. **Kartoffelflocken:** 29.8—30.1.

Produktenbericht. Berlin, 31. März. (R.) Trotz der schwachen Veranlagung der gestrigen Nord-Amerikanischen Terminmärkte lauteten die Cifforderungen für Weizen kaum billiger und Roggen war sogar etwas fester gehalten. Hier kam in Weizen von Mitteldeutschland nur in geringem Umfange Material heraus, das infolge des schwachen Mehlgeschäftes nur wenig Kauflust begegnete. Die Preise im Effektivmarkt liegen unverändert und auch im Zeitmarkt ergab sich bei ruhigem Geschäft eine unbedeutende Schwankung. Deutscher Roggen ist von den Provinz- und den Berliner Mühlen weiter gefragt. Das Angebot hält sich jedoch nach wie vor in engsten Grenzen. Polen ist gleichfalls noch als Käufer im Markte. Nach Auslandsware ist die Nachfrage heute eher ruhiger geworden. Auch im Roggenzeitmarkt blieb die Preisschwankung minimal. Weizenmehl ist bei unveränderten Forderungen reichlcher offeriert, der Konsum deckt jedoch nur den dringendsten Bedarf. Roggenmehl ist besonders in hellen Sorten lebhaft gefragt. Die Preise blieben unverändert. Hafer ist bei kleinem Angebot in den Forderungen weiter erhöht. Von seiten des Konsums wird rege Nachfrage bekundet. Gerste liegt unverändert.

Chicago, 29. März. Notierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen, Tendenz fest, Mai 134⅝, Juli 129⅛, September 127¼, Mais Mai 72⅜, Juli 77⅛, September 80½, Hafer Mai 44¼, Juli 44½, September 43½, Roggen Mai 101⅜, Juli 99⅛, September 96. Preise loko: Weizen Nr. 2 Redwinter 132½, Hafer weiss Nr. 2 58, Gerste Malting 65—82.

Futtermittel. Lublin, 30. März. Weizenkleie 28, Roggenkleie 32, Gerstenkleie 32 zł je 100 kg.

Krakau, 30. März. Weizen- und Roggenkleie 28—29 zł, Süssheu 11—11.50, mittleres 9—10, bitteres 7—7.50, Futterklee 15—17, Roggenlangstroh 4.50—5.00 für 100 kg.

Eier. Lemberg, 26. März. Frische Eier 16 Doll. je Kiste, Exporteier loko Grenze 19.00—19.75 Doll. für 2 flache Kisten zu je 720 Stück. Starkes Angebot, schwache Tendenz.

Krakau, 28. März. Frische Eier 16½ Doll. je Kiste bei steigender Tendenz wegen schwächerer Marktzufuhr.

Baumaterialien. Wilna, 28. März. Preise loko Lager Wilna: Kalk, weiss, Sorte I. 6.50—7.00 zł je 100 kg, II. Sorte 5.50—6.00 zł, Gips 15 zł, normale Baunägel 85 zł für 1000 Stück mit Lieferung.

Kolonialwaren. Warschau, 30. März. Am Inlandsteemarkt ist die Lage unverändert. Die Feiertagssaison hat noch nicht voll eingesetzt. Das Fehlen von Bargeld macht sich weiter unangenehm bemerkbar. Grössere Firmen fürchten weitere Reglementierung, die die Importquote für das nächste Quartal schon um 50% verringert hat. Zahlungsbedingungen sind unverändert, d. h. 1½—2-Monatswechsel für sichere Abnehmer. Schlechtere Sorten haben in der letzten Zeit im Ausland fallende Tendenz, bessere Sorten steigen. Für 1 kg loko Lager Warschau mit Zoll (4.50 zł je kg netto) wird notiert: Orange Java in Kisten lose 16—17 zł, schlechtere Sorten 13—14, Sumatra 18, schlechtere Sorten 13.40, Ceylon 17—18—19, schlechtere Sorten 15 zł, Firmentee: Kopernik-Packung Nr. 50 zł 20, Nr. 180 zł 22, Nr. 190 zł 27, Fuchs: Java Packung 20 zł, Ceylon 22 zł, chinesischer 25, indischer 29, Pluton: lose Nr. 5 zł 15.80, Nr. 30 zł 19.20, Packung Nr. 10 zł 24—24.60, Nr. 20 zł 19.50—20.80, Ceylon zł 21.90—23.60, Jankiewicz: Packung speziell zł 23, Auswahltee 25, 10% Rabatt für den Grosshandel, Szumilind: Packung Nr. 12 26.50, Nr. 18 zł 24, Nr. 20 zł 21.50.

Hamburg, 30. März. Notierungen in Cents für 1 lb. Kaffee: Mai 71—70¾, Juli 68¾—68¼, September 66½—66¼. Tendenz behauptet.

Neuyork, 29. März. Schlussbörse in Cents für 1 lb: Kaffee Rio Nr. 7 März 11.45, Mai 14.33, Juli 13.99, September 12.19, Dezember 11.78, Januar (1928) 11.75, Santos Nr. 4 loko 18⅛.

Hopfen. Nürnberg, 28. März. Die Tendenz am Hopfenmarkt ist ruhig, die Umsätze mittelmässig. Für 50 kg loko wird gezahlt: Hopfen 1a 500—530 R.-M., mittelguter 470—490, mittlerer 340—450, schlechter 200—370.

Prag, 30. März. Am Saazer Hopfenmarkt herrscht ruhige Tendenz bei mittellässigen Umsätzen. Die Preise gestalteten sich etwas schwächer. Für vorjährigen Hopfen wurde je nach Sorte gezahlt: 3850—4200 tschechische Kronen für 50 kg ohne Umsatzsteuer.

Baumwolle. Bremen, 30. März. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerikanische Baumwolle loko 15.93, Mai 15.17—15.11, Juli 15.40 bis 15.38 (15.39), Oktober 15.58—15.55 (15.55), Dezember 15.66—15.65 (15.66—15.55), Januar 15.67—15.64. Tendenz ist fest.

Metalle und Metallwaren. Berlin, 30. März. Preise in deutscher Mark für 50 kg. Elektrolyt, sofortige Lieferung, Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 126,50, Remeltedplattenzink üblicher Handelsgüte 57—57.50, Originalhüttenaluminium 98—99% 210—214, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 110—115. Silber ca. 0.900 in Barren 77—78 R.-M. für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 13—15,50 für 1 Gramm.

Naphtha. Borysław, 29. März. Der Preis für Borysławer Rohnaphtha ist immer noch fest, ja sogar steigend, da für 10 000 kg 250—251 Dollar gezahlt wird. Grössere Mengen Rohnaphtha sind nicht zu erhalten. Die Vermittler kaufen deshalb jede Menge auf. Ausserdem ist die vollzogene Torpedierung einer Oeffnung im „Magdalena"-Schacht der Firma „Premier" zu verzeichnen. Die Torpedierung mit einem 50 kg-Geschoss hat ein Ergebnis von 1300 kg ergeben. Diese Torpedierung soll in Kürze mit einem 100-kg-Geschoss wiederholt werden.

Vieh und Fleisch. Warschau, 30. März. Am heutigen Schweinemarkt war die Stimmung im allgemeinen ruhig mit einiger Bevorzugung für Auswahlsorten. Da die Feiertagssaison naht, wurde viel angeboten und auch viel gekauft. Für 1 kg Lebendgewicht wurde bei Fällen über 150 kg 2.50—2.60 zł, für schlechtere Sorten 2.50—2.15 zł loko Schlachthaus gezahlt.

Börsen.

Devisenparitäten am 31. März.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.95, Danzig 8.92,
Reichsmark: Warschau 212.27, Berlin 212.20,
Danz. Gulden: Warschau 173.86, Danzig 173.37,
Goldzłoty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 31. März 2.30 nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47.005—47.245, Große Polen 46.81—47.29, Kleine Polen 46.66—47.14. 100 Rmk. = 211.66—212.74.

Posener Börse.

	31. 3.	30. 3.
5% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. ...	90.00	90.00
5% Poż. konwers. ..	—	58.00
Bk. Kw. Pot. (1000M.)	—	8.00
	—	8.20
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	1.90	1.80
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	16.75	16.50
	17.00	17.00
Polski Bank Handl., Poznań (1000 Mk.).	1.25	1.20
	—	1.25
Bk. Ziemian (1000 M.	3.00	—
H. Cegielski (50 zł)..	36.50	37.00
Centr. Skór (100 zł.	—	34.00
Cukr. Zduny (1000 M.)	—	100.00

	31. 3.	30. 3.
C. Hartwig (50 zł.)	—	34.00
	—	35.00
Hartw. Kant. (1000 M.)	—	4.75
Herzfeld-Vikt. (50 zł.)	40.00	40.00
Dr. R. May (1000 M.)	79.00	79.00
Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	—	1.15
	—	1.20
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk.)	0.68	0.65
Tri (1000 Mk.).....	23.00	—
	26.50	—
Unja (12 zł)......	14.00	13.95
	15.00	14.00
Wisła, Bydgoszcz (15 zł)	—	9.00

Tendenz: etwas fester.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	31. 3.	30. 3.		31. 3.	30. 3.
Amsterdam .	358.10	358.00	Paris	35.06	35.05
Berlin *) ...	212.27	—	Prag	26.51	26.51
London	43.47	43.47	Wien	125.94	125.89
Neuyork ...	8.93	8.93	Zürich	172.27	172.18

*) über London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Effekten:	31. 3.	30. 3.
5% Premj. Poż. Dol.	52.50	51.75
8% P. P. Konwers.	—	—
5% „	60.50	59.65
3% Poż. Dolar	84.50	84.50
10% Poż. Kolej. S. I	103.00	—
Bank Polski	132.50	129.50
Bank Dysk. à 100 zł	120.00	—
B. Hand. W.........	7.10	7.10
Bank Kredytowy ..	—	—
Bank Małopolski ...	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz..	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni......	3.95	3.91
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk. .	2.85	2.85
Bank Zw. Sp. Zar. .	17.00	16.20
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	—	—
Sole Potas	—	—
Grodzisk	—	—
Kijewski	—	—
Puls	—	—
Spies.............	—	—
Strem.	11.50	—
Wildt.............	0.18	0.13
Elektr. w Dąbr...	—	—
Elektryczność	—	—
Pol. Tow. Elektr. .	—	—
Starachowice	3.08	2.99
Brown Boveri.....	—	2.30
Kabel	—	—
Zgierz	—	—
Siła Światło.....	97.00	—
Chodorów.........	—	—
Czersk	0.85	—
Częstocice	2.90	2.85
Gosławice.........	—	70.00
Michałów	0.61	0.63

	31. 3.	30. 3.
W. T. F. Cukru o. K.	4.80	4.60
Firley	60.00	—
Łazy	—	—
Wysoka	7.25	7.00
Drzewo	—	—
W. T. K. Węgiel ...	96.50	95.00
Pol. Nafta	—	—
Pol. Przem. Naft...	—	—
Nobel	4.55	4.40
Cegielski	—	35.00
Fitzner	—	6.25
Lilpop	23.75	23.50
Modrzejów	8.00	7.40
Norblin	—	137.00
Ortwein	—	—
Ostrowieckie à 50 zł	83.00	80.50
Parowozy	0.86	—
Pocisk	2.95	3.00
Rohn	—	—
Rudzki	1.70	1.64
Unja	—	—
Ursus.............	2.27	2.25
Wulkan o. K......	—	—
Zieleniewski	—	—
Zjedn. Maszyny ...	—	—
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	34.50	33.50
Żyrardów	17.55	17.00
Borkowski........	2.85	2.77
Jabłkowscy	—	—
Syndykat	—	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	—	—
Herbata	—	—
Spirytus	3.48	—
Żegluga	—	0.34
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Młynotwórnia......	—	—
Lombard..........	—	—
Pustelnik.........	—	—

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Devisen	31. 3. Geld	30. 3. Geld		31. 3. Geld	31. 3. Brief	30. 3. Geld	30. 3. Brief
London	25.00½	—	Berlin .	—	—	—	
Neuyork	—	—	Warschau	57.61	57.75	57.49	57.63
Noten:							
London	—	—	Berlin .	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen .	57.61	57.75	57.56	57.70

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	31. 3.	30. 3.
London.........	20.454	20.457
Neuyork	4.2115	4.2115
Rio de Janeiro	0.4982	0.498
Amsterdam......	168.51	168.52
Brüssel (100 Belga	58.54	58.54
Danzig........	81.79	81.80
Helsingfors......	10.602	10.60
Italien	19.33	19.325
Jugoslawien.....	7.401	7.401

Devisen (Geldk.)	31. 3.	30. 3.
Kopenhagen	112.37	112.38
Oslo	109.61	109.66
Paris	16.50	16.50
Prag..........	12.468	12.468
Schweiz........	81.025	81.04
Bulgarien	3.045	3.043
Stockholm	112.78	112.79
Budapest (100 P.)	73.54	73.54
Wien	59.24	59.25

(Anfangskurse).

R.) Effekten	31. 3.	30. 3.
Dtsch. Reichsbahn	109⅝	110⅛
Allg. Dsch. Eisenb.	97[illegible]	97⅛
Elektr. Hochbahn	—	—
Hapag excl. .	150¼	151
Nordd. Lloyd excl.	144⅜	143
Berl. Handelsges.	267½	260.5
Comm. u. Privatb.	208	206
Darmst. u. Nat. Bk.	283	280.5
Dtsch. Bk.	190	190
Disc. Com. ...	179⅛	184⅛
Dresdener Bank .	192⅞	188¾
Reichsbank .	178¾	178.5
Gelsenkirchener .	197	199
Harp. Bgb. ...	245¾	247
Hoesch	215¾	218
Hohenlohe ...	30¼	30.5
Ilse Bgb. ...	325	331.5
Klöckner-Werke .	194.5	189.5
Laurahütte	96¼	96.5
Obschl. Eisenb	124.5	123
Phönix	143	143¼
Schles. Zink ..	161[illegible]	160
Stollb. Zink ..	296	271.5
Dtsch. Kali ..	155	155
Dynamit Nobel .	153⅝	152.5

	31. 3.	30. 3.
Farbenindustrie .	315½	317.5
Oberschl. Koks .	127	130¾
Riedel	103¼	104
A. E. G.	173⅜	165
Bergmann ...	192¼	191
Schuckert ..	188¾	185
Siemens Halske .	280	279
Linke Hoffmann .	95½	91½
Adler-Werke ..	138	138¾
Daimler ...	123⅞	121.5
Gebr. Körting ..	103¼	103
Motoren Deutz .	82	82¼
Orenstein & Koppel	135.5	135¾
Deutsche Kabelw.	130	—
Deutsch. Eisenh. .	109⅜	110
Metallbank ...	167½	162
Stettiner Vulkan	94½	95.5
Deutsche Wolle	62¾	62¼
Schles. Textil .	95½	94.5
Feldmühle Pap.	237	230
Ostwerke ...	405	403
Conti Kautschuk	120½	122⅛
Sarotti	226.5	224
Schulth. Pt. ..	438.5	440
Deutsch. Erdöl .	197⅞	196½

Tendenz: fest.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 31. März, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.90 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.27 zł, 100 französische Frank 34.83 zł, 100 schweizer Frank 171.41 zł, 100 Reichsmark 210.80 zł und 100 Danziger Gulden 172.75 zł.

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 31. März. (R.) Die Kursbewegung gestaltete sich nach vorheriger schwacher Haltung etwas besser, und besonders am Elektromarkt macht sich eine weitere Aufwärtsbewegung bemerkbar. Gesellschaft für Elektrische, Siemens und Halske-Aktien und Lahmeier 6%, A. E. G. 4%, Stollberger Zink 9½% höher. Tendenz weiter fest.

Der Złoty am 30. März 1927. Mailand 251, London 43.50, Zürich 58, Wien 78.80, Prag 375⅝, Riga 64, Czernowitz 1800, Bukarest 1820, Budapest in Noten 63.20—64.70.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.



Warum warten? Jetzt ist die beste Gelegenheit,

Kleider-, Mäntel- und Kostümstoffe billig einzukaufen! Riesenauswahl! Niedrige Preise!

Gemust. Neuheiten	14.50, 4.50, 3.00	2.70
Popelin, alle Farben	8.50, 7.00, 5.50	4.20
Ripse für Kleider u. Kostüme	10.90, 9.50, 8.50	7,75
Otoman f. Mäntel u. Kost.	31.—, 26.—, 24.50	22.—
Englische Muster	17.50, 12.50, 8.50	4,50
Herrenstoffe zu Gelegenheits-Preisen.		

Bettbezugstoffe 160 cm	3.75, 3.60, 3.50	3.20
Bettbezugstoffe 140 cm	3.50, 3.30, 2.90	2.70
Hemdenstoffe	1.70, 1.55, 1.40	1.25
Madapolam 80 u. 90 cm	1.95, 1.75, 1.65	1.55
Inlets, federdicht	4.25, 3.40, 2.70	2.50
Bettdamast	4.80, 3.50, 3.40	2.80

ST. MUSZYŃSKI, POZNAŃ, STARY RYNEK 95-96.

Nur vis-à-vis der Post!



TAPETEN

von den einfachsten bis zu den stilelegantesten,

LINOLEUM

in verschiedenen Farben u. Stärken

Teppiche u. Läufer

empfiehlt zu mässigen Preisen en gros und en détail:

ZB. Waligórski Wielkopolska Centrala Tapet

Telephon 12-20. Poznań, ulica Pocztowa 31 Telephon 12-20.

An alle, die es angeht!

Organisationsfähiges Ehepaar sucht als Oekonom möglichst im Zentrum Poznańs gelegene Räumlichkeiten zur Gründung eines Verpflegungs- und Gästeheims. Offerten unter **„Mazdaznan 743"** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Damen-Hüte

in eleganter Ausführung empfiehlt **E. Reimann, Putz-Geschäft**

Poznań, ul. Półwiejska 38 (fr. Halbdorfstr.).

Umarbeitungen nach den neuesten Façons!

Mäßige Preise! Trauerhüte vorrätig!

Damenmäntel, Kleider, Blusen sow. sämtl.

Kinderkonfektion.

Billige Preise! Grosse Auswahl!

Władysław Reichelt, Poznań, Stary Rynek 90.

Bitte höfl. sich zu überzeugen!

---

600 Ztr. gelbe Lobriger Mohrrüben

Preis 2,75 zł für 50 kg, und

von Lochows Petk. Gelbhafer 2. Abs.

(anerkannt von der **W. I. R.**), **Preis** 25% über der höchsten Tagesnotiz am Tage der Lieferung,

verkauft

Rittergut Bronikowo, pow. Śmigiel.

Fernsprecher Śmigiel 35.

Honig!

billig für die Feiertage. Versende zur vollsten Zufriedenheit **garantiert naturrein. Bienenhonig** franko am Orte mit Nachnahme. 5 kg Blechdose **13,20 zł**, 10 kg Blechdose nur **25,50 zł. J. Kwastel, Podwołoczyska (Małopolska).**



Drahtseile, Hanfseile, Drahtgeflechte

(speziell Dampfpflugseile) empfiehlt

Fa. A. Zwierzchowski i Ska.,

Poznań, Podgórna 10a.

Kaufen Hanf- u. Flachsstroh in Wagenladungen.



Eine bedeutende **Papierfabrik sucht** ein größeres **Umsatz-**

Kapital

Vollkommene Sicherstellung. Großer Gewinn. Nur Kapitalkräftige Kapitalisten und Bankgeschäfte werden berücksichtigt. Vermittler ausgeschlossen. Gefl. Off. u. **735** a. d. Gschft. d. Bl.



1 Küche m. kl. Zimmer (sep. Eing.) an kinderl. Ehepaar abzug. Ang. unt. **739** an die Gschft. d. Bl.

Sonnige möbl. Zimmer, elektr. Licht, Zentralh., m. od. ohn. Pens., auch a. Schül. od. Schülerinnen abzug. Poznańska 58a II. rechts (Ecke Mickiewicza).

Suche eine **3—5 Zimmerwohnung.** Angebote unter **742** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Intell. Witwe, 42 J. alt, angenehme Ersch., aus bess. Familie seit ein. J. Witwe von best. Ruf (Kaufmannsfr.), deutsch. u. poln. sprech., Inhab. ein. gut eingef., Geschäfts u. Doppelgrundstücks, wünscht Herrenbekanntsch. zwecks **Heirat.** Auch ält. höh. Beamt. Angebote unter **740** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Grosse Versteigerung von Pelzen

an der Handels-Börse **Poznań, ulica Stawna 13** (Ecke ulica Wroniecka).

Am Freitag, dem 1., um 11 Uhr, sowie **am Sonnabend, dem 2. April d. Js., von 9 Uhr vorm.** ab werde ich dem Meistbietenden gegen bar auf dem Wege freiwilliger Versteigerung verkaufen:

Seal-, Persianer-, Biber- und Krimmer-Pelze, Herrenpelze (schwarz) **und Sportpelze, Seal-, Alaska-Biber- und Maulwurf-Schals, Seal-, Biber-, Maulwurf- und Skunks-Pelerinen, Füchse, Kreuz-Füchse, schwarze, graue und Kreuz-Boas,** sowie **Reisepelze, Pelzwärmer und Pelzdecken, 2 große Smyrna-Teppiche.**

Władysław Wojciechowski, vereidigter Versteigerer und Taxator, **Poznań, ul. Stawna 13, Tel. 2808.**

Empfehlen in großer Auswahl:

Steppdecken gefüllt mit Watte, Schafwolle Daunen-Decken, Bettwäsche, sowie kompl. **Aussteuern, Gardinen, Stores, Voile-Bettdecken.**

Fabrikation in eigenen Werkstätten.

Spezielle Wünsche können daher berücksichtigt werden.

Wir bitten um den Besuch unserer Verkaufsräume ohne Kaufzwang.

Fabryka Kołder Poznań,

T. Grosman & A. Bandel

Aleje Marcinkowskiego 25. Telephon 2674.

Jetzt beste Pflanzzeit!

Baumschule und Gärtnerei

A. Rathke & Sohn G. m. b. H.

Praust.

Preisliste kostenfrei!

Telephon: Danzig 28636. Areal 75 ha.

Ihr Zimmer

können Sie schon für zł 3.30 gut renovieren.

10 kg Kreide zł 1, 1½ kg Leim 90 gr, 1 kg Farbe 40 gr, 1¼ kg Gips 20 gr, 2 Schablonen 80 gr, Firnis, Lack, Terpentin, Pinsel empfiehlt **zu Konkurrenzpreisen**

„Palette"

Poznań, St. Martinstr. 57. Telephon 1470. Gegr. 1907.

Milch- Kannen, Standgefäße, Kühler

Pergamentpapier, salz imprägniert, blütenweiß, Bleiplomben, Gummiringe, kompl. **Einrichtungen** von **Gutsmolkereien.**

Inż. H. Jan Markowski

Poznań

Mielżyńskiego 23. Postfach 420. Tel. 52-43.

Radio!!

Anoden-Akkumulatoren-Batterien in Holzkasten (30 Volt 58 zł, 40 Volt 78 zł, 58 Volt 97 zł), einfache und trockene Batterien (60 Volt 15,50 zł, 90 Volt 21,50 zł, 100 Volt 22,50 zł) empfiehlt **Witold Stajewski, Poznań, Stary Rynek 65.**

Für Maschinenfabriken!

Ein tücht. Werkmeister,

35 J. alt, Absolvent der Bielitzer Staats-Gewerbeschule, mit 12jähriger Praxis im allgemeinen Maschinenbau, im Preß- u. Stanzwesen, mit Dampfkessel- u. Turbinen-Anlagen sowie Elektrotechnik bestens bewandert, **sucht** einen Posten als **Werkführer** in einer Maschinenfabrik oder als Betriebs-Maschinenmeister in einem größeren Industrie-Werk. Gefl. Anträge an **Alois Christ, Kamienica 250 bei Bielsko.**

Normalweichen und Schienen,

Form 6. gebr., sowie auch **Weichenteile,** wie **Zungen u. Herzstücke,** sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter **744** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Metallbetten, Wiener Möbel, gepolst. Matratzen

kauft man am billigsten im

Spezial-Magazin

K. Walkowski

Poznań, ul. Strzelecka 3?

Verkaufe:

1,1 schwarzbr. Teckel, 5 Monate alt, leichter Schl., best. Stammbaum, à 40 u. 30 zł. Eltern sind edelsten u. leistungsfähigsten Blutes. **Förster Piplack, Jucołowo,** p. Manieczki.

Gebild., energische

Gutsassistentin,

evgl., gute Zeugn., poln. und deutsch in Wort u. Schr., sucht per sofort Stellung auf Gut für Außendienst u. schriftliche Arbeiten. Off. unt. **„Gutsassistentin 741"** a. d. Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Suche zum sofortigen oder späteren Antritt

verh. od. unverh. Diener

Bewerber mit nur besten Zeugnissen wollen sich meld.

v. Becker, Kuczków, per Sobótka, pow. Pleszew.

Tüchtige

Stenotypistin,

der poln. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, zum sofortigen Antritt gesucht. Nur bestempfohlene Kräfte wollen sich mit ausführlichen Angaben und Gehaltsansprüchen melden unter **738** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht für sofort kräftiges, evgl., gesundes

anständiges Alleinmädchen,

über 20 J. alt, in Kleinstadthaushalt Nähe Posens. (Wäsche wird gehalt.). Angeb. mit Bild und Zeugnisabschr. unter 7?? an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erfahrenes evgl. **Mädchen** 29 Jahre alt, sucht Stell. als

Wirtschafterin

in frauenlosem Haushalt, ab 15. 4 oder später. Off. u. **G. H. 736** an die Gschft. d. Bl.

Geb., jung. Mädchen sucht per sofort für den Sommer in nur 1. Kreisen Aufenthalt auf dem Lande als

Haustochter

od geg. Verg. Off. unt. **717** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Gelben und roten Eckendorfer

Rübensamen

I. Absaat von Original von Borries, garantiert Magdeburger Normen, offerieren

per Ztr. Zł 80

(inkl. neuem Jutesack)

Gustav Dahmer

Danzig

Samengroßhandlung und Samenkulturen.

Gegründet 1891.

ein Urteil gefällt, durch welches das Urteil des Bezirksgerichts aufgehoben wird. Die Angeklagten Wilhelm Bau und Boguslaw Pryniewicz werden freigesprochen und die von der Generalstaatsanwaltschaft eingebrachte Zivilklage, hinsichtlich der Rechtsfolgen in Bezug auf Linde, ist vom Gericht als verfrüht zurückgewiesen worden.

Sitzung der polnisch-französischen Parlamentsgruppe.

Am 1. April findet eine Sitzung der polnisch-französischen Parlamentsgruppe statt, in der Abg. Stroński ein Referat halten will über die politischen Parteien Frankreichs, während der Abg. Niedziałkowski über die französische Außenpolitik sprechen soll. Am Abend folgt im Hotel Europejski ein Empfang durch den Marschall Rataj.

Unwetter.

Die Gegend von Baranowicze ist von einem starken Unwetter heimgesucht worden, durch das auf den Eisenbahnlinien großer Schaden angerichtet wurde und die einzelnen Züge erhebliche Verspätungen erfuhren.

Zum 70. Geburtstag des Papstes.

Papst Pius XI. vollendet am 31. März sein 70. Lebensjahr. Er wurde 1857 in Desio bei Mailand geboren und 1879 in Rom zum Priester geweiht. Das Jahr 1882 brachte seine Berufung als Skriptor an das Seminar in Mailand, wo er schließlich Konservator und 1907 Präfekt der Ambrosianischen Bibliothek wurde. Später ernannte ihn der damalige Papst zum Vizepräsidenten der vatikanischen Bibliothek unter dem deutschen Jesuitenpater Franz Ehrle, dessen Nachfolger er im Oktober 1914 wurde. Im April 1918 ging der jetzige Papst in diplomatischer Mission nach Polen, wo er nach Errichtung der Republik Polen im Juli 1919 unter gleichzeitiger Ernennung zum Titularerzbischof von Lepanto zum Nunzius in Warschau bestellt wurde. Den Kardinalshut erhielt der Erzbischof nach dem Tode des Kardinals Ferrari, Erzbischofs von Mailand, im Juli 1921, als dessen Nachfolger wurde.

Am 6. Februar 1922 wählte das Konklave den Kardinal, der damals einer der jüngsten Mitglieder dieses Gremiums war, als Nachfolger Benedikts XV. zum Papst; er bestieg den Stuhl Petri als Pius XI. Die Politik der Aussöhnung zwischen Vatikan und Quirinal, die durch Kardinalstaatssekretär Gasparri bereits eingeleitet wurde, wurde von dem neuen Papst mit Erfolg fortgesetzt. Bekannt ist seine warme Unterstützung kultureller Hilfstätigkeit, von der hier nur das großartige Hilfswerk bei der Hungersnot in Rußland genannt sei. Die Bedeutung des Papstes als wissenschaftlicher Forscher wurde erst vor kurzem durch die Enthüllung seines Denkmals in der Halle der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand anerkannt, bei der Gelehrte aus aller Welt zugegen waren.

Scharfe Maßnahmen des Vatikans gegen Frankreich.

Den Anhängern der Action française werden vom Vatikan die politischen Daumschrauben immer schärfer angezogen. Der Großpönitentiar des Heiligen Stuhles, Kardinal Frühwirth, hat auf bestimmte Fragen eines französischen Bischofs „gemäß dem Befehl des Papstes" geantwortet, daß die Priester, die für die Action française eintreten, disziplinarisch bestraft werden sollen und daß sie, wenn sie sich nicht bessern kein Recht haben werden, die Beichten der Gläubigen entgegenzunehmen. Die katholischen Seminaristen, die sich nach einer Verwarnung nicht bessern, erhalten keine Absolution und werden als für den geistlichen Stand ungeeignet entlassen. Den Gläubigen, die sich nach einer Verwarnung sich nicht unterwerfen und nicht Sorge tragen, das gegebene Ärgernis wieder gutzumachen, wird gleichfalls die Absolution verweigert werden. Diejenigen, die als Anhänger, Leser und Propagandisten der Action française bekannt sind, sollen nicht zu den heiligen Sakramenten, insbesondere nicht zur Kommunion zugelassen werden; ebenso können sie nicht, falls sie sich nicht vorher vollständig und öffentlich unterwerfen sollten, in katholischen Vereinen geduldet werden, wie z. B. in der katholischen Landesvereinigung (des Generals de Castelnau), in der Jeunesse catholique und in der Vereinigung der katholischen Pfadfinder.

*

Der neue französische Botschafter Paul Claudel hat am Montag dem Präsidenten Coolidge sein Beglaubigungsschreiben überreicht und dabei erklärt: „Ich freue mich, daß ich meinen Posten in einem Augenblick übernehme, in dem Frankreich einen neuen Beweis seiner festen Absicht gegeben hat, seine Schulden einzulösen und seine rechtmäßigen Verpflichtungen zu erfüllen."

Ein Rededuell in Genf.

Interessantes von der vorbereitenden Abrüstungskommission.

Die Beratungen des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz waren ausschließlich langen und bis jetzt ergebnislosen Auseinandersetzungen darüber gewidmet, ob die ausgebildeten Reserven in die Rüstungsbeschränkung einzubegreifen sind oder nicht. Der belgische Vertreter de Brouckère, das französische Mitglied Paul-Boncour und der Japaner Sato erklärten sich nachdrücklich gegen eine solche Einbegreifung, die das System der allgemeinen Wehrpflicht untergraben würden, auf das aber kein Staat, der dieses System gegenwärtig besitze, verzichten könne. Lord Robert Cecil (England), der in versöhnlicher Weise nochmals seinen Standpunkt, wonach die gesamte Angriffskraft eines Landes, also auch die ausgebildeten Reserven, erfaßt werden müßten, darlegte, gestand mit einer gewissen Wehmut ein, daß er die Hoffnung aufgebe, die Andersgesinnten zu überzeugen. Der amerikanische Vertreter Gibson gab eine reichlich gewundene Erklärung ab, in der er sich für die gebietsweise Abrüstung aussprach, Paul-Boncours These, wonach nur die sichtbaren Rüstungen beschränkt werden müßten, zustimmte, aber dann ausführte, daß man außer dem effektiven auch das gesamte, zur Kriegserbe gehörende Material erfassen könne.

Klar und deutlich brachten die Auffassung, wonach eine Rüstungsbeschränkung unbedingt die ausgebildeten Reserven einbeziehen müsse, der holländische Vertreter Rutgers, der Schwede Branting und vor allem Graf Bernstorff im Namen der deutschen Abordnung zum Ausdruck.

In erfrischend freimütiger Weise knüpfte der deutsche Vertreter dabei an die fast kränkenden Äußerungen gewisser Vorredner, darunter de Brouckères, an, wonach die allgemeine Wehrpflicht nicht aufgegeben werden dürfe. Er erklärte, daß er hoffe, de Brouckère werde alle Welt von der Richtigkeit seiner Auffassung, wonach die allgemeine Wehrpflicht notwendig sei, überzeugen, und fügte hinzu, daß, als die großen Militärs in Versailles zusammensaßen und nach dem besten Mittel der Rüstungsbeschränkung für Deutschland suchten, sie im Gegensatz zu der heute vertretenen Meinung der Auffassung waren, daß man dem abzurüstenden Staat jede Möglichkeit zur Ausbildung von Reserven nehmen müsse, da die Beschränkung der Reserven der einzige Weg zur Rüstungsbeschränkung sei, und daß somit das Deutschland aufgezwungene Militärsystem entstand. Im übrigen seien Methoden zur Erfassung der Reserven heute leicht zu finden, sobald sie durch Beschränkung des Militärbudgets in der Weise, daß eben eine geringere Ausbildung oder eine geringere Zahl der ausgebildeten Mannschaften festgesetzt wird, erzielt wird. Graf Bernstorff wies zurück die gegen solche Methoden erhobenen Einwände und betonte wiederholt mit großem Nachdruck, daß die deutsche Abordnung ein Abkommen, das nicht die ausgebildeten Reserven erfasse, nicht als Abrüstungsabkommen betrachten könne, daß die ausgebildeten Reserven den wichtigsten Teil des modernen Heeres ausmachten, und wenn kein Mittel zu ihrer Herabsetzung gefunden würde, das ganze Abrüstungswerk scheitern müsse. Trotz dieser sehr freimütigen Darlegungen war der Ton der Ausführungen des deutschen Vertreters jedoch sehr versöhnlich gestimmt, und er legte Wert darauf, auf den Unterschied hinzuweisen, der zwischen den früheren Sachverständigenarbeiten in den Militärausschüssen und diesem Ausschuß bestehe. Diesmal seien Politiker am Werk, die vielleicht nicht zu überzeugen seien, weil sie ihre feste Anweisung erhalten haben, die aber dennoch nach Mitteln suchen sollten, um zu einem Ergebnis zu gelangen, das die Freundschaft unter den Völkern, dieses wichtigste Ziel des Völkerbundes, fördern könne.

Dieser sehr entgegenkommende Ton hinderte aber de Brouckère nicht, der sich ersichtlich in seiner Ausdrucksweise vergaloppierte, mit einigen stark ironischen Wendungen dem deutschen Vertreter zu antworten, daß man bei den gegenwärtigen Beratungen auf kein anderes diplomatisches Instrument als den hier abzufassenden Abkommensentwurf eingehen dürfe. Er fügte hinzu, daß die Abrüstung des Versailler Vertrags übrigens eine schlechte Abrüstung gewesen sei, und daß man jetzt aus den inzwischen gemachten Erfahrungen Nutzen ziehen müsse. Den scherzhaften Ton tatsächlich zu weit treibend, meinte er dann, daß er mit Vergnügen den Worten des Grafen Bernstorff entnehme, daß Deutschland zu einer noch weitgehenden Abrüstung bereit wäre.

Graf Bernstorff meldete sich sofort von neuem zu Wort, und indem der sonst überaus verbindliche und liebenswürdige Diplomat auf den Tisch schlug, erklärte er mit größter Energie, daß Herr de Brouckère sich irre, wenn er meine, man dürfe hier nicht von einem anderen diplomatischen Instrument, nämlich vom Versailler Vertrag, reden. **Im Gegenteil: man sei hier auf Grund des Versailler Vertrages versammelt, dessen Präambel zu Teil V die allgemeine Abrüstung verspreche, und auf dem auch der Völkerbundpakt mit Artikel 8, der die Abrüstung fordere, stehe. Darin stimme er allerdings mit de Brouckère überein, daß der Versailler Vertrag eine schlechte Abrüstung gebracht habe, nämlich das Höchstmaß von Kosten mit dem Mindestmaß von Zweckmäßigkeit. Er bedauere, daß er hier den Versailler Vertrag kritisieren müsse; aber de Brouckère habe das Beispiel dazu gegeben. Auf alle Fälle sei Deutschland völlig abgerüstet und habe auf Grund des Versailler Vertrags den Anspruch auf allgemeine Abrüstung. Möchten jetzt die stark gerüsteten Staaten beginnen!**

Nachdem der polnische Vertreter Sokal sich gegen die Beschränkung der ausgebildeten Reserven ausgesprochen hatte und in einer längeren Aussprache, in der Lord Robert Cecil, der Italiener Marini und nochmals de Brouckère das Wort ergriffen, von neuem zum Ausdruck kam, daß eine Einigung sehr schwer zu erzielen sei, wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Ein französischer Erfolg.

Die Kompromißlösung der Abrüstungsvorkonferenz.

Genf, 30. März. Nachdem es sich als unmöglich herausgestellt hatte, über die Einbeziehung der ausgebildeten Reserven jetzt schon zu einer Einigung zu gelangen, wurde in der heutigen Sitzung des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz auf Vorschlag des holländischen Präsidenten Loudon beschlossen, vorläufig **die französische Fassung, welche die ausgebildeten Reserven von der Beschränkung ausschließt, hinzunehmen**, aber vorbehaltlich einer neuen Beratung bei der zweiten Lesung. Für diese zweite Lesung unterbreitete jetzt schon der amerikanische Vertreter Gibson einen Vermittlungsvorschlag dahingehend, daß die ausgebildeten Reserven unbedingt berücksichtigt werden müßten. Da aber die Gegner dieser Berücksichtigung fürchteten, es könne dadurch ein falsches Bild ihrer wirklichen Heeresstärke entstehen, regte Gibson an, daß man in zwei verschiedenen Rubriken der künftigen Tabelle für die Beschränkung der Effektive einmal die unter den Fahnen stehende Effektive und dann, davon abgelöst, die ausgebildeten Reserven anführen möge.

Die Vertagung der Frage der ausgebildeten Reserven auf die zweite Lesung bedeutet natürlich, darüber darf man sich nicht hinwegtäuschen lassen, einen starken französischen Erfolg, da es sich jetzt wohl nur noch darum handeln wird, bis zur zweiten Lesung ein Kompromiß zwischen Frankreich einerseits und England und Amerika anderseits zu finden, derart, daß Frankreich in der Frage der ausgebildeten Reserven seinen Willen durchsetzen und die beiden angelsächsischen Seemächte in der Frage der Beschränkung der Flotte nach Gesamttonnage ihre Wünsche berücksichtigt sehen werden.

Dem Antrag des Präsidenten entsprechend wurde dann der nächste Punkt des aus dem französischen und englischen Abkommenentwurf zusammengestellten Verhandlungsschemas besprochen, das heißt der englische Vorschlag, wonach die verschiedenen Kategorien getrennt als Truppen des Mutterlandes, Kolonialtruppen usw. zu begrenzen sind. Dabei nahm der italienische Vertreter, General di Martini, in langen, offensichtlich gegen Frankreich gerichteten Darlegungen gegen eine Unterscheidung zwischen Truppen im Mutterlande und Kolonialtruppen Stellung, da kein Staat für den Kriegsfall in der freien Verwendung und Gruppierung beider Truppenarten behindert werden könne. Es entspann sich eine lange, vorwiegend italienisch-französische Aussprache mit dem gesamten und unausgesprochenen Mittelmeerproblem im Hintergrund, die von neuem zeigte, daß nicht der Wille zur Rüstungsbeschränkung, sondern nur das Streben nach Aufrechterhaltung aller gegenwärtigen militärischen Vorteile die Großmachtvertreter bei ihren Genfer Beratungen beherrscht, wobei aber auch schnell klar wurde, daß die Kolonialmächte zweifellos auf Kosten des Abrüstungsgedankens zu dem üblichen Kompromiß gelangen werden.

Der ehemalige Kaiser will nicht nach Deutschland zurückkehren.

Hamburg, 29. März. Der Berliner Leiter des International News Service, Dunbar Weyer, der soeben von einem Besuch auf Schloß Doorn zurückgekehrt ist, ermächtigt die „Hamburger Nachrichten" zu folgender Mitteilung:

„Ich bin in der Lage, aufs bestimmteste zu erklären, daß weder vom Kaiser selbst, noch von seiner Gemahlin, noch vom Hofmarschallamt irgend welche offiziellen oder inoffiziellen auf eine eventuelle Rückkehr des Kaisers nach Deutschland zielenden Schritte unternommen worden sind. Auch besteht im Hause Doorn nicht die geringste Absicht, solche Schritte zu unternehmen. Es wird auf seiten derer, die immer das Gegenteil behaupten, ein entscheidender psychologischer Faktor übersehen, nämlich, daß der Kaiser es als mit seiner Würde unvereinbar und als in der ganzen Natur der Dinge absolut unmöglich hält, unter der jetzigen Staatsform um eine Erlaubnis seiner Rückkehr nach Deutschland zu bitten.

Was die Zurichtung eines Teiles des Berliner Palais für die Gemahlin des Kaisers anbetrifft, so beabsichtigt die Kaiserin Hermine keineswegs, dort auf längere Zeit Wohnung zu nehmen. Das Palais soll ihr lediglich als eine Art Ausruhstation auf ein paar Tage während ihrer Reise von Doorn nach Deutschland dienen. Bekanntlich hat die Kaiserin erst kürzlich eine schwere Grippe durchgemacht, und angesichts der langen und strapaziösen Reise von Doorn nach ihrem schlesischen Besitz Saabor hat sie sich für vollauf berechtigt gefühlt, das Berliner Palais als eine Art Aufenthaltsstation zu benutzen, zumal sie auf einen ihr auf Grund des § 7 des Fürstenabfindungsgesetzes rechtlich zukommenden längeren Aufenthalt auf Schloß Homburg freiwillig verzichtet hat."

Deutsches Reich.

Zur Verlängerung des Republikschutzgesetzes.

Berlin, 31. März. (R.) Zu den Meldungen der „Vossischen Zeitung", daß das am 21. Juli d. Js. ablaufende Republikschutzgesetz verlängert werden soll, erfahren die Blätter, daß irgend welche Beschlüsse der Reichsregierung in dieser Frage bis jetzt nicht gefaßt worden sind.

Pfarrer Schnorr vom Amte suspendiert.

Berlin, 31. März. (R.) Der Pfarrer Schnorr aus Königshorst, der wegen eines auf ihm ruhenden Mordverdachtes von der Berliner Kriminalpolizei vernommen worden ist, wurde vom Amte suspendiert. Gegen ihn wurde ein Disziplinarverfahren eröffnet.

Blitzschlag in eine Kirche.

Aschaffenburg, 31. März. (R.) Bei einem schweren Gewitter schlug gestern nacht ein Blitz in die Kirche von Königshofen. Der Turm stürzte vollständig ein, wobei eine historische Glocke zertrümmert und die erst nach dem Kriege wieder neugekauften Glocken vernichtet wurden.

Mordversuch und Selbstmord.

Siegen, 31. März. (R.) In Rittershausen schoß der Vater des dortigen Bürgermeisters auf seine Schwiegertochter und ihre Schwester. Die Schwiegertochter und auch ihre Schwester wurden schwer verletzt. Der Täter erschoß sich darauf selbst.

Politische Zusammenstöße in Altona.

Altona, 31. März. (R.) Im Verlaufe einer Versammlung der nationalsozialistischen Arbeitspartei, die auch stark von Anhängern der Linksparteien besucht war, kam es zu einer Schlägerei, so daß die Polizei eingreifen mußte. Zahlreiche Personen mußten verletzt in Krankenhäuser überführt werden.

Ein neuer englischer Oberkommandierender im Rheinlande.

London, 31. März. (R.) Wie die Blätter melden, ist zum neuen Oberkommandierenden der englischen Truppen im Rheinlande General Thwaites ernannt worden. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung fehlt bisher noch.

Eisenbahnfrevel.

Frankfurt a. M., 31. März. (R.) Wie die Morgenblätter berichten, wurde auf der Strecke Frankfurt—Niederlahnstein in der vergangenen Nacht ein Eisenbahnfrevel verübt, der jedoch glücklicherweise keine ernsten Folgen hatte. Unbekannte Täter hatten an drei Stellen der Strecke Hindernisse auf das Geleise gelegt. Der die Strecke passierende Zug schleuderte die Hindernisse zur Seite.

Flugzeugabsturz.

Olmütz, 31. März. (R.) Gestern stürzte auf dem hiesigen Flugplatz ein Flugzeug ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Flugzeugführer wurde in schwer verletztem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist bedenklich.

Aus anderen Ländern.

Die deutschen Advokaten in Südtirol zugelassen.

Berlin, 31. März. (R.) Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau" aus Bozen, wurden die deutschen Advokaten, nachdem sie vor einer besonderen Kommission geprüft wurden, ob sie der italienischen Sprache mächtig sind, zur Verteidigung zugelassen.

Zwei Tote bei einem Drahtseilbahnunglück.

Bex (Schweiz), 31. März. (R.) Infolge Kabelbruches entgleiste ein Wagen der Seilbahn der Strecke zwischen Bex und Groyn, auf dem sich vier Personen befanden. Zwei der Arbeiter, die sich auf dem Wagen befanden, versuchten sich dadurch zu retten, daß sie während des Sturzes absprangen, sie wurden schwer verletzt, während die beiden anderen mit dem Wagen in eine Schlucht stürzten, wo sie später tot aufgefunden wurden.

Der Prozeß Marek.

Wien, 31. März. (R.) Wie gemeldet wird, verwahrte sich in der gestrigen Nachmittagssitzung die Angeklagte Martha Marek unter den höchsten Beteuerungen dagegen, dem Mann das Bein abgeschnitten zu haben. Sie selbst, wie ihre Mutter und auch Schwester kommen keinesfalls in Betracht, die Tat vollbracht zu haben.

Annahme der Wehrvorlage in der Tschechoslowakei.

Prag, 31. März. (R.) Wie die Blätter zu berichten wissen, hat das tschecho-slowakische Abgeordnetenhaus die Wehrvorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Zu den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 31. März. (R.) Wie „Havas" berichtet, scheint eine grundsätzliche Verständigung über die Abänderung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums bei den Verhandlungen erreicht worden zu sein. Es sollen lediglich noch über einzelne von deutscher Seite gestellte Fragen Diskussionen stattfinden.

Eine englische Stimme über wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland.

London, 31. März. (R.) „Financial Times sagen in einem Leitartikel: Die Bemühungen, die jetzt im Gange sind, ein Einvernehmen zwischen britischen und deutschen Industriellen zustande zu bringen, sind von Herzen zu begrüßen. Nächste Woche werden der Präsident des deutschen nationalen Ausschusses, der internationalen Handelskammer und der Vorsitzende der deutschen wirtschaftlichen Untersuchungskommission vor etwa 200 bis 300 Vertretern der britischen Industrie und des britischen Handels Reden halten. **Deutschland ist noch immer das wichtigste der Länder des Kontinents.** Wir brauchen viele Waren aus Deutschland, genau wie Deutschland viele englische Waren braucht. Je mehr Handel wir treiben können, um so besser für alle Beteiligten.

Untergang eines Fischdampfers.

London, 31. März. (R.) Bei Bude (Cornwall) strandete gestern ein Fischdampfer, der mit 12 Personen besetzt war. Von der Besatzung retteten sich fünf Mann. Man befürchtet, daß die übrigen ertrunken sind.

Zum Grubenunglück in Pennsylvanien.

Harrisburg (Pennsylvanien), 31. März. (R.) Nach den letzten Berichten sind bei der Bergwerksexplosion in den Ehrenfelder Bergwerken nur vier Todesopfer zu beklagen.

Zehn Todesopfer beim Bergwerksunglück in Pennsylvanien.

Harrisburg (Pennsylvanien), 31. März. (R.) Wie gemeldet wird, sind die Leichen von zehn bei dem Bergwerksunglück in den Ehrenfelder Bergwerken tödlich verunglückten Bergleuten geborgen worden.

Ein neuer Generalstreik in Schanghai.

London, 31. März. (R.) Der allgemeine Arbeiterverband hat beschlossen, wie die Blätter aus Schanghai berichten, einen neuen Generalstreik zu veranstalten, um die antibritischen Bewegungen zu fördern. Die Lage ist wieder sehr gespannt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild: Robert Styra; für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Frühjahrs-Neuheiten

in bildschönen **Gabardine-** und **farbigen Mänteln, blauen und Sport-Anzügen,** Kammgarn- u. Cheviot-**Hosen** für Herren und Knaben der bekannten Marke **„Fawom"** sind schon in riesiger Auswahl auf Lager.

Beste Ausführung, erstklassiger, bekannter Schnitt, gute Zutaten, erstklassiger Verarbeitung bei Verwendung von haltbaren Stoffen, ersetzt vollständig die Ausführung nach Maß!

In der Tuch-Abteilung empfehle **Kammgarne, Gabardine, moderne Cheviots** in geschmackvollen Farben und schönen Dessins für **Damen-Mäntel** und **Kostüme,** sowie für **Herren-Mäntel, Anzüge** und **Hosen** in großer Auswahl!

Konkurrenzlose Preise!

Die bekannte erstklassige Massabteilung unter Leitung ausgezeichneter Fachkräfte entspricht sämtlichen, auch den heikelsten Ansprüchen.



Am 28. März verstarb unsere liebe alte Freundin, die

Kunstmalerin

Fräulein Marie Ehlert

im Alter von 81 Jahren.

Georg Becker und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. April, nachm. 4 Uhr von der Kapelle des neuen St. Paulifriedhofes gegenüber der Diakonissenanstalt aus statt.



Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter **Charlotte** mit dem Saatzuchtleiter der Deutsch-Polnischen Saatzuchtges. Zamarte, Herrn Diplom-Landwirt **Reinhold Bussmann** zeigen wir hiermit ergebenst an.

Fritz Seidler u. Frau
Rosalie, geb. Beyer.
Kęsowo, pow. Tuchola, im März 1297.

Meine Verlobung mit Fräulein **Charlotte Seidler,** Tochter des Gutsbesitzers Herrn Fritz Seidler und seiner Frau Gemahlin Rosalie, geb. Beyer, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Reinhold Bussmann
Diplom-Landwirt.
Zamarte, p. Ogorzeliny, im März 1927.

Kartoffel-Dampf- und Lupinen-Entbitterungs-Anlagen
Lupinen-Quetschen, Kartoffel-Dämpfer,
Kochkessel, Kartoffelquetschen
liefert als Spezialität
Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Oele u. Fette.
Tel. 52-25 Sew Mieżyńskiego 6.

Weitere grosse Transporte

Hackmaschinen

Original „Dehne"
und
Original „Pflanzenhilfe"

sind eingetroffen und in allen gängigen Breiten sofort vom Lager lieferbar. Mit Offerten und Prospekten stehen wir gern zur Verfügung.

Schiller & Beyer
Maschinen und Eisenwaren für Industrie u. Landwirtschaft
Poznań, ul. Towarowa 21. Tel. 5447
Beste und billigste Bezugsquelle für Landmaschinen

Poznańska Spółka Okowiciana

Spółdzielnia dla zbytu okowity z ogr. odpow. w Poznaniu.

Einladung

zur

ordentlichen Generalversammlung

welche in Poznań **am Dienstag, dem 12. April 1927, um 11½ Uhr vormittags im Saale der Universitätsbibliothek, ul. Fr. Ratajczaka 4/6,** abgehalten werden wird.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Urkundspersonen für die Vollziehung des Protokolls.
2. Bericht des Patronats des Związku Spółek Zarobkowych i Gospodarczych über die in der Spółka durchgeführte Revision. Diskussion. Beschluß.
3. Erstattung des Geschäftsberichts und Vorlegung des Rechnungsabschlusses, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1925/1926. Bericht des Aufsichtsrates über die Revision. Erteilung der Entlastung dem Aufsichtsrate und dem Vorstande für das Jahr 1925/26.
4. Beschlußfassung über Verwendung des im Jahre 1925/26 erzielten Gewinns.
5. Festsetzung des Eintrittsgeldes und der Anteile für neueintretende Mitglieder.
6. Beschluß über Nichteinhebung von Beiträgen für Verwaltungskosten im Geschäftsjahre 1925/26.
7. Aenderung der Artikel 17, 18, 21, 24 des Statuts. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
8. Lage des Brennereigewerbes.
9. Freie Anträge.

Der Vorstand:

v. Lossow v. Treskow Dr. Ćwikliński.

Vorteilhaft, prompt und korrekt
bedienen
NYKA & POSŁUSZNY
Weingroßhandlung
Poznań,
ul. Wrocławska 33/34.
Fernsprecher 11-94.
Ausführliche Preislisten zu Diensten.

K. K. P.

Läuferstoffe

in Jute, Kokos, Wolle, Plüsch u. a.
anfangend Meter von
2.00 Złoty.
Grösste Auswahl
bei billigsten Preisen bietet die Firma
Kazimierz Kużaj
Gegründet 1896
Teppich-Centrale
ul. 27. Grudnia 9.

Gelegenheitskauf!
Läuferstoff 70 cm breit, kräftig haltbar:
Partie I Mtr. zł. 3.90
Partie II Mtr. zł. 4.80



Origl. Criewener
Runkelrüben-Samen
(gelbe Eckendorfer). Für Wiederverkäufer Spezialofferte.
Dom. Czajcze,
pow. Wyrzysk.

Kaufmann sucht
möbl. Zimmer
in der Innenstadt, ab 15. 4. 27. Offerten mit Preisang. unt. **737** an die Geschäftsst. d. Bl.

Billige Schuhwaren!

Heute weiß schon ein jeder, d. wer auf d. **Taubenstr. 10/11 Ecke Breslauerstr.** Schuhe kauft, sofort empfinden wird, daß er für billiges Geld gute Schuhe erstanden hat. Unser Grundsatz ist **großer Umsatz kleiner Verdienst.**

Centralny Sklep Taniego Obuwia.

Habe noch zwei Stück

Düngerstreuer Original „Westfalia"

3 m Streubr., gebr., aber vollst. durchrepariert u. betriebsfähig

sofort und preiswert abzugeben.

J. Martin, Gniezno, Wagen- und Maschinenfabrik.

Obstbäume

für Garten- und Straßenbepflanzung
Park- u. Ziergehölze
Koniferen u. Stauden
in größter Sortenauswahl u. erstklassigster Qualität empfehlen die
H. Petzelschen Baumschulen
Oborzysko Stare, pow Kościan.

---

1 Geldschrank u. 1 Büroschrank

sind zu verkaufen. **Walter, Poznań,** ul. Wroniecka 17, I.

Meissner-Porzellan (blau, Zwiebelmust.)

ist komplett am Lager. Fayence-Zwiebelmuster.

Ia weiss, weiss und fl. dekorierte
Tafel-, Kaffee-, Mocca-, Kuchen-, Obstservice
für 6, 12, 18 und 24 Pers., sehr billig.
Kgl. Nymphenburg Teeservice (Handmalerei).
Kgl. Kopenhagen Vasen, Figuren, Bonbonnieren.
Glas- u. Kristall-Weingarnituren
Küchengeräte, Spez.-Ausstattungen.
Eiserne Bettstellen mit engl. Pat.-Matratzen.
Waschtische, Waschgarnituren, Bidets.
Wäschemangel, Schammel, ohne Federn.

O. Janaszek Poznań, Jezuicka 1.

Feuerfeste Kacheln
in allen Farben, sowie **transportable Oefen und Küchen** liefert zu Fabrikpreisen
M. Perkiewicz, Kachelfabrik
Ludwikowo, p. Mosina (Pozn.).

Pianino

Original Esche, Friedensfabrik, in bestem Zustande, herrlicher Ton, verkaufe wegzugshalber **Langner, Poznań,** ul. Głogowska 108, I. Aufg. IV. Stock bei **Adamski.**

Zu kaufen gesucht:
100 — 200 Zentner
Frühkartoffeln
R. Jeß, Wziąchów, p. Pogorzela, pow. Koźmin.



Fritz Schulz jun. G. m. b. H., Danzig
Fabriklager **M. Tita,** Poznań, Grochowe Łąki 4. Tel. 3700